1. Blatt. Nr. 119. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 1. Mai 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 6 Reichspfennig für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Bildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-E. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

# Gescheiterte Versöhnung

## mit Thüringen. – Das Reichsgericht soll entscheiden. – Polizeimärchen.

### Zweigerts kurzer Besuch.

Weimar, 30. April. (Drahtb.)

Staatssekretär Zweigert vom Reichsinnenministerium ist in der Nacht zum Mittwoch in Weimar eingetroffen, um der Landesregierung den geplanten Gegenbesuch zu machen.

Am Mittwoch hat Staatssekretär Zweigert, wie amtlich gemeldet wird, die zwischen dem Reiche und Thüringen bestehenden Meinungsverschiedenheiten in einer eingehenden Konferenz mit dem thüringischen Staatsministerium besprochen. Gegenstand der Aussprache bildete zunächst die Meinungsverschiedenheit über die Frage, ob

**das Thüringer Ermächtigungsgesetz**

mit Artikel 129 der Reichsverfassung, wonach die wohlerworbenen Rechte der Beamten unverletzlich ist, vereinbar ist. Die Rechtslage wurde nochmals durchgesprochen. Eine Einigung wurde nicht erzielt. Die Frage soll deshalb zur Entscheidung des Reichsgerichts gebracht werden. Die Auffassung des Reiches und der Thüringer Regierung wurde in der Form, wie sie dem Reichsgericht unterbreitet werden solle, im einzelnen endgültig festgelegt. Der gemeinsame Antrag des Reiches und Thüringens, über die Meinungsverschiedenheit zu entscheiden, wird dem Reichsgericht sofort zugehen. Eine Entscheidung ist in Kürze zu erwarten, da beiderseits auf Abgabe weiterer Erklärungen und auf mündliche Verhandlungen verzichtet worden ist. Bis zur Entscheidung des Reichsgerichts, die in diesem Falle Gesetzeskraft hat, verbleibt es bei der Zusage der Thüringer Regierung, solche Versetzungen in den Wartestand, die ihre Stütze nur in dem § 3 des Ermächtigungsgesetzes finden, nicht vorzunehmen.

Ferner brachte Staatssekretär Zweigert eine Reihe von Mitteilungen zur Sprache, die dem Reichsinnenministerium bekannt geworden sind und die sich in der Hauptsache auf

**politische Strömungen in der Landespolizei Thüringens**

beziehen. Die einzelnen Fälle wurden erörtert. Soweit eine Aufklärung noch nicht möglich war, hat die Landesregierung zugesagt, die Fälle nachzuprüfen und dann dem Reichsinnenministerium weitere Mitteilungen zu machen. Was insbesondere die Nachrichten über Veränderungen in der Thüringer Schutzpolizei betrifft, so hat die Thüringer Regierung auf ihre bereits abgegebene Erklärung verwiesen, daß seit dem Dienstantritt des nationalsozialistischen Ministers Dr. Frick irgendwelche Neueinstellungen oder Entlassungen von Polizeibeamten nicht vorgenommen worden seien, mit Ausnahme derjenigen, die schon vor dem Amtsantritt des Ministers Dr. Frick in Aussicht genommen waren.

Ueber das Ergebnis der Besprechungen im einzelnen wird Staatssekretär Zweigert dem Reichsminister Dr. Wirth alsbald Bericht erstatten.

### Württemberg als Musterländle.

**Das Gutachten des Reichssparkommissars über die Landesverwaltung Württemberg.**

Stuttgart, 29. April. (Drahtb.)

Das württembergische Staatsministerium hat den ersten Hauptband des Gutachtens des Reichssparkommissars Dr. Sämisch über die Landesverwaltung Württembergs dem Landtag vorgelegt. Unter den Reformzielen für eine sparsamere Staatsverwaltung schlägt das Gutachten vor: Aufhebung von 38 Oberamtsbezirken und von 13 Amtsgerichten, Zusammenlegung von vier Amtsgerichten zu zwei neuen, Vereinfachung bei den Ministerien, Zusammenlegung des Innen- und des Wirtschaftsministeriums, Verringerung der Zahl der Landtagsabgeordneten von 80 auf 72. Ueber die Finanzlage des Landes Württemberg stellt das Gutachten des Reichssparkommissars fest, daß diese dank der sparsamen Politik des Landes heute besser sei als die aller anderen deutschen Länder.

# Verlängertes Kohlensyndikat.

## Bis 31. Mai. – Die Verfügung des Reichswirtschaftsministers.

### Verhandlungen mit den Außenseitern.

Berlin, 30. April. (Drahtb.)

**Durch Verordnung des Reichswirtschaftsministers ist das mit dem 30. April 1930 ablaufende Syndikat im Ruhrbergbau um einen Monat verlängert worden. Die vor dem 1. April geltende freiwillige Regelung der Syndikatsverhältnisse ist damit für den Monat Mai aufrechterhalten.**

**Die Verlängerung des Syndikats war erforderlich, um dem Reichskohlenrat, der nach den Bestimmungen des Kohlenwirtschaftsgesetzes für die Genehmigung des Syndikatsvertrages zuständig ist, Gelegenheit zu geben, den von der Mehrheit der Bergwerksbesitzer geschlossenen Vertrag einer eingehenden, den Schwierigkeiten der Sachlage angemessenen Prüfung zu unterziehen. Die Frage des Absatzes der „Zeche Minister Stein" wird für den Monat Mai durch das Syndikat im Sinne der Vorschläge von Bergbauptmann Arnhold geregelt werden.**

**Der Reichswirtschaftsminister wird die Verhandlungen mit den außenstehenden Zechen sofort aufnehmen, um sich ein klares Bild über die Gründe zu verschaffen, aus denen sie die in Frage kommenden Bergwerksbesitzer den Beitritt zum Syndikat abgelehnt haben.**

### Eingeschränkte Stillegungen.

**Verhandlungen in Duisburg.**

Duisburg, 30. April. (Drahtb.)

Ueber die von der Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke beabsichtigten Stillegungsmaßnahmen für einzelne Betriebsabteilungen, durch die rund 4500 Arbeiter zur Entlassung kommen sollen, fanden am Mittwoch im Beisein des Vertreters des Regierungspräsidenten zu Düsseldorf, Oberregierungsrat Blüher, die vom Deutschen Metallarbeiterverband angeregten Besprechungen statt. Direktor Bartscherer von der August Thyssen-Hütte in Hamborn und Direktor Krafel von der Hütte Rubrort begründeten die Stillegungsmaßnahmen der Vereinigten Stahlwerke mit dem außerordentlich starken Auftragsrückgang. Die Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß zu dem angesetzten Termin die teilweise Stillegung der Betriebe durchgeführt werden muß. Um die wirtschaftliche Weiterführung der Gesamtbetriebe aufrecht erhalten zu können, sieht sich die Werksverwaltung zu der Maßnahme gezwungen. An dem ursprünglich in Betracht gezogenen Satz von etwa 4500 Arbeitern und Angestellten, der unter die Einschränkungsmaßnahmen fällt, ist nicht festgehalten worden. Vielmehr werden am 2. Mai etwa 2300 bis 2400 Arbeiter und Angestellte ihre Kündigung erhalten. Von der Wirtschaftsentwicklung der Folgezeit wird es allerdings abhängen, ob die Zahl von 2300 bis 2400 nicht doch noch heraufgesetzt werden muß.

### Um den Rahmentarif Nordwest.

**Die Christlichen Metallarbeiter kündigen nicht.**

Essen, 30. April. (Drahtb.)

**Entgegen dem Beschluß des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Gewerkvereins Hirsch-Duncker, den Rahmentarif für die Gruppe Nordwest der deutschen Eisenindustrie am 1. Mai zu kündigen, ist sich der Christliche Metallarbeiterverband dahin schlüssig geworden, von sich aus eine Kündigung des Rahmentarifs nicht vorzunehmen.**

### Anschlag auf einen Personenzug.

**Eine Sprengkapsel auf den Schienen.**

Bielefeld, 1. Mai. (Drahtb.)

**In der Nähe des Gutes Blöchaus bei Horstmar an der Strecke Bielefeld—Hameln wurde ein Sprengstoffanschlag auf einen Personenzug verübt. Als dieser die hohe Eisenbahnbrücke beim Gut überfuhr, erfolgte ein lauter Knall. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht, um den Vorfall näher zu untersuchen. Das Zugpersonal entdeckte mitten auf der Brücke eine leere Sprengkapsel auf dem Bahnkörper. Da Sachschaden nicht entstanden war, konnte der Zug nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen. Ueber den oder die Urheber des Anschlages hat sich noch nichts feststellen lassen, doch vermutet man, daß es sich um einen planmäßigen Anschlag handelt. Die Sprengkapsel hatte eine Größe von 8:8 Zentimeter.**

### Rabiater Reisender.

**Bluttat in einer spanischen Gastwirtschaft.**

Granada, 1. Mai. (Drahtb.)

**Ein Handelsreisender, der kürzlich aus Buenos Aires hier eintraf, hat in einer Gastwirtschaft zwei weibliche Gäste getötet und einen Mann schwer verwundet.**

# Scharfer Protest in Warschau.

## Gegen die Grenzverletzungen.

Berlin, 30. April. (Drahtb.)

**Das Auswärtige Amt hat die deutsche Gesandtschaft in Warschau angewiesen, bei der polnischen Regierung mit allem Nachdruck auf die in letzter Zeit sich wieder häufenden Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge Beschwerde zu führen und darauf hinzuweisen, daß die deutsche Regierung unter keinen Umständen eine systematische Ueberfliegung der deutschen Grenze, wie das bereits im vorigen Jahre festzustellen gewesen sei, dulden werde. Der Gesandte wird gleichzeitig an das im vorigen Jahre von der polnischen Regierung gegebene Versprechen erinnern, die Schuldigen unnachsichtig zu bestrafen.**

*

Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß bei einer Reihe von Ländern Verordnungen bestehen, die gewisse Maßnahmen für den Fall eines unberechtigten Ueberfliegens vorsehen. In Deutschland besteht eine Verordnung vom 11. Dezember 1924, deren Inhalt ist, daß die Polizei Luftfahrzeuge, die die Grenze verletzt haben, zum sofortigen Landen durch Signalschüsse mit Rauchentwicklung veranlassen kann. Sie ist berechtigt, wenn ihrer Aufforderung nicht Folge geleistet wird, das Niedergehen solcher Flugzeuge zu erzwingen. Die Schwierigkeit besteht übrigens nicht nur für Deutschland, sondern ganz allgemein. Das Auswärtige Amt hat bei sämtlichen dafür in Betracht kommenden Staaten feststellen lassen, wie die anderen Staaten zu dieser Sache stehen, und was ihre Verordnungen besagen. Dabei hat sich herausgestellt, daß überall diese Frage unbestimmt behandelt ist, und daß man überall große Vorsicht walten läßt hinsichtlich der Bestimmung über das Abschießen.

Was die Flugzeuge mit der Ueberfliegung bezwecken, ist nicht bekannt. Die polnische Regierung hat Deutschland gegenüber im vorigen Jahr erklärt, daß die Flugzeuge sich „nur verirrt" hätten. Ob wirklich Ausfundschaftsabsichten vorlagen, ist nicht genau zu beurteilen. Natürlich kann es vorkommen, daß sich ein Flugzeug verirrt. Wenn sich aber die Fälle so stark wiederholen wie im Vorjahr und in den letzten Wochen, dann scheint die Möglichkeit von Verirrungen nicht gegeben. Die deutsche Regierung nimmt also an, daß doch militärische Gründe für die Grenzverletzungen vorliegen.

# Die Berliner Betrugsserie.

## Teure und schlechte Lieferungen. – Reklamationen wandern in den Papierkorb. Die Spur der „guten Freunde".

### Ein Verschwender fremder Mittel

Berlin, 1. Mai. (Eig. Drahtb.)

**Der Sklarek-Skandal ist noch nicht beendet, die Verfehlungen des Stadtrats Busch werden noch verhandelt, das Verfahren gegen den Oberbürgermeister Boeß nimmt seinen Fortgang, — da wird auch schon der Berliner mit einem neuen Skandal überrascht. Wie nämlich bekannt wird, hat sich Stadtinspektor Albert Borchert, dem die Lehrmittelbeschaffung für mindervermittelte Volksschulen in einigen Bezirken unterstand, von den Lieferfirmen dauernd unsittliche Provisionen zahlen lassen. Er hatte es nach und nach verstanden, die Zahl der Schulbücherlieferanten bis auf zwei zu verringern. Mit diesen beiden Geschäften schloß Borchert Lieferungsverträge ab, bei denen er sich eine Provisionsausmache, die zwischen 5 und 10 Prozent schwankte. Die beiden Firmen gingen auf diese an sich erheblichen Forderungen Borcherts ein, da dieser ihnen als Entschädigung die Alleinlieferung zusicherte. Um die Ausgaben für die Provinzen wett zu machen, sollen die beiden Buchhandlungen dafür die Bücher, die sie an die Schulverwaltung lieferten, in ungewöhnlich schlechter Aufmachung herausgebracht, minderwertiges Papier und Einbände benutzt haben, die schon nach kurzer Zeit sich im wahrsten Sinne des Wortes auflösten. — Klagen, die von einzelnen Schulleitern wegen der schlechten Beschaffenheit des gelieferten Materials einliefen, gingen immer wieder an Borchert, der die Beschwerden in den Papierkorb warf. Der Magistrat erfuhr von dem Treiben Borcherts zum ersten Male im Januar dieses Jahres, als Briefe an die Schulverwaltung gelangten, in denen „gute Freunde" Borcherts darauf hinwiesen, daß der mittellose Stadtoberinspektor Ausgaben mache, die sich mit seinem Einkommen als Beamter unmöglich vereinen ließen.**

**Daraufhin wurde sofort eine Prüfung der Angelegenheit vorgenommen, und es ergab sich der dringende Verdacht, daß der Stadtoberinspektor in der Tat sich Provisionen in Höhe von etwa 20 000 Mark von den beiden Lieferanten habe zahlen lassen. Der Magistrat übergab diese Angelegenheit daraufhin dem Oberpräsidenten, der ein Disziplinarverfahren gegen Borchert einleitete und schon nach mehreren Vernehmungen die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übertrug. Borchert wurde vom Amte suspendiert.**

**Bei den Vernehmungen hat ein Zeuge bekundet, daß der aus der Sklarek-Affäre bekannt gewordene Stadtschulrat Nydahl um die Provisionen Borcherts gewußt habe, aber nicht dagegen eingeschritten sei. Die Staatsanwaltschaft hat Nydahl daraufhin vernommen, der jedoch bestritt, von den Dingen irgendetwas gewußt zu haben. Nydahl, der sich infolge einer Gallensteinoperation in einem Sanatorium befindet, wird jedoch nach wie vor beschuldigt, nicht nur davon gewußt zu haben, sondern auch nicht dagegen eingeschritten zu sein, daß der Stadtoberinspektor von Firmen, die Bedarfsartikel für die Schulen lieferten, insgesamt 200 000 Mark an Provisionen nahm.**

**Die Angelegenheit liegt bald ein Jahr zurück, ist vom Magistrat aber geheim gehalten worden. Sowohl der Stadtoberinspektor als auch Stadtschulrat Nydahl bestreiten natürlich trotz der Klarheit des Falles, sich strafbar gemacht zu haben.**

**In der Personalkommission der Stadt ist es vor einiger Zeit über die Vorgänge in der Schulverwaltung zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen, die dazu führten, daß man die Stellung des Stadtschulrats als erschüttert bezeichnete, wenn er sich nicht restlos von dem gegen ihn ausgesprochenen Verdacht reinigen könne.**

### Die russische Korruption.

**969 ungetreue Sowjetbeamte aus dem Dienst entlassen.**

Moskau, 29. April. (Drahtb.)

In dem russischen staatlichen Spiritusbrennereitrust sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Nach einer amtlichen Mitteilung wurden sofort 969 Beamte aus dem Dienst entlassen. Es ist ein besonderes Verfahren eingeleitet worden, um die Geschäfte des Trusts nachzuprüfen.

**Auch in Persien!**

**Ein ehemaliger persischer Minister als Schieber.**

Teheran, 29. April. (Drahtb.)

Zum erstenmal in der Geschichte Persiens stand ein ehemaliger Minister vor Gericht, um sich gegen eine schwere Anklage zu verteidigen. Es handelt sich um den vormaligen Finanzminister Prinz Firuz Nosrat ed Dauleh, der angeschuldigt ist, Bestechungsgelder in Höhe von 16 000 Tomans (ungefähr 64 000 RM.) angenommen zu haben. Der Prinz bestreitet jede Schuld.

### Lindbergh tödlich abgestürzt?

**Wahrheit oder Gerüchte.**

Neuyork, 1. Mai. (Drahtb.)

**Nach einem bisher unbestätigten Gerücht ist der bekannte schwedisch-amerikanische Flieger Oberst Lindbergh, der als erster den Atlantischen Ozean im Flugzeug überquerte, in Panama tödlich abgestürzt.**

**Amerikanische Welthöchstleistung im Dauersegelflug.**

Neuyork, 30. April. (Drahtb.)

**Aus San Diego in Kalifornien wird gemeldet, daß es dem Flieger Jack Barstow gelungen sei, eine neue Welthöchstleistung im Segelflug aufzustellen. Er blieb mit seinem Flugzeug 15 Stunden und 12 Minuten in der Luft. Die deutsche Höchstleistung betrug 14 Stunden 43 Minuten und 25 Sekunden.**

### Riesenüberschwemmungen in Spanien.

**Städte bedroht. — Eine Brücke weggeschwemmt.**

Hendaye, 30. April. (Drahtb.)

**Aus der spanischen Provinz Logrono werden große Ueberschwemmungen gemeldet. Nach den ersten Nachrichten sind mehrere Städte vom Wasser umgeben, ebenso sind in den ländlichen Bezirken große Verwüstungen angerichtet worden. Eine über den Lera-Fluß führende Brücke ist vom Wasser fortgerissen worden. Bei Calahorra ist der Ebro über die Ufer getreten.**

**Verschwörung gegen das Leben des Präsidenten Irigoyen.** Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, gelang es der politischen Polizei, in der Provinz Mendoza eine Verschwörung gegen das Leben des Staatspräsidenten Irigoyen aufzudecken. Es wurden vier Verhaftungen vorgenommen.

# Deutschland braucht „Nilschlamm"

## Reichsbankpräsident Dr. Luther verabschiedet die fremden Kontrolleure.

### Die Kraft des Vertrauens.

Berlin, 30. April. (Drahtb.)

Im Anschluß an die Generalratssitzung der Reichsbank am Mittwoch hatte Reichsbankpräsident Dr. Luther die Mitglieder des Generalrates zu einer Abschiedsfeier in der Reichsbank eingeladen, an der neben Mitgliedern des Reichsbankdirektoriums auch der Reichskanzler teilnahm. Die ausländischen Mitglieder scheiden bekanntlich auf Grund des Youngplanes aus dem Generalrat aus. Dr. Luther hielt eine Ansprache, in der er den scheidenden ausländischen Mitgliedern des Generalrates seinen Dank übermittelte und dann ausführte:

Wenn wir in Erwartung der bevorstehenden Ratifikation des Youngplanes durch die erforderliche Anzahl von vertragschließenden Staaten uns heute von Ihnen, meine sehr verehrten Herren, verabschieden, so wollen wir nicht gleichzeitig von der aufbauenden Kraft des Vertrauens Abschied nehmen, die Sie uns geschenkt haben. Wir Deutschen empfinden es als eine Erlösung von schwerer Last, daß durch die Annahme des Youngplanes die

**ausländischen Kontrollbefugnisse wegfallen.**

Ich möchte wünschen, daß, nachdem aus dem Mißtrauen des Dawesplanes einstmals das Vertrauen geboren worden ist, nun aus dem Vertrauen des Youngplanes auch Ihr Vertrauen auf Deutschlands Zukunft einen neuen Antrieb erfährt, die durch die tatsächliche Entwicklung gerechtfertigt werden möge.

Am wichtigsten aber erscheint mir auch in dieser Stunde das drängende Problem der Gegenwart und nahen Zukunft, vor dem nicht nur Deutschland steht: das Problem des Kapitalverkehrs zwischen den Nationen. Wenn der Geldstrom über die Erde heute wieder mit einiger Leichtigkeit fließt, so ist der Kapitalstrom an manchen Stellen noch aufgestaut und andere Flecken entbehren deshalb der Befruchtung durch jenen wunderwirkenden Nilschlamm, den im Wirtschaftsleben das für produktive Zwecke und zu günstigen Bedingungen geliehene Kapital darstellt.

**Daß Deutschland dieses Nilschlammes besonders bedarf, brauche ich nicht näher zu erläutern.**

Daß hier im Vordergrund die Umwandlung des kurzfristigen Kredites in langfristigen Kredit steht, ist Ihnen genau so bekannt wie mir. Eine mächtige Kraft zur Unterböhlung und Niederlegung der Stauwehre liegt in einem wachsenden Vertrauen der Völker zueinander. Sie, meine Herren, können Ihre Arbeit auf das fruchtbringendste fortsetzen, wenn Sie weiter dahin wirken auch in der breiten Masse der Kapitalisten des Auslandes das Zutrauen zum deutschen Volke und seiner Wirtschaft zu festigen und zu erhöhen. Gerade Sie, meine Herren, wissen ja auch auf das genaueste, daß auf die Dauer das deutsche Wirtschaftsleben und damit die Fähigkeit Deutschlands, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, von nichts mehr abhängt als von der Bereitwilligkeit der ausländischen Märkte, deutsche Waren und Leistungen aufzunehmen.

Sie haben, sehr verehrte Herren, wie ich mit Bestimmtheit hoffe, erkannt, wie aufrichtig und fest der Wille des deutschen Volkes ist, Deutschland wieder aufzubauen und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Meine Abschiedsbitte an Sie sei die, daß Sie sich die Ueberzeugung von diesem festen Willen Deutschlands erhalten.

# Schober auf Reisen.

## Tatsachen und reale Hintergründe.

Aus Wien wird uns geschrieben:

Der österreichische Bundeskanzler Schober hat sich — zum Entsetzen seiner Diplomaten, die sich nachgerade etwas überflüssig vorkommen — schon wieder selbst in Marsch gesetzt. Nachdem er zunächst in Rom einen Besuch abgestattet hatte und dann nach Berlin zum Abschluß des Handelsvertrages gekommen war, ist er jetzt über Paris nach London gefahren; und inzwischen hat er noch Zeit gefunden, durch die Verfassungsreform wenigstens die Gefahr eines Bürgerkrieges abzuwenden. Begreiflich, daß diese neue Reise zu allerhand diplomatischen Kombinationen ausgenutzt wird und Oesterreich vorübergehend in den Mittelpunkt des europäischen Interesses rückt.

Dabei sind die Zusammenhänge doch sehr einfach: er mußte nach Rom, um sich bei Mussolini dafür zu bedanken, daß Italien auf das Generalpfandrecht verzichtet hatte, womit wohl auch die Anfänge eines Kurswechsels in Südtirol verbunden waren. Er mußte nach Berlin, nicht des Handelsvertrages wegen, sondern um die innere Verbundenheit Oesterreichs mit Deutschland zu unterstreichen. Er fährt nach London, weil nach dem Abschluß der Haager Beratungen und der Erledigung der Ost-Reparationen die Vorbedingungen für die neue Investigationsanleihe, die Oesterreich dringend braucht, gegeben sind. Der Besuch in Paris erfolgt allerdings auf eine ausdrückliche Einladung der französischen Regierung, die ihn nach allen Regeln der Kunst hofiert. Begreiflich, die Franzosen haben, seit der österreichisch-italienische Gegensatz beigelegt ist, plötzlich den Wert Oesterreichs begriffen und entfalten auch in Wien eine sehr eifrige Propaganda in der Hoffnung, nachdem die Phantasien einer Donauföderation wohl endgültig zusammengebrochen sind, jetzt mit Geld oder schönen Worten Oesterreich doch auf die französische Seite herüberziehen zu können. Sie werden sich irren. Schober ist nun einmal durch und durch Realpolitiker. Die Linie seiner Politik liegt fest. Er weiß, daß sein Staat zu klein ist, um ihn zwischen die Mühlsteine der Großmächte zu bringen. Er will Ruhe und Frieden, um die Wirtschaft wieder ankurbeln zu können. Dazu braucht er Geld, und dieses Geld hofft er in London zu bekommen. Zu dem Zweck hat er auch in Genf den Nachweis der österreichischen Abrüstung erbracht. Vielleicht freilich wird von ihm in London verlangt werden, daß er den Selbstschutz entwaffnen müßte. Indessen, auch der Selbstschutz hat doch seine Gefahren verloren, seit unter Schober die Regierungsgewalt fest genug verankert ist, um sich den Parteien gegenüber durchsetzen zu können. Wahrscheinlich also wird Schober das Geld bekommen.

Aber er selbst ist sich wohl nicht im Zweifel darüber, daß alle die Versuche, Oesterreich politisch und wirtschaftlich auf eigene Beine zu stellen, nur eine Episode bleiben müssen. Der Anschluß bleibt für die österreichische, wie für die deutsche Politik das unverrückbare Leitmotiv, auch wenn die Wiener Regierung sich davon überzeugt hat, „daß im Augenblick die Widerstände noch zu groß sind, als daß sie überwunden werden können". Aber der stille Anschluß, die Angleichung des Rechts, die Anähnerung der Wirtschaft und die Förderung der kulturellen Gemeinschaft wird trotzdem fortgeführt, bis die politischen Voraussetzungen für den Zusammenschluß der beiden blutsverwandten Länder gegeben sind. In dieser Beziehung ist es besonders bedeutsam, daß Schober gerade in Paris das Wort von der einen Nation und zwei Staaten geprägt hat.

*

Der Präsident der französischen Republik hat den österreichischen Bundeskanzler Dr. Schober empfangen und ihm bei dieser Gelegenheit die Abzeichen des Großkreuzes der Ehrenlegion überreicht.

# Der österreichische Selbstschutz.

### Entwaffnung der privaten militärischen Verbände.

⊙ Genf, 29. April. (Drahtb.)

Die österreichische Bundesregierung hat vor einiger Zeit durch den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben an den Präsidenten des Völkerbundsrates gerichtet, das zunächst vom Völkerbundsekretariat noch vertraulich behandelt wird, jedoch auf der Maitagung des Völkerbundsrates veröffentlicht werden soll.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, werden in dem Schreiben der österreichischen Regierung auf Grund von Verhandlungen, die auf der Haager Konferenz im Januar zwischen den Vertretern der Entente und der österreichischen Regierung stattgefunden haben, nähere Mitteilungen über die in Oesterreich vorgesehenen gesetzlichen Maßnahmen zur Entwaffnung der privaten militärisch ausgerüsteten Verbände gemacht. Die Note soll einen ausschließlich informatorischen Charakter tragen. Es besteht hier der Eindruck, daß die österreichische Note den Zweck verfolgt, Bedenken, die in den letzten Verhandlungen auf verschiedenen Seiten hinsichtlich des Standes der militärischen Rüstungen der privaten Verbände aufgetaucht sind, entgegenzutreten. Die österreichische Note wird den Mitgliedern des Völkerbundsrates zur Kenntnisnahme übermittelt, wird jedoch naturgemäß nicht den Gegenstand von Verhandlungen bilden, da die Note lediglich Mitteilungen zur Kenntnisnahme des Völkerbundsrates enthält.

*

Die Veröffentlichung des Wortlauts des Briefes der Bundesregierung zur Frage der Abrüstung Oesterreichs im Innern durch das englische arbeitsparteiliche Blatt „Daily Herald" hat in Wiener politischen Kreisen einen starken Eindruck gemacht. Die amtliche Veröffentlichung soll in Genf am 2. Mai erfolgen. Bis dahin war zwischen dem Völkerbund und der österreichischen Regierung Stillschweigen vereinbart worden. Immerhin waren schon seit fast zwei Wochen in Wien Gerüchte im Umlauf, wonach auf gesetzgeberischem Wege nicht nur die Ablieferung aller unerlaubten Waffen erzwungen, sondern sogar die Auflösung der Selbstschutzverbände veranlaßt werden soll. Es ist möglich, daß sich auch in dieser weitergehenden Richtung Einflüsse geltend gemacht haben, jedoch ohne Erfolg.

# Die Sorgen der Reichsbahn.

## Drosselung der Sachausgaben. – Die gefährdete Betriebssicherheit. – Kampf gegen den Kraftwagen. – Personalbestand: 713 119 Köpfe.

### Unbefriedigendes Betriebsergebnis.

⊙ Berlin, 30. April. (Drahtb.)

Die Reichsbahngesellschaft übergibt nunmehr ihren Geschäftsbericht über das fünfte Geschäftsjahr 1929 (1. Januar bis 31. Dezember) der Oeffentlichkeit.

Das Jahr 1929, so heißt es darin, begann unter ungünstigen Verhältnissen. Auf der Ausgabenseite verursachte der starke Frost namhafte unerwartete Mehraufwendungen. Höhere und dazu bleibende Ausgaben wurden der Gesellschaft durch einen Lohnschiedsspruch vom 24. Mai aufgebürdet. Hierfür war in den Einnahmen keine Deckung vorgesehen, denn die im Oktober 1928 eingeführte Tariferhöhung war absichtlich darauf beschränkt worden, eine Mehreinnahme nur in Höhe der in den Jahren 1927 und 1928 entstandenen Mehraufwendungen für Besoldung und Löhne zu erzielen. Sie war daher, obwohl ein Mehrbedarf von 400 Millionen vorlag, und das Reichsbahngericht einen solchen von 489 Millionen anerkannt hatte, auf einen Ertrag von nur 250 Millionen Reichsmark abgestellt worden.

**Die Sachausgaben mußten daher weiter gedrosselt werden.**

**Die Unmöglichkeit, die seit Jahren rückständigen Arbeiten vorzunehmen, führte zu einer Entwicklung, die im Interesse der gesunden Grundlage des Unternehmens bekämpft werden muß. Infolgedessen sah sich die Gesellschaft veranlaßt, eine Tariferhöhung mit einem Ertrag von 55 Millionen Reichsmark zu beantragen. Als dieser Antrag im September abgelehnt wurde, hatte sich das Verhältnis zwischen zu erwartenden Einnahmen und den Betriebsausgaben schon weiter verschlechtert. Als sich dann herausstellte, daß bei der Neuordnung der Reichsfinanzen eine Entlastung der Reichsbahn im Zusammenhang mit der Neuregelung der Reparationen nicht vorgesehen wurde, hat die Gesellschaft am 8. Februar 1930 den Antrag auf eine Tariferhöhung mit einem Ergebnis von 150 Millionen Reichsmark förmlich gestellt. Die Entscheidung hierüber steht noch aus. Für 1930 eröffnen sich unter diesen Verhältnissen unerfreuliche Aussichten.**

Die Einnahmen der Betriebsrechnung betrugen im Geschäftsjahr 5354 Millionen Reichsmark. Ihnen sieben 4494 Millionen Reichsmark Ausgaben für den Betriebsunterhalt und die Erneuerung gegenüber. Aus dem Betriebsüberschuß von 860 Millionen Reichsmark wurden verwendet: 658,7 für Verzinsung und Tilgung der Reparationsschuldverschreibungen, 3,5 Millionen für den Dienst der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen, 91,8 Millionen für Zuweisung zur gesetzlichen Ausgleichsrücklage und 25 Millionen als Rückstellung für Betriebsrechtabschreibung. Von dem verbleibenden Reingewinn sind 75,7 Millionen für die Vorzugsdividende auf die bereits begebenen Vorzugsaktien bestimmt. Die Beförderungssteuer in Höhe von 325,3 Millionen Reichsmark ist an das Reich abgeführt worden, davon 290 Millionen für Reparationszwecke, weiter waren 35 Millionen Reichsmark Vorzugsdividende für 500 Millionen Vorzugsaktien zu zahlen, die in der Hand des Reiches sind. Der am Schluß des Vorjahres vorhandene Bestand an noch nicht begebenen Vorzugsaktien in Höhe von 919 Millionen Reichsmark ist unverändert geblieben.

**Die laufenden Unterhaltungs- und Erneuerungsarbeiten am Oberbau, dessen guter Zustand für die Betriebssicherheit vor allem in Frage kommt, sind noch planmäßig durchgeführt worden.**

Es darf aber nicht verkannt werden, daß die Nachholung der noch immer erheblichen Rückstände aus der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht unbegrenzt verschoben werden kann. Die sonstige Bautätigkeit litt auch in diesem Jahre unter dem Mangel an Neukapital.

Im Personenverkehr, der insgesamt etwas geringer als im Vorjahre war, steht einem Rückgang des allgemeinen Verkehrs eine Zunahme des allerdings nicht einträglichen Bürtoverkehrs gegenüber. Nahezu 56 v. H. aller Reisenden wurden zu ermäßigten Tarifen befördert. Im Güterverkehr steigerte sich bei ständig zunehmender Abwanderung von höherwertigen Gütern auf den Kraftwagen der Massenverkehr von Ende März an so, daß die 1929 beförderte Gesamtmenge die des Jahres 1928 noch überstieg.

**Der steigende Wettbewerb des Kraftwagens droht einen Umfang anzunehmen, der es der Reichsbahn außerordentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich macht, ihren Aufgaben als führendes Verkehrsunternehmen unter Wahrung der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen gerecht zu werden.**

Es ist unerläßlich, den Kraftwagen in wirtschaftlicher Weise in den Gesamtverkehr einzugliedern. Dieses Ziel, dem ein mit der Reichspost geschlossenes Abkommen über die Regelung des Personen- und Güterkraftwerkehrs über Land dient, kann allerdings durch Maßnahmen der Reichsbahn allein nicht erreicht werden

Der Gesamtpersonalbestand betrug im Jahre 1929: 713 119 Köpfe, mithin gegenüber dem Vorjahre 12 456 Köpfe mehr. Die Zahl der Beamten wurde im Laufe des Jahres 1929 um 1781 Köpfe verringert.

---

**Keine Heraufsetzung der Altersgrenze für Richter.**

⊙ Berlin, 30. April. (Drahtb.)

Im Rechtsausschuß des Preußischen Landtages wurde am Mittwoch ein Antrag der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei, die Altersgrenze der Richter auf 68 Jahre heraufzusetzen, gegen die Stimmen der Antragsteller, Wirtschaftspartei und Deutschen Fraktion abgelehnt.

---

**Jungzentrum gegen Panzerkreuzer B.** Laut „Germania" hat der Reichsjugendausschuß der deutschen Zentrumspartei in einem Schreiben an die Reichstagsfraktion es als politisch untragbar bezeichnet, daß in den Reichshaushaltsplan für 1930 Mittel für den Bau des Panzerkreuzers B eingesetzt, oder aus ihm dafür verwandt werden. Der Reichsjugendausschuß bittet die Fraktion, diese Auffassungen, die nicht nur diejenigen der Jugend seien, bei ihrer Entscheidung im Reichstag zu berücksichtigen.

# Der Weg zum Frieden.

### Ein Vortrag Butlers in Berlin.

⊙ Berlin, 28. April. (Drahtb.)

Auf Einladung des internationalen Komitees im Reichstag sprach Nicholas Murray Butler, der Rektor der Columbia Universität, über „Imponderabilien". Der Vortrag war eine große staatsphilosophisch angelegte Konstruktion der Idee des Friedens und versuchte die Methode zur Verwirklichung dieses Zustandes unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufzuzeigen.

Einleitend behandelte der Redner, der selbst auch in Berlin studierte, die Blütezeit der deutschen Geistesgeschichte und Staatsphilosophie und wies besonders auf Fichte und Kant hin, die in ihren Werken schon die noch immer geltenden Grundlagen für die Erzielung des Friedens vorweg genommen hätten. Kant habe in seiner denkwürdigen Schrift „Zum ewigen Frieden" die Grundlagen sowohl für die nationale wie auch für die internationale Politik entwickelt. Von ihm aus müsse auch die Antwort auf die Frage gegeben werden, wie die Menschheit heute zu Einheit und Frieden gelangen könne. Kant, der mit seinem Satz: „Das Völkerrecht soll auf einem Föderalismus gegründet sein" für Butler der Prophet des Völkerbundes und der Anwendung des internationalen Rechtes ist, habe die Moral als Grundlage und Ziel aller Zivilisation herausgestellt, ein Ziel, dem die zivilisierte Welt jetzt seit etwa zehn Jahren bald bewußt, bald unbewußt entgegenzugehen versuche. Beweise dafür seien einmal der Völkerbund, in dem das gegenwärtige Zeitalter des gemeinsamen politischen Rats sein ausdrucksvolles Organ gefunden habe, weiter die Verträge von Locarno mit ihrer Absicht, die internationalen Streitigkeiten auf friedlichem Wege beizulegen und endlich der Pariser Kriegsächtungspakt, der den Krieg als ein Instrument nationaler Politik ausschalte. Mit den sich hieraus ergebenden neuen Methoden und Beziehungen zwischen den Völkern müßten alle vorhandenen Kräfte an das wachsende Glück der großen Masse aller Völker und Nationen angewendet werden. Unter diesem Gesichtspunkt nicht nur auf der Grundlage irgend einer Theorie der Gewaltherrschaft müsse der Weltfrieden aufgebaut werden, der auf einer liberalen, einsichtigen und von Ueberzeugung getragenen öffentlichen Meinung ruhe. Der letzte Garant für die Innehaltung der ganzen Vertragssysteme sei die öffentliche Meinung, die um so mächtiger sei, wenn sie sich zur wahren Höhe ehrlicher Verdammung des Rechtsbrechers erhebe. Die Menschheit habe die Wahl, ob eine große und edle oder eine niedrige, eifersüchtige und gemeine Macht die Welt regieren solle.

# Der Ruf nach Sanktionen.

## Kontroll- und Sanktionsfrage in Genf von Frankreich und Polen angeschnitten.

### Deutsch-englischer Widerstand.

⊙ Genf, 30. April. (Drahtb.)

Der Sicherheitsausschuß des Völkerbundes begann am Mittwoch die allgemeine Aussprache über das Abkommen für die Kriegsverhütungsmaßnahmen des Völkerbundsrates. Dieses Abkommen stellt eine wesentliche Erweiterung der Verpflichtungen der Mitgliedsstaaten aus dem Völkerbundspakt dar und bestimmt, daß in einem Streitfall oder bei Kriegsausbruch die Mitgliedsstaaten sich uneingeschränkt den vom Völkerbundsrat zur Verhinderung der Ausdehnung des Streits oder der Feindseligkeiten ergriffenen Maßnahmen unterordne. Hierbei wird ausdrücklich Räumung bereits besetzter Gebiete erwähnt.

Der Vertreter Frankreichs sagte: Während es nach den bisherigen Bestimmungen des Völkerbundspaktes den Mitgliedsstaaten freistehe, die Empfehlungen des Völkerbundsrates im Streitfall durchzuführen oder abzulehnen, würden sie jetzt gezwungen sein, sich den Entscheidungen des Völkerbundsrates unterzuordnen. Hierbei tauche aber die entscheidende Frage auf, was geschehe, wenn ein Staat sich den Entscheidungen des Völkerbundsrats nicht unterwerfe. Die Kontroll- und Sanktionsfrage, die seit Jahren den Völkerbund beschäftige, sei hiermit aufgerollt.

**Der Völkerbundsrat müsse Mittel erhalten, um die Durchführung seiner Entscheidungen in einem Streitfall zu kontrollieren und im Fall einer Weigerung Zwangsmaßnahmen gegen den betreffenden Staat zu ergreifen.**

Der englische Vertreter Sir Robert Cecil wies darauf hin, daß die Einfügung von Kontroll- und Sanktionsmaßnahmen in das Abkommen keineswegs erforderlich sei, da im Falle der Weigerung eines Staates sofort die im Artikel 16 des Völkerbundspaktes vorgesehenen Sanktionsmaßnahmen ausgelöst würden. Er bezeichnete die deutschen Vorschläge, nach denen die bisherigen moralischen Verpflichtungen umgewandelt werden müssen, als vollständig genügend.

Der Vertreter Deutschlands, Gesandter Goepert, teilte sodann mit, daß die deutsche Abordnung dem Ausschuß Vorschläge einreichen werde, in denen genau die Vorbeugungsmaßnahmen bestimmt würden, die der Völkerbundsrat in Streitfällen zu ergreifen hätte. Hierbei würde insbesondere die Festlegung einer Demarkationslinie empfohlen werden, die von den Truppen der beiden streitenden Mächte nicht überschritten werden dürfe. Auf diese Weise könnte ein offener Ausbruch von Feindseligkeiten und eine weitere Ausbreitung eines Streitfalles vermieden werden. Goepert erklärte die Einführung besonderer Sanktions- und Kontrollmaßnahmen für überflüssig, da bereits Artikel 16 die Durchführung der Ratsentscheidungen sichere.

Der Vertreter Polens gab eine Erklärung ab, nach der die polnische Regierung die Aufnahme von Sanktions- und Kontrollbestimmungen in das Abkommen über die Kriegsverhütungsmaßnahmen des Völkerbundsrates forderte.

Der Vertreter von China unterstrich die außerordentliche Bedeutung der Sanktionsfrage und erklärte, daß ohne Sanktionen das Abkommen keine praktische Bedeutung haben würde. Die Sanktionsmaßnahmen des Artikels 16 des Völkerbundspaktes genügten nicht. Der Krieg sei heute nicht mehr eine Angelegenheit von Nachbarvölkern, sondern eine Weltfrage.

Die allgemeine Aussprache wurde sodann von dem Präsidenten Benesch, der die Leitung der Verhandlungen nach seiner Rückkehr aus Paris übernommen hatte, mit der Feststellung abgeschlossen, daß folgende vier große Streitfragen offen seien:

1. Die Notwendigkeit des Abschlusses eines allgemeinen Abkommen über die Kriegsverhütungsmaßnahmen des Völkerbundsrates,
2. das Stimmrecht der beteiligten Staaten bei einem Streitfall bei der Abstimmung im Völkerbundsrat,
3. die Kontrollfrage,
4. die Sanktionsfrage.

Der Sicherheitsausschuß trat sodann in die Einzelberatung des vorliegenden Abkommensentwurfes ein, der neun Artikel enthält.

---

### Der 1. Mai in Paris.

**18 Verhaftungen.**

✕ Paris, 1. Mai. (Drahtb.)

Wegen Anheftens aufreizender Plakate zum 1. Mai sind während der Nacht 18 Personen, darunter ein Spanier, verhaftet worden.

---

# Walpurgis im Harz.

Von

**Geheimrat Dr. Ebeling.**

Nun hält die lange Winternacht
Das Herz nicht mehr gefangen.
Der Lenz mit seiner Knospenpracht
Scheucht Alltags Sorg und Bangen.
Und wen zu frischer Wanderlust
Der Berge Firne locken,
Der sei're mit befreiter Brust
Walpurgis auf dem Brocken!

In einsamer Größe hat der Brocken Monate im Schmuck des Hermelins sein stolzes Haupt zu den Wolken erhoben, während da unten im Tiefland der Winterschnee nur kurze Tage die Erde deckte. Wohl sind viele seiner Getreuen zu ihm mit Wanderstab hinaufgestiegen oder haben mit blankem Ski seine Pfade belebt; nun wartet er aber auf all die Tausende, die aus dem Dunst der Städte zu ihm sich sehnen, um neue Lebensfrische zu gewinnen. Seit einem Jahrtausend blicken unsere Altvorderen ehrfürchtig zu seiner erhabenen Kuppe. Germanische Geisterwelt umwölbt seinen granitnen Scheitel. Mit dem Kuffhäuser und der Wartburg ist er zum Sombol deutscher Geisterfreiheit geworden. Mit seiner Höhe von 1140 Meter hat er bereits alpinen Charakter. Für uns ist er der getreue Wächter, der in die deutsche Ebene bis hin zum brandenden Meer Sturm und Regen sendet, der mit seinen belebenden Wassern die Flüsse speist. Noch vor einem Jahrhundert war ein Aufstieg zu ihm ein Wagnis, von dem man als von einer Tat berichtete. Jetzt greift man zum Wanderstabe, um auf guten Wald- und Felswegen hinaufzuklettern, läßt sich auf federndem Auto die prachtvollen Autostraßen hinauftragen oder steigt in die bequeme Bergbahn, die mit unvergleichlichen Ausblicken bis zur Höhe hinaufführt. Bergsteigen ist befreiend, begeisternd und im Faustischen Goetheschen Geist erhebend. Aber so gemütlich in den Wagen zu steigen und sich all die Herrlichkeiten der Natur, die immer weiter werdende Rundsicht, die Hochwälder und tiefen Täler, die Schluchten und das Felsgetrümmer auf der Fahrt in die Höhe zu betrachten, ist auch eine Freude

Und was für eine Schar von Walpurgisgeistern sammelt sich am 30. April eines jeden Jahres in Wernigerode an der Brockenbahn. Mit Heinrich Heine fühlen sie alle: „Lebet wohl ihr glatten Säle, glatte Herren, glatte Frauen; auf die Berge will ich steigen, lächelnd auf euch niederschauen." Seit Jahrzehnten kommen die Getreuen wieder, um sich frei zu machen von all der uns umgebenden Ueberkultur und seine Bergluft zu atmen. Und schön war es immer. Da gibt es keinen Unterschied zwischen Groß und Klein, Alt und Jung: nur fröhliche Menschen in dithyrambischer Freude. Und der alte liebe Brocken hat auch ein neues festliches Gewand angelegt. Er erstrahlt im elektrischen Licht.

---

## Die Augen auf!

**Das alte Haus in der Breitestraße. — Ich träumt auf grünem Rasen am Bahnabhang. — Als ich wieder kam. — Wer kennt das Haus?**

Jugenderinnerung eines alten Mannes.

„Wer kennt das alte, beinahe möchte man sagen: uralte Haus, das sich von der großen Oeffentlichkeit unbemerkt irgendwo in unserer Stadt befindet?" so fragte vor ungefähr zwei Jahren die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung" ihre Leser an Hand einer hübschen Aufnahme.

Es waren viele Leutchen, die, mit offenen Augen durch die Straßen gehend, und sinnigem Verständnis für das Alte, und einstmals Gewesene in dem Bild das alte ein wenig zurückliegende Haus in der Breitestraße erkannt haben, von hohen Kastanien umschattet, die schon viele, viele Generationen dort haben ein- und ausgehen sehen.

Hören wir, was uns ein alter Mann darüber erzählt: . . .

„Das Haus? und ob ich es kenne! Es erinnert mich an Blumen und Sommersonne im August und September, damals vor Jahren, als noch alles anders war. — Hart und drückend, fast übermächtig lag da der Schienenstrang quer durch die Gelsenkirchener Mark. Vor ihm, hinter ihm — Ebene, weite, grüne Flur. Und wenn ich träumend lag im weichen Gras der Bahndöschung, abends, wenn die müde Sonne einen letzten Scheidegruß zu mir herüberblinzelte und überall ein purpurner Schatten strich, war es mir, als klänge das verhallende Rollen der pustenden Dampfmaschine und das Ruckeln der Züge besonders lange in meinen Ohren nach.

Lebendig war es neben mir über mir hüben und drüben.

„Ja, weißt du, meinte der Bahndamm, das sind wir nun, wir drei sehen uns an und kennen uns, o schon so lange, du und ich und dort das einsame Haus in grüner Ebene! Dort ist Leben — in dir ist Leben und ich trage Leben, wenngleich ich auch manchmal stöhne und ächze, eben weil es so schwer ist. Aber das soll bei euch Menschenkindern ja auch mal so sein. Wenn ich nun mal zusammenbräche? Was gäbe es dann für ein Malheur . . .

Zusammenbrechen? . . . Ha! lachte ich. Wir sind jung und stark, sprang auf und dehnte und reckte meinen jungen Körper, daß es mir zwischen den Schulterblättern knackte.

Leben! Leben! wie bist du so schön!

Ja, ja, nickten die dichtbelaubten Kastanienbäume mir zu. — Still!

Damals schlossen wir drei einen ewigen Bund: Ich, und der Bahndamm, der sich vor dem Leben ducken mußte und von seiner Last zusammengedrückt und gequetscht wurde und dazu das einsame Haus auf Gelsenkirchener Heide. Wir trennten uns; jeder wollte auf besonderem Brette Schach spielen mit dem Leben als Einsatz, von dem wir wußten, daß es ein Kampf ist und nur ein Kampf. — — —

Jahre, viele Jahre sind drüber weggegangen. Die Welt, die ja so schön und groß und weit sein soll, die habe ich gesehen.

Und als ich nahe daran war, einmal wieder ins liebe Nest zu flüchten, bin ich durchs Westfalenland gefahren, vor zwei Jahren. — Heimatgrüßen — Erinnerungssehnen flog an der Seele vorbei. — Ein Zeitungsblatt fällt mir auf der Reise in die Hand. Was? mein Haus? und die Anfrage. — Und ob ich es kenne! Wir sind ja Freunde, wir zwei mit dem Bahndamm, über den ich soeben gefahren. Mir fallen blaue, dämmernde Septemberabende ein. Und ich denke an den ewigen Bund und das dreifache Leben, das da geboren, gelebt und gekämpft werden muß. Seht auf hundert- nein tausendfältig fließt es jetzt aus den Adern vieler, vieler Industriemenschen, die heute die Gelsenkirchener Mark bewohnen — die weite grüne Ebene von damals, durch welche sich übermächtig der Schienenstrang geschlagen und sein Lied mir einst gesungen — die Ebene mit dem einsamen Haus — und den drei Kastanien — Heimat! liebe Heimat, dachte ich und träumte. — — —

Ich bin wieder hier. Gelsenkirchen-Buer, Großstadt! Alte Heimat du hast einen Sohn wieder.

Wieder einmal träume ich an der Bahnböschung — wieder brausen Züge.

„Alter Mann! Wenn wir mal zusammenbrechen?" Ha, lachte ich und fühlte aber zugleich, daß meine Lebenskurve das Maximum bereits überschritten habe und sehe dabei wie sich von dem dritten Kastanienbaum stumpfe kahle Aeste stumm anklagend gen Himmel heben. Also so hat es sich hier geändert!

Ah, einstmals warst du einsames Haus in grüner Heide Mittelpunkt einer weiten, vom Schienenstrang durchschnittenen Ebene. Welche Bedeutung!

Weißt du noch, wie die weißen Tüchlein im Winde wehten und die bewegte Abendluft dir viele Grüße leise raunend zutrug? mir und dir? weil die reisenden Menschen aus dem ewigen Einerlei der Landschaft, aus der Ebene das Haus auftauchen sahen mit Menschen, denen gleich ihnen ein südlendes Herz in der Brust schlug. Ein Zug, ja, das war ein Ereignis und die Kinder steckten verlegen einen Finger in den Mund und hoben die kleinen Patschhändchen zum Gegengruß.

Und heute? — An die äußerste Peripherie des Kreises, dessen Zentrum du einst warst bis du gedrückt, zählst zwar als Nummer in der Häuserreihe noch mit, hast aber die Hauptrolle ausgespielt und wirkst nunmehr als Statistin mit, während sich zugleich auch eine andere Bühne mit anderen Bildern entfaltet hat. Ein anderes Gelsenkirchen, eine hämmernde, arbeitdurchzitterte Stadt, die Temperament besitzt und schwungvolle Linien zeichnet. Massenhaft reihen sich die Häuser aneinander, eines neben dem andern, große und kleine. Platz, Raum in der Stadt, und später in der Welt ist die Hauptforderung des Tages. Der Bahndamm hat in der Tat eine große Anzahl Nachbarn bekommen, mit denen er nach Herzenslust plaudern kann, denn jedes Haus weiß sein Leid und seine Geschichte. Die redet stumm aus den Steinen.

Das Idyll ist zerstört. Ein anderer Baumeister ist gekommen und mit ihm ein anderer Dichter, ein neuer Genius singt der Stadt sein Lied in wilden etwas dumpf klingenden Trochäen, die ein Drama einleiten, das ohne Ende ist, und in schwungvollen Heldenstrophen das Goethesche Motiv aufgreift und zum Erklingen bringt: Uns hebt die Welle, verschlingt die Welle und wir versinken.

# Örtliches.

1. Mai 1930.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### 60 Jahre Firma Hermann Franken.

Am heutigen 1. Mai kann die Firma Hermann Franken auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Vor einigen Wochen bei Gelegenheit des 84. Geburtstages von Herrn Hermann Franken nahmen wir Veranlassung auf die grundlegenden Veränderungen hinzuweisen, denen die Firma gegenwärtig unterzogen wird. Das Werk wird aus den Anlagen zwischen Grillo- und Gartenstraße in das neue Werk am Hafen verlegt. Damit rückt das Unternehmen in ein neues Stadium. Der Gründer der Firma Hermann Franken wurde am 28. Januar 1846 in Mülheim an der Ruhr geboren, 1860 trat er in das elterliche Geschäft als Lehrling, wurde 1863 Geselle in Oberhausen, ging 1865 in die Fremde, arbeitete in Düsseldorf, Frankfurt und Freiburg, später in Oberhausen und wurde 1868 Meister bei Grillo in Essen. 1869 trat er bei Krupp in Essen ein und erwarb 1873, nachdem er am 1. Mai 1870 sich als Schlossermeister in Gelsenkirchen niedergelassen hatte, einen Bauplatz an der damaligen Friedrich-, jetzt Schalkerstraße, in Schalke. Im Jahre 1883 errichtete Herr Franken das neue Werk an der Grillostraße, die damals den Namen „Verbindungsstraße" führte. Von dem Augenblick an nahm das Werk einen langsamen aber dauernden Aufschwung. Durch rastlose Arbeit und unter Ausnutzung aller Neuerungen verstand es Herr Franken, seinen Fabrikaten einen guten Ruf weit über die engere Heimat hinaus zu verschaffen. Bald wurden die Franken'schen Fabrikate in aller Welt genannt und ehrten den Fabrikanten und die Heimatstadt in hohem Maße. Im Laufe der Zeit wurde die Zahl der Arbeiter vergrößert, und so gelang es Herrn Franken, das aus kleinen Anfängen begonnene Werk zu einem Achtung gebietenden Unternehmen zu gestalten. Immer mehr wuchs die Arbeit, immer größer wurde der Absatz und damit wuchs auch das Werk von innen nach außen. Auch neue Werke traten hinzu, so daß Werk in Hüsten und in neuerer Zeit die neue moderne Anlage am Hafen, die gegenwärtig bezogen wird, und wo wahrscheinlich am 1. Juli die Fabrikation in vollem Umfange aufgenommen wird. Das Schalker Werk ist unter Mitwirkung der Stadtverwaltung in eine Gesellschaft übergegangen, die dort Wohnungsbauten errichten wird.

Herr Franken selbst hat es sich nicht nehmen lassen, rühmlichen Anteil an der Entwicklung seiner neuen Heimat Gelsenkirchen zu nehmen. Aufs Engste ist er mit der Bürgerschaft verwandt. Als Gemeindevertreter, als Stadtverordneter, als Mitglied des Reichstages und des preußischen Landtages nahm er reichen Anteil am kommunalen und politischen Leben. Als Mitglied der kirchlichen [illegible]erschaften und als Kirchmeister der evan[illegible]en Kirche Schalke hat er größte Verdienste u[illegible] evangelische Kirche überhaupt. Der Feuer[illegible]ache war er ein eifriger Chef wie er heute [illegible] noch im Stadtverband und im Provinzial- sowie preußischen Verband eine führende Rolle hat. Das Feuerwehrmuseum ist sein Werk.

In wirtschaftlich bewegte Zeit fällt das 60jährige Bestehen der Firma. Die Notzeit ist auch nicht an Hermann Franken vorübergegangen, aber er sieht die Dinge wie sie sind. Rastlos arbeitet er noch jetzt für seine Unternehmungen, von denen er hofft, daß wenn erst einmal unter anderen Voraussetzungen gearbeitet wird, auch diese den Platz restlos behaupten, auf den er sie in 60 langen Jahren bringen konnte. Auch wir wünschen ihm weiter reichen Erfolg.

Das Wort gilt für Herrn Franken: Sein Leben war harte, unentwegte Arbeit.

---

**Die preußische Landespfandbriefanstalt Berlin W 8 eröffnet in Essen, Lindenallee 50, eine Zweigstelle. (Siehe Anzeige.)**

# Die Fahne des 2. Bataillons des 3. Garderegiments zu Fuß.

## Dem Andenken eines unbekannten Helden.

### Von Major a. D. v. Eberhardt.

Der Bezirksverband Ruhrgebiet des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. bittet uns um Aufnahme eine äußerst interessanten Artikels. — Gelegentlich einer Kriegsgräberfahrt nach Frankreich entdeckte Bürgermeister Johenning aus Oelde im Armee-Museum zu Paris an der Rückwand eines Glaschrank das Tuch der Fahne des 2. Bataillons des 3. Garderegiments zu Fuß mit folgender Inschrift: „Regiment de la Garde à pied Nr. 2. Bataillon de Füsiliers X. Drapeau trouvé enfoui sous un cadavre allemand le 20. janvier 1920 à St. Léonard (Marne)." Nach langwierigen Bemühungen ist es dem Bezirksverband Ruhrgebiet des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gelungen, endlich die gewünschte Aufklärung über diesen Fall seltener Pflichttreue eines deutschen Soldaten zu erlangen:

Bei Reims tobt erbitterter Kampf. Die Zurücknahme der deutschen Linien von der Marne hat dem Franzosen Freiheit des Handelns gegeben. Seine ganze Kraft richtet sich auf die Umfassung des deutschen rechten Flügels. Um das Herausziehen weiterer Kräfte zu unterbinden, greift die deutsche 2. Armee auf breiter Front die französischen Stellungen an.

Auf dem rechten Flügel der 1. Garde-Infanterie-Division fällt dem 3. Garderegiment zu Fuß die Aufgabe zu, aus der Gegend südwestlich Nogent l'Abesse auf St. Léonard und weiter in Richtung auf das Fort de Montbré durchzustoßen. Als der Angriffsbefehl gegeben wurde, war es allen Beteiligten klar, daß dem Regiment ein schwerer Tag bevorstand. Es sollte in der Tat der furchtbarste und verlustreichste Kampf des ganzen Feldzuges werden!

Noch bei Dunkelheit begann der deutsche Angriff. Im rasenden feindlichen Feuer werden die ersten französischen Linien überrannt, der Gegner flüchtet in aufgelöster Ordnung hinter die Chaussee Reims—Fort de la Pompelle.

Im Morgengrauen des 26. September 1914 entfaltet sich das Regiment gegen die zweite feindliche Stellung. Unter schweren Verlusten wird der Bahndamm der Strecke Reims—Mourmelon erreicht. Hier lagen die schon stark gelichteten Reihen des Regiments im stärksten Infanterie- und Maschinengewehrfeuer in fast deckungslosem Gelände. Dann setzt auch noch aus der linken Flanke das Feuer der Festungsgeschütze des Forts de la Pompelle ein! Ganze Gruppen werden mit einem Schuß außer Gefecht gesetzt.

In kurzer Zeit verlor das 2. Bataillon alle Offiziere. Die Lage wurde immer schwerer. Es würde zu weit führen, den Heldenkampf, der wie ein scharfer Keil tief in die feindliche Stellung vorgetriebenen Kompanien zu schildern. Nur Trümmer kehrten von diesem Schlachtfeld zurück. Aus dem Rest des 2. Bataillons wurde eine Kompanie gebildet, aus dem des Füsilier-Bataillons zwei Kompanien. Vom 1. Bataillon besaß jede Kompanie kaum Zugstärke.

Das Regiment hatte sich nicht umsonst geopfert. Die Franzosen waren gezwungen, bereits verladen gewesene Truppen wieder ins Gefecht zu werfen, um die Lücken zu stopfen und einen Durchbruch zu verhindern.

Aber hier endet der ehrenvolle Gedenktag für das Regiment noch nicht. Es sei eine Begebenheit hinzugefügt, die verdient, für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung der Vergessenheit entrissen zu werden.

Als das 3. Garderegiment zu Fuß am Morgen des 26. September in glänzendem Angriff die feindlichen Linien durchstieß, war die Fahne des 2. Bataillons von einem Geschoß zerschmettert worden. Der Fahnenträger, Sergeant Kranig der 5. Kompanie, behielt den oberen Teil mit dem Fahnentuch, während der Begleitunteroffizier Schulz derselben Kompanie den unteren Teil des Stockes an sich nahm. Dieses Stück erhielt noch einen Treffer. Sergeant Kranig traf bald darauf die tödliche Kugel. Unteroffizier Schulz kam abends beim Verbinden eines Verwundeten in dem hereinbrechenden Nebel von der Fahnengruppe ab und brachte die zerschossene Fahnenstange beim Sammeln des Regiments zurück.

Der Rest der Fahne blieb zunächst verschollen. Das Bataillon führte fortab die zerschossene Fahnenstange. Es war ein ergreifender Moment, als das Regiment am 25. Dezember 1914 in Douai an dem Kaiser vorbeimarschierte. Als die Fahnen nahten, nahm der Kaiser den Helm ab und schaute ihnen bewegt nach.

Das Ergebnis der eingehenden Forschungen über den Verbleib des Fahnentuches ist jetzt in der Regimentsgeschichte des 3. Garderegiments zu Fuß von Major von Loebell niedergelegt. Wir lesen da unter anderem:

„Der zerschmetterte Fahnenteil blieb zunächst bei dem gefallenen Fahnenträger, Sergeant Kranig, liegen. Später krochen Unteroffizier Runge und Gefreiter Urban der Maschinengewehr-Kompanie, nachdem sie ihr Maschinengewehr in Stellung gebracht hatten, zurück, um das Ehrenzeichen zu holen. Von der Stange saß nur der kleinste Teil, etwa ein halbes Meter lang, noch am Tuche fest. Bei einem Stellungswechsel nach dem davorliegenden Kanal versuchte Runge trotz des schweren Maschinengewehr-Geräts, den Fahnenteil mitzunehmen. Da es sich aber als unmöglich herausstellte, übergab er ihn einem Grenadier der 6. Kompanie, damit dieser das Ehrenzeichen mit nach vorn nähme. In der neuen Stellung lag der Grenadier mit dem Fahnenteil etwa 25 Meter vom Maschinengewehr entfernt und wurde dort am Nachmittag verwundet. Runge sah, wie der Verwundete das Fahnentuch von dem Stangenrest befreite und an seiner Brust barg. Erst spät abends waren der Maschinengewehr-Zugführer Vizefeldwebel Dieske und Unteroffizier Runge in der Lage, nach der Fahne zu suchen. Im schwersten Feuer suchten sie vergeblich. Der tapfere Träger der Fahne scheint sich trotz seiner Verwundung zurückgeschleppt zu haben, um das Kleinod zu retten. Da das Schlachtfeld durch das brennende Dorf St. Léonard hell erleuchtet war, so beseuerte der Feind die sich zurückarbeitenden Gardisten äußerst lebhaft. Es ist anzunehmen, daß der brave Grenadier infolge seiner Verwundung, oder von einem neuen Geschoß getroffen, zu Boden geworfen wurde und sein Leben ließ. Er deckte mit seinem Leibe noch im Tode unser Ehrenzeichen und verhinderte so, daß das Fahnentuch während des Krieges in Feindes Hand fiel."

Mehr als fünf Jahre ruhte tiefes Geheimnis über dem Schicksal der Fahne. Erst am 20. Januar 1920 fanden die Franzosen beim Umbetten von Leichen auf dem Schlachtfeld von St. Léonard das Fahnentuch, das der leider immer noch unbekannte Grenadier mit in sein Grab genommen hatte.

Viele Deutsche haben vor dem kostbaren Erinnerungsstück, das, wie eingangs erwähnt, im Armeemuseum zu Paris ausgestellt ist, gestanden, und zahlreiche Briefe und Berichte geben Zeugnis von dem erhebenden Eindruck, den dieses Zeichen deutscher Treue bis zum Tode auf alle Besucher ausübt.

Als am 7. April 1926 anläßlich des 60jährigen Dienstjubiläums des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg die Fahnen seines Regiments vor dem Palais Aufstellung nahmen, erregte die Fahnenstange ohne Tuch und Spitze Aufsehen und gab zu mannigfachen, meist falschen Berichten Anlaß. Hier ist die Wahrheit geschildert.

Mir stehen im Begriff, ein Ehrenmal des ganzen deutschen Volkes zu errichten. Ließe sich nicht dieses Zeichen treuester Pflichterfüllung eines einfachen deutschen Mannes in irgendeiner Weise dabei zum Ausdruck bringen? Vielleicht ist es gut, daß wir seinen Namen nicht kennen. Es ist einer der vielen.

Aber ist auch sein Name verschollen, die Tat soll im deutschen Volke unvergessen bleiben!

*

Ein packendes, ergreifendes Bild, das diesen Vorgang schildert, ist von dem bekannten Schlachtenmaler Matthias angefertigt, das Generalfeldmarschall v. Hindenburg mit einem Spruch und seinem Namen unterzeichnet hat. Dieses Bild ist bei dem Buchhändler Cordes, Gelsenkirchen, Wannerstraße 63, ausgestellt.

---

## Wegelagerer im Grünweg?

In dem Teil des Kußweges, der von der Grillo- zur Grenzstraße führt, scheint sich seit einiger Zeit der Ausschuß der Stadt breit zu machen. Dem Passanten wird es häufig schon aufgefallen sein, daß auf den Bänken, die am nächsten der Grillostraße stehen, sogenannte „Pennebrüder" sich stundenlang niederlassen und die Schnapsflasche von Mund zu Mund kreisen lassen. Gestern nun in der hellen Mittagsstunde wurde ein älterer, friedlich seines Weges gehender Bürger von einem dieser Banditen angehalten mit den Worten: „Los, fünfzig Pfennig für Schnaps raus!" Erst als andere Passanten sich näherten, ließ er von seinem Opfer ab. Gewiß steht sich unsere Polizei diesen Teil des Grünweges mal des öfteren genauer an. Es wäre doch sonst sehr zu bedauern, wenn der steuerzahlende Bürger diesem Gesindel auch hier aus dem Wege gehen und die Ruhebänke der Grünanlagen meiden müßte. (bo)

---

heute

**Leben · Wissen · Kunst**

und

**Der Funkturm**

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 18 Seiten**

---

## Aufgabe

**für den fünften Tag der Feuerschutz-Woche.**

**Ueberprüft alle Gasleitungen, Gaskocher, Gashähne, Apparate usw. in Eurem Betrieb und in Eurem Haushalt. Wo Gasschläuche vorhanden sind, seht nach, daß sie nicht rissig, gesprungen oder zerlöchert sind.**

**Wenn Ihr irgendwo einen Schaden entdeckt, dürft Ihr nicht selbst „ausbessern", basteln und flicken. Ihr müßt sofort einen Fachmann zuziehen und den Schaden reparieren lassen. Die zuständigen Gaswerke stehen mit Rat und Tat gern zur Verfügung.**

**Sind Benzin, Petroleum und sonstige feuergefährliche, leicht brennbare Stoffe richtig aufbewahrt, die Behälter mit den nötigen Aufschriften versehen? Warnung vor Verwendung von offenem Licht!**

---

**4. Große westf. Kunstausstellung.** Das Landesmuseum in Münster erwarb gestern acht Landschaften (Handzeichnungen) des Gelsenkirchener Malers Josef Arens.

**Der erste Maikäfer** hat sich nun doch um einen Tag verfrüht: er wurde uns bereits gestern, also am 30. April, auf den Redaktionstisch gelegt. Ein Anwohner der Wildenbruchstraße hatte ihn in der Nähe der Emschertalbahn in Bismarck gefunden.

**Entgegenkommen der Straßenbahn.** Der Gelsenkirchener Verkehrsverein schreibt uns: „Die Direktion der Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen hat entgegenkommenderweise unserem Antrag vom 16. April insofern entsprochen, als sie ihren Posten am Bahnhofsvorplatz angewiesen hat, den Anschluß des Pa. 751 (Essen-Hbf—Gelsenkirchen-Hbf.), an Gelsenkirchen-Hbf. um 12.59 Uhr, anzunehmen. Die Abfahrtzeit des Straßenbahnzuges von 13.00 Uhr auf 13.02 Uhr zu verlegen, läßt sich aus betrieblichen Gründen leider nicht ermöglichen."

**Ausflugsverkehr an den Rhein.** Der Gelsenkirchener Verkehrsverein hatte bei der Reichsbahndirektion Essen beantragt, im Interesse des Ausflugsverkehrs an den Rhein besondere Fahrkarten auszulegen und zwar mit der Zielstation Duisburg-Hbf oder Ruhrort. Hierauf hat uns die Reichsbahndirektion geantwortet: „Wir haben angeordnet, daß die Reisenden, die auf einem anderen Duisburger Bahnhof eintreffen als den, der auf der Fahrkarte angegeben ist, und die dies dem Zugschaffner rechtzeitig mitteilen, nur einen etwaigen Preisunterschied nachzahlen. Die Anordnung gilt sinngemäß auch für die zur Rückfahrt gelösten Karten. Die Ausgabe besonderer Fahrkarten nach Duisburg-Hbf. oder Ruhrort erübrigt sich bei dieser Regelung."

**Deutsch-Evang. Frauenbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Am Freitag, den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, findet im Bismarckhain unsere Frühlingsfeier statt. Frau Pfarrer Sewing, Reckendorf, wird über das Hausgehilfinnengesetz sprechen. Musikalische Darbietungen, Reigen und eine Verlosung werden den Nachmittag ausfüllen. Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlichst gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

**Elternbeiratswahlen.** Die Elternbeiratswahlen an den Volksschulen finden Sonntag, den 1. Juni, statt. Die erste amtliche Elternversammlung ist jetzt Sonntag, die zweite am Sonntag, den 18. Mai. Die Kandidatenlisten müssen spätestens am 22. Mai eingereicht sein.

**Mütterfürsorge.** Der Mai ist noch nicht gekommen. Welch ein Wachsen und Werden, Sprossen und Blühen draußen! Wie passend, daß die Behörde für Wohlfahrtsangelegenheiten gerade den Mai freigegeben


# Sie sparen Geld!



Bei Besichtigung unserer Schaufenster werden Sie überrascht sein über die kaum zu überbietende große Auswahl in Mode-Neuheiten und die unvergleichlich schönen Farben und Formen unserer Modelle. Besonders auffallen werden Ihnen aber unsere kleinen Preise, die für jeden so leicht erschwinglich sind.

Feinfarbige Spangenschuhe und Pumps in hübschen aparten Ausführungen schon von . . . . . 8.90 an

Feinfarbige Spangenschuhe und Pumps aus weichem Kalbleder in verschiedenen Modellen von . . . 10.90 an

Echt Schlangenled.-Kombinationen in Pumps und Spangenschuhen von 12.50 an

Echt Chevreau-Spangenschuhe und Pumps in den verschiedenen vornehmen Modefarben von . . . . . 12.90 an

usw. usw.

Braune Herren-Halbschuhe, vornehme Modelle . . . . . 12.90 10.90

Braune Herren-Halbschuhe, feines Boxkalf, Rahmenarbeit . . . 15.50 14.90

Braune Herren-Halbschuhe. Beste deutsche Wertarbeit, Original-Goodyear-Welt. Unsere Spezial-Herrenschlager . . . . . 16.50

usw. usw.

Auch Liwera-Strümpfe in den neuen Frühjahrsfarben

Lomora Tack & CIE. AG. BURG B. M.

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 19.

um Sammeln für unsere Müttererhoge Fürsorge. Die Zeiten sind schlecht, das ist knapp, das weiß ein jeder, aber für unsere tter hat im Monat des Muttertages ein jeder as über, seien es etwa zehn Pfennig oder zehn RM.

**Baugenossenschaft des Deutschen Evang. Volksbundes, Ortsgruppe Gelsenkirchen.** Am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, findet im evang. Gemeindehause Ueckendorf, Scharnhorststraße 13, die monatliche Versammlung statt, zu der der Vorstand alle Mitglieder und Freunde freundlichst einladet. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Pelbert, Stadtverordneter Grüne, wird anwesend sein und einen Vortrag halten.

**Der Kindertransport nach Ost-Sternberg, Westprignitz, Schwerin, Landsberg und Ostpreußen** geht am 2. Mai hier ab. Die Kinder versammeln sich um 1.30 Uhr am Hauptbahnhof, Eingang Bochumerstraße. Die Eltern dürfen diesen Eingang nicht benutzen, sie können evtl. durch den Haupteingang nach 2 Uhr, wenn die Kinder bereits schon im Sonderzug sind, mit einer Bahnsteigkarte auf den Bahnsteig kommen. Einige Stellen sind noch frei. Wer noch mit will, melde sich noch heute beim Evgl.-kirchl. Jugend- und Wohlfahrtsamt Gelsenkirchen, Wiehagen 26.

**Vom Motorrad angefahren.** An dem Bahnübergang an der Erbersteinstraße wurde der Schwerbeschädigte S. aus der Kronprinzenstraße durch einen Motorradfahrer von hinten angefahren, so daß beide zu Fall kamen und der Schwerbeschädigte nicht unerheblich verletzt wurde. Die Schuldfrage wird an anderer Stelle geklärt werden. (ho)

**Schnell gelöschter Schornsteinbrand.** Am Mittwoch, gegen 8.30 Uhr vormittags, wurde die Berufsfeuerwehr zur Gewerkenstraße 70 gerufen, wo ein Schornsteinbrand entstanden war. Die Wehr gebrauchte einige Minuten, um der Sache Herr zu werden.

## Persönliches.

Am heutigen 1. Mai können unsere alten, treuen Abonnenten, die Eheleute Heinrich Wissel und Frau Dorette geb. Hense, Ueckendorf, Mittelstr. 21a, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. — Im Namen der preußischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident vorstehend genannten Eheleuten aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit ein Geldgeschenk überreichen lassen. Wir senden herzlichsten Glückwunsch.

*

Am morgigen 2. Mai kann die Witwe Wilhelmine Albert, Gelsenkirchen-Ueckendorf, Bergmannstr. 48, in bester körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag begehen. Die drei Kinder und ein Enkelkind und viele gute Bekannte werden zum Ehrentage gratulieren. Auch wir senden unserer alten treuen Abonnentin unseren besten Glückwunsch. Solange die „Allgemeine Zeitung" besteht, und vorher die „Emscher-Zeitung", ist Frau Albert unsere treue Leserin. — Auch die Frauengruppe der DBV. sendet ihrem treuen Mitglied und Mitbegründerin beste Gratulation.

*

Am heutigen Tage kann Herr Hermann Wehmeyer, Ackerstraße 48, auf eine fünfundzwanzigjährige ununterbrochene Tätigkeit als Bürobeamter der Hauptverwaltung Rheinelbe zurückblicken. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlaß die üblichen Ehrungen zuteil. Auch wir schließen uns den Wünschen, die unserem treuen Abonnenten an diesem Tage dargebracht wurden, in vollem Maße an.

*

Der Obergelderheber Mauermann kann am 2. Mai 1930 auf eine 25jährige Dienstzeit bei den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken zurückblicken. An seinem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und den Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

# Westerholter Bankschwindel.

## Das Nachspiel vor dem Schöffengericht in Buer.

In der gestrigen Sitzung vor dem Buerschen Schöffengericht fand die Verhandlung gegen den Kassengehilfen L. aus Westerholt statt, zu der der Beschuldigte aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde. Es wurde ihm zur Last gelegt, sich der Untreue und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben

**Vor 10 Jahren trat der Angeklagte**

als Lehrling bei der Westerholter Spar- und Darlehnskasse ein, wurde nach drei Jahren als Gehilfe angestellt. Von dem Rendanten wurde ihm volles Vertrauen geschenkt. Er konnte schalten und walten, wie er wollte und so kam es auch, daß er

**innerhalb eines Jahres den Betrag von 62 000 Mark unterschlug.**

Durch geschickte Buchführung verstand er den Fehlbetrag in den Kassenbüchern zu verbergen. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er zu der Tat gekommen ist, äußerte sich der Angeklagte, der in vollem Umfange sonst geständig war, wie folgt: In der Inflationszeit habe er mit dem Rendanten gemeinsam Börsengeschäfte, die ausgezeichnet klappten und viel einbrachten, gemacht. Mit der Stabilisierung hörten dann die Geschäfte auf.

**An dem sogenannten schwarzen Freitag,**

der an der Börse eintrat, habe er sehr viel Geld verloren. Nach zwei Jahren habe er dann wieder Börsenspekulationen vorgenommen und dabei 10 000 Mark eingebüßt. In der Folgezeit nahm er aus der Kasse noch immer größere Beträge, die er zu Spekulationszwecken verwendete. Die Fehlsumme wuchs dann innerhalb eines Jahres auf 62 000 Mark. Der Angeklagte sah dann ein, daß die Sache nicht mehr zu verbergen war und eines Tages ans Tageslicht kommen mußte. Er blieb deshalb zwei Wochen vom Dienst fern und begab sich zur Jagd, bis ihn der Rendant wiederholte, damit er die Bücher in Ordnung brachte. Er machte sie auch fertig, damit die Bilanz gezogen werden konnte.

**Trotz Verschleierungsversuche**

konnte er die veruntreute Summe nicht verbergen. Bei der Kassenrevision wurde der Fehlbetrag entdeckt und der Angeklagte in Untersuchungshaft genommen. Einen großen Teil der Schuld an der Tat wird dem Rendanten, der den Beschuldigten schon mit 18 Lebensjahren zu Börsengeschäften heranzog, beigemessen.

**Geschäftsführung und die Kontrolle ließ bei der Kasse sehr viel zu wünschen übrig.**

dadurch war es möglich, daß die Sache solange unaufgedeckt blieb.

Die Vernehmung des Rendanten als Zeugen lehnte der Verteidiger ab, weil es sehr nahe steht, daß der Rendant sich selbst strafbar gemacht hatte. Diesem Antrage wurde auch stattgegeben. Später wurde er doch als Zeuge vernommen. Der Staatsanwalt beantragte, da der Angeklagte nicht aus Not gehandelt hatte, 1 Jahr und 9 Monate Gefängnis.

**Das Urteil lautete auf 1 Jahr, 3 Monate Gefängnis, die erlittene Untersuchungshaft wurde dabei angerechnet.** (ch)

## Amtsgericht Gelsenkirchen.

**Auf Kosten der Allgemeinheit.**

Die größte Gefahr für die öffentliche Fürsorge sind die Unterstützungsschwindler, zu denen sich auch der Kellner W. rechnen darf. Er war im Oktober zum Fürsorgeamt gekommen und hatte dort angegeben, ohne Arbeit zu sein. Man bewilligte ihm auch eine laufende Unterstützung. W. hatte bereits über 300 Mk. Unterstützung erhalten, als ein Beamter des Fürsorgeamts zufällig in eine Wirtschaft an der Bochumerstraße geriet. Hier mußte er sich zu seinem Erstaunen von dem ihm gut bekannten W. bedienen lassen. Tatsächlich hatte W. während der ganzen Unterstützungszeit gearbeitet. Er bekam wegen Betruges 60 Mark Geldstrafe. Zudem muß er die erhaltene Unterstützung wieder zurückzahlen.

## Kirche – Schule – Haus.

**Evang. Jünglings- und Männerverein Schalke e.V.,** Ottostraße 9—11. Abteilung Jungmännerkreis. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr Leseabend. Abteilung Jungvolk. Heute abend 8 Uhr Jungvolkstunde. Unsere Zusammenkunft soll sein im gegenseitigen Kennen, in Frohsinn, Freude und Gesang. Alle jungen Freunde, die gern frohe Stunden haben wollen, sind uns herzlichst willkommen. Junger Freund, wo verbringst Du Deine freie Zeit?

## Gelsenkirchener Schützenbund.

**Abteilung Hebler!**

Die Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Kibler eröffnet. Nach Verlesen des Protokolls wurde die Tagesordnung bekannt gegeben. Die Vereinskasse wurde von den Kassenrevisoren als sehr gut in Ordnung befunden. Schützenbruder Möse gab Bericht über das Befinden der Kasse. Das Lokal Fischer wurde einstimmig wiedergewählt und unserm Vereinswirt für das gute Entgegenkommen recht herzlich gedankt. Zum Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Jos. Kibler, 2. Vorsitzender Heinrich Vollmer, 1. Schriftführer Wilh. Lork, 2. Schriftführer Heinr. Fischer, Zahlmeister Ew. Möse, Untergahlmeister Theod. Zahn. Beisitzer wurden Jakobs, Stehkämper und Joh. Beverungen. Als Offiziere fungieren weiter Oberlt. Vollmer und Lt. Cornell. Feldwebel wurde August Dunkel. Die Versammlung nahm einen überaus guten Verlauf und wurde um 22 Uhr vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

**Kompanie Biethaus.**

Wegen der am Sonntag, den 4. Mai, 19 Uhr, bei Meschede, Bulmke, stattfindenden Bundesversammlung fällt das Kompanie-Schießen Sonntag nachmittag aus. Montag, den 5. Mai, 20 Uhr, **Kompanie-Versammlung im Vereinsheim Bismarckhalle.**

## Aus den evangelischen Vereinen.

△ **Kreisverband evangelischer Arbeitervereine.** In der am Montag abend abgehaltenen Tagung des Hauptvorstandes wurden unter der Leitung des Kreisvorsitzenden, Pfarrer J. Peter, Bismarck, zunächst Kassen- und Verwaltungsfragen des Westdeutschen Verbandes erörtert und geklärt. Die Mitglieder des Hauptvorstandes sind gehalten, an allen Tagungen des großen Verbandes teilzunehmen. Die Satzungen sind von dem Satzungsausschuß festgestellt und liegen gedruckt vor. Jeder Verein erhält davon zwei Stück. Zu der am 4. Mai stattfindenden Frühjahrstagung des Kreisverbandes, die als Gast beim Bruderverein Leithe-Lohrheide im Lokale Peter Croiß tagt, wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die Wahl eines Vorstandspostens muß erfolgen. Sie wird durch die berufenen Vertreter durch Stimmzettel vorgenommen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles wird der Vorsitzende des Westdeutschen Verbandes, Pfarrer Hochdahl, Hörde, einen Vortrag halten. Das Thema heißt: Klare Fronten. Hauptvorstand weist darauf hin, daß nicht nur die berufenen Vertreter, sondern alle Mitglieder der angeschlossenen Vereine zu dieser Tagung mit eingeladen sind. Zum vierzigjährigen Jahresfest des Brudervereins Horst-Emscher, das am Sonntag, den 18. Mai, gefeiert wird, hat jeder Verein möglichst eine Fahnenabordnung zu entsenden. Die Abordnungen benutzen am einfachsten die Eisenbahn ab Wanne-Eickel 8.49 Uhr, ab Schalke 8.57 Uhr. Ankunft 9.03 Uhr in Horst. Nach Empfangnahme findet ein gemeinsamer Kirchgang statt. Pfarrer Glauert, Gladbeck, hält die Festpredigt. Nach dem Gottesdienst Rückmarsch zum Vereinslokale Kröchel, woselbst u. a. der Kreisvorsitzende Pfarrer Peter, Bismarck, die Jubilarehrung vornimmt. Anschließend ist gemeinsames Mittagsmahl der Fahnenabordnungen und Besichtigung von Schloß Horst. Am Nachmittag findet die große Festtagung mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen und Ansprachen im Saale Kröchel statt. Am Kreiskirchentag der Synode Gelsenkirchen haben sich die Vereine möglichst stark zu beteiligen, sowohl an den gemeinsamen Kirchengängen, als auch an der Feierstunde im Hans-Sachs-Haus. Hauptvorstand lehnt die Herausgabe des Adressenmaterials an Vereinsfremde grundsätzlich wiederum ab. Verschiedene Einrichtungen der Inneren Mission werden den Vereinen zur Unterstützung empfohlen.

**Evang. Gesellenverein Schalke.** Am Sonntag, 4. Mai, 18 Uhr anfangend, veranstaltet die Gesangabteilung des Vereins im evang. Vereinshaus, Grillostraße 110, ein Frühjahrskonzert. Die Abteilung bringt unter der Leitung des Herrn Münstermann Lieder von Arnold, Schaumann, Abt, Schwarz, Löns und Schumann zum Vortrag. Die noch junge Abteilung bringt u. a. „Der junge Rhein" von Schwarz und den sechsstimmigen Chor „Vetter Michel" von Schumann zum Vortrag. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Willi Löhner. Nach dem Konzert Reigen der Damenabteilung. Der Eintrittspreis beträgt 0,70 Mk. Programme sind noch bei den Mitgliedern des Vereins zu haben. — Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Freitag, 2. Mai, 20 Uhr, im Vereinshause die Abrechnung der verkauften Programme stattfindet.

**Männerchor des evang. Arbeitervereins Bismarck.** Freitag abend 8 Uhr Probe im Vereinslokal. Die Probe am Sonntag morgen fällt aus. Sänger, die mit nach Iserlohn fahren, treffen sich spätestens 4,20 Uhr am Hauptbahnhof.

## Aus den Kriegervereinen.

**Die Frauengruppe des Gardevereins, 2. Bataillon,** hatte in ihrer Monatsversammlung die Freude, neben den eigenen Mitgliedern auch die Vorstandsdamen des 1. Bataillons zu Gast zu haben. Nach Begrüßung durch die Vorsitzende wurde beschlossen, ab 1. April vierteljährlich eine Geburtstagsfeier zu veranstalten. Der folgende lustige Teil brachte die Stimmung durch verschiedenste Darbietungen bald auf eine gewisse Höhe, weshalb die Stunden nur zu schnell vergingen. Nächste Versammlung am 8. Mai, 20 Uhr.

**Kriegerverein Viktoria Schalke.** Unsere Jugendgruppe beabsichtigt, innerhalb der Gruppe eine Gitarren- und Mandolinenabteilung ins Leben zu rufen. Wer Lust und Liebe hat, sich dieser Abteilung anzuschließen, wird gebeten, sich beim Jugendführer, der mit seiner Gruppe jeden Freitag, 20 Uhr, im Saale Stallberg anwesend ist, zu melden. Bekommen wir einige junge Leute für diese schöne Sache zusammen, so wird ihr näher getreten. Die jungen Leute werden dann demnächst zu einer ersten Besprechung eingeladen.

**Kyffhäuser Jugendgruppe des Unteroffizier-Vereins.** Zu dem am Samstag stattfindenden Stiftungsfest der Jugendgruppe des Krieger-Vereins ehem. 67er versammeln sich die Jungmannen um 6.30 Uhr abends bei Rüttler zum Abmarsch nach dem evang. Vereinshaus, Grillostraße. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Uebungsstunde der Spielleute am Freitag fällt aus.

**Verein ehem. 18er Gelsenkirchen.** Sonntag 14 Uhr Antreten zum Scharfschießen bei ... ein. Um pünktliches Erscheinen mit Damen wird gebeten. Die Kameraden erscheinen in Mütze.


**Manche freie Stunde verschafft Ihnen imi!**




Wenn Sie imi zum Geschirrspülen, zum Aufwaschen und Reinigen nehmen, haben Sie es viel leichter und sind viel schneller fertig. imi rückt allem Schmutz und Fett energisch zu Leibe. Messer, Gabeln und Löffel, Teller und Schüsseln, Töpfe und Pfannen, kurz alles Geschirr säubert imi im Augenblick.

Auch beim Putzen von Steinfliesen, Wandsockeln, Badewannen und Spülbecken bewährt sich imi vortrefflich.

imi spart Ihnen soviel Mühe und Arbeit, daß es rückständig wäre, es nicht zu benutzen. Es kostet doch nur 25 Pfennige und ist außerordentlich ergiebig.

imi
Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Kuchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken


# Eine Motte flog zum Licht.

Roman von Hans Schulze.

Nachdruck verboten

15

„Und das alles hat nur dieser Graf Eichstedt verschuldet. Nun, mir hätte das nicht passieren dürfen. Vor der ganzen Gesellschaft würde ich ihm die Augen ausgekratzt haben. Und der schönen Hella dazu! Aber so sind die Herren der Schöpfung! Kaum taucht ein neues Gesicht auf, so ist alles andere für sie gewesen."

„Nun, und die Damen, Fräulein Trude? Sind die denn gar so viel anders?"

Trude horchte auf.

„Wie meinen Sie das?"

„Ach so, Sie spitzen auf Herrn von Tettau!" fuhr sie dann mit leisem Erröten fort. „Mein Gott, ein kleiner Leutnant! Wird halt so mitgenommen!"

Dr. Reinwaldt lächelte ironisch.

„Sehen Sie, so spielen auch Sie mit Männerherzen und wollen sich dann noch über Fräulein Hansen entrüsten."

„Herr Doktor!"

„Fräulein Trude!!"

Kampflustig sahen sie sich tief und lange in die Augen, bis sie beide unwillkürlich lachen mußten.

Die alte Lene kam in diesem Augenblick, mit ihren Holzschuhen schwerfällig über die Steinfliesen trabend, in die Küche zurück und vollführte am Herd mit Ringen und Kochgeschirren ein ohrenbetäubendes Geklapper.

„Die Karmenaden müssen geklopft werden, Fräulein Trude!" knurrte sie mit einem feindlichen Eifersuchtsblick auf Dr. Reinwaldt. „Der Herr Amtmann will um halb eins essen!"

„Na, Lenchen, liebstes Lenchen", bettelte Trude, „sein Sie doch ein einziges Mal gut und nehmen Sie mir das Fleisch ab. Ich hab mit dem Doktor noch etwas ganz Wichtiges zu besprechen."

„Kommen Sie mit in den Garten, Dr. Reinwaldt", schloß sie, ein paar Bohnenschnitzel von der Schürze klopfend. „Lene kann Mannsleute in ihrem Allerheiligsten auf den Tod nicht leiden."

Dann saßen sie einträchtig auf einer Bank in dem schattigen Garten hinter dem Hause.

Vom See wehte eine angenehme Frische herauf. Bienen summten, dicke Hummeln zogen wilde Kreise und prallten dann wieder in blaue Weiten zurück.

Und ringsum lag die Welt im Sonnenschein.

Ein Kreuzweg lief zwischen den sauberen Gemüsebeeten hindurch, von dichtem, altväterlichem Buchsbaum gemütlich eingefaßt.

Dahinter aber blühten längs des schönen Ligusterzaunes, der Stolz der alten Lene, ihre selbstgezogenen Blumen, Balsaminen, Jungfer im Haar und Brennende Liebe.

Dr. Reinwaldt hatte sich eine Zigarre angesteckt und sah nachdenklich, wie die feinen, blauen Rauchwolken in der sonnenflimmernden Luft langsam in ein gestaltloses Nichts zerrannen. Auf einmal hatte er all die Irrungen und Wirrungen im Hause Löna wieder vergessen und dachte nur noch an das junge, blühende Leben an seiner Seite, wie wunderbar beglückend es sein müßte, diese lieben kleinen Hände zu streicheln und diese frischen, festen Lippen zu küssen, die immer so spöttisch lächelten, gerade, wenn es ihm am ernstesten und heiligsten ums Herz war.

Auch Trude war unwillkürlich verstummt und lauschte verträumt und fast ein wenig schwermütig auf die große, sommerliche Stille.

Der alte Hofhund Pluto hatte sich schweifwedelnd herausgefunden und lag jetzt, den mächtigen Kopf auf ihren Fuß geduckt, mit blinzelnden Augen vor ihr in dem warmen Sande.

Aus der Küche klang zuweilen Tellerklappern und Gläserklirren.

Auf der Schwelle der weit offenen Haustür saß ein zierliches Kätzchen und sonnte sich, behaglich schnurrend, den glänzenden Pelz.

Dahinter, im Schatten der Diele, sah man den Aufgang einer breiten Treppe mit prächtiger, altertümlicher Holzarchitektur.

Zwei flammende Herzen standen rechts und links auf den massigen Pfeilern und eine schön gewellte, hölzerne Schlange vertrat die Stelle der Geländerbrüstung.

Da atmete Dr. Reinwald auf einmal aus tiefster Brust, daß es wie ein schwerer, schmerzlicher Seufzer in das leise Bienensummen klang.

Trude hob verwundert den Kopf, dann lachte sie, daß die Schnecken über ihren winzigen Ohren zitterten.

„Mein Gott, Herr Doktor, warum stöhnen Sie denn so? Himmel, ich hab' Sie noch gar nicht gefragt, ob Sie heut' überhaupt schon gefrühstückt haben!"

„Aber Fräulein Trude!"

Eine große Enttäuschung stand auf dem Gesicht des kleinen Philologen.

„Sie können auch wirklich nicht für fünf Minuten ernst bleiben!"

„Na, erlauben Sie mal!" war die tiefbeleidigte Antwort. „Während Sie Ihre Gedanken, wer weiß wo, spazieren führten, hab' ich sehr ernsthaft darüber nachgedacht, was denn nun eigentlich mit der Hansen werden soll!"

Damit bohrte sie die Spitze ihres zierlichen Schuhes dem alten Pluto in das zottige Genick, daß dieser plötzlich den Kopf hochschnellte und aus weitklaffendem Rachen einen gräßlich gähnenden Laut ausstieß.

„Sehen Sie, die Tiere quälen Sie genau so wie die Menschen."

Doch Trude blieb gänzlich ungerührt.

„Ich glaube, Sie haben heute nicht ausgeschlafen!" sagte sie. „Darum sind Sie so kratzbürstig. Ihnen bekommen die nächtlichen Parkspaziergänge nicht!"

Mit verdüstertem Gesicht sah Dr. Reinwaldt vor sich hin.

„Sie verstehen mich halt nicht, Fräulein Trude!. Das war ja schon immer mein Kummer. Aber nun Scherz beiseite! Wir müssen doch den Fall Hansen erst einmal zu Ende beraten!"

„Bitte sehr, ich bin ganz Ohr!"

Dr. Reinwald tat einen langen Zug aus seiner Zigarre und klaubte sorgfältig ein paar Aschenteilchen von seinem Rockärmel.

„Wissen Sie", sagte er, „wen ich vor allem nicht begreife, das ist die Baronin. Sie müßte doch ebensogut wie wir anderen sehen, daß Hertas ganze Krankheit nichts anderes ist als die Reaktion auf Graf Eichstedts Benehmen. Aber daran geht die lebenskluge Frau wie mit verbundenen Augen vorbei. Ueberhaupt erscheint sie mir in letzter Zeit zuweilen ganz merkwürdig verändert. Sie hört oft kaum, was man zu ihr sagt, unternimmt einsame Spazierritte und macht manchmal geradezu den Eindruck einer Traumwandlerin."

„Wie nennt man denn einen Menschen, der plötzlich mit seinen Gedanken in anderen Regionen schwebt und für die Wirklichkeit jeden Sinn verloren hat?"

„Verliebt ist die Baronin, ganz einfach verliebt. Das ist doch sonnenklar."

„Verliebt?" fragte der Doktor erstaunt. „Sind denn das die Symptome des Verliebtseins?"

„Wenigstens einige besonders auffällige!" war die belehrende Antwort. „Es gibt natürlich auch noch andere. Ihnen fehlen aber wirklich die einfachsten Begriffe, Herr Doktor! Waren Sie denn noch nie verliebt?"

„Na, dann kann es Ihnen eigentlich doch kaum entgangen sein, daß sich die Baronin seit einiger Zeit sehr ernstlich für Herrn von Alsleben interessiert."

„Für Herrn von Alsleben?"

# Leben · Wissen · Kunst

## An Max Dauthendey.

Anläßlich der am 3. Mai in Würzburg stattfindenden Totenfeier für Max Dauthendey bieten wir nachfolgende Dichtung der Schwester des Dichters:

Du Großer unter den Wanderern der Schönheit —
Ueber die weite Erde gingst du und sangst ihre Pracht.
Die Enden der Welt hielest in den Händen du
Und bandest sie mit dem heißen Odem der Liebe.
Heimat wurde dir Ferne, daß du sie ganz erschautest,
Und Ferne dir nahseste Nähe, bis sie auch Heimat ward
Deinem panischen Geist, dem weltenschweifenden,
Zerrissen von Sehnsucht nach beiden Polen des Ganzen,
Irrtest du zwischen Heimat und Ferne. Tiefwunder Seele
Littest du endlich die bitteren Runen, die hartes Schicksal dir warf.
Von neuer Sehnsucht zur rufenden Weite gezogen,
Ward plötzlich die Heimat jäh deinem Herzen verschlossen
Und du ein Gefangener der Ferne, die ewig dich lockte,
Doch nun mit grausamer Fremdheit dir Geist und Seele bedrohte
Und endlich das Herz dir brach, das Heimweh zerfehnte.
In fremde Erde senkte man dich — nur fremd dir,
Weil Heimat verschlossen dir blieb vom harten Geschicke der Zeiten.
Sonst war Erde geliebt dir, wo immer du weiltest.
So nahmst du die Sehnsucht, die schmerzlich dein Wesen zerstörte,
Mit in dein Grab — fern — ferne der Heimat.
Doch siehe — nun blühte sie selig aus fremdem Gefilde
Her zu den Ufern der Heimat, der du so herrlich geboren —
Und feierlich löst sich dein Bett aus dem fernen Schoß der Erde.
Und du kehrst heim.
Mit Tränen der Liebe und Freude
Gegrüßt von den Deinen.
Von Heimaterde umfangen.
Ruhst du für immer in ihr,
Die du so geliebt.

Elisabeth Dauthendey.

## Gustave Flaubert.

Zu seinem 50. Todestage am 7. Mai.

Von
G. W. Deininger.

Es war kein großes Wagnis, das der junge Arzt aus Rouen Gustave Flaubert unternahm, als er seinen Beruf an den Nagel hängte und seiner Neigung folgend sich der Literatur widmete, denn das bedeutende Vermögen seines Vaters erlaubte ihm ungefährdet diesen Schritt. Ganz natürlicherweise paßte der junge Dichter sich dem Geschmack seiner Zeit an, der in der Romantik und in deren hervorragendsten französischen Propheten Victor Hugo das alleinige Heil der Literatur erblickte.

Deshalb war es ein großer Sprung, als Flaubert sich plötzlich von seinem allzu sehr bestaunten Vorbild lossagte und sich der Darstellung des wirklichen, ungeschminkten Lebens zuwandte. Er versuchte es nun, die Ideale des Menschen zu analysieren, Verständnis da zu zeigen und zu fordern, wo die Mitwelt bisher nur Verdammung kannte, innere Erlebnisse zu schildern, die Pseudopsychologie der Romantik durch die nackte und doch so unendlich fesselnde Wahrheit zu ersetzen.

Aus diesen Bestrebungen heraus entstand nach jahrelanger Arbeit Flauberts Meisterwerk „Madame Bovary", das wegbereitend auf dem Gebiete des modernen psychologischen Romans werden sollte. Unendliche Mühe hatte der Autor aufgewandt, um den ungewöhnlichen Stoff, die Schilderung des langsamen Zugrundegehens einer „Unverstandenen Frau" der Provinz, zu formen, um sein äußeres Gewand gegen alle zu erwartenden Angriffe kleinlicher Art zu feien. Jedes Wort des Romans war sorgfältig durchgefeilt, der Stil klassisch, mustergültig.

Tatsächlich erregte „Madame Bovary" ganz ungewöhnliches Aufsehen. Viele verstanden die unerbittliche Naturtreue, die überlegene Kälte und Ironie zu würdigen, mit der Flaubert eine — man möchte sagen fast alltägliche — Handlung zu einem packenden Drama zu gestalten wußte. Für manche, vor allem für die jüngere Intelligenz, bedeutet „Madame Bovary" eine Offenbarung. Ebenso groß war auch das Heer derjenigen, die sich durch die unverbrämte Darstellung der Tatsachen in ihren heiligsten Gefühlen verletzt glauben, vielleicht weil sie sich hier und da gestehen mußten, daß der Autor ein Bild ihrer eigenen Seele entworfen hatte. Ein für damalige Zeiten etwas gewagtes, aber um so wirkungsvolleres Kapitel führte zur strafrechtlichen Verfolgung Flauberts, die in ganz Frankreich lebhaft debattiert wurde. Der Prozeß endete mit der Freisprechung des Dichters. Mit „Madame Bovary" war die Bresche gelegt, durch die später Goncourt und vor allem Zola die Fahne der Naturalistik zum Siege führen sollten. Besonders der Entwicklungsgang des Letzteren ist durch Gustave Flaubert maßgebend beeinflußt.

Fünf Jahre nach dem Erscheinen dieses ersten Romans veröffentlichte Flaubert sein zweites großes Werk „Salammbo". Der äußere Erfolg war dieses Mal freilich weniger groß, da der Stoff dem Leser fern lag. Doch unvergleichlich versteht Flaubert hier das Wesen der alten Punierstadt Karthago und das Leben einer längst verflossenen Zeit anschaulich zu schildern.

Fast unbekannt außerhalb seines Vaterlandes blieben Flauberts spätere Werke, unter denen die „Versuchung des Heiligen Antonius" hervorzuheben ist. Hier beweist Flaubert das Bestreben, sich verständnisvoll in die Zeit des keimenden Christentums hinein zu fühlen und die phantastischen Verlockungen eines Einsiedlers in der Wüste menschlich zu verstehen, ein Unterfangen, für das freilich ein großer Teil der französischen Oeffentlichkeit wenig Verständnis zeigte. Mehr Erfolg brachten ihm seine „Drei Novellen", von denen „Herodias" wahrscheinlich Oskar Wilde zum Vorbild für seine „Salome" diente.

Anfeindungen, wiederholte Enttäuschungen, Unzufriedenheit mit dem Gang der politischen Ereignisse und Krankheit beeinträchtigten in den späteren Jahren Flauberts Schaffenskraft. Er hat mit seinen beiden ersten großen Werken sein Bestes gegeben, seine hohe dichterische Begabung, seine große Originalität und seinen vornehmen Charakter bewiesen. „Madame Bovary" und „Salammbo" genügen, um ihm für immer einen hervorragenden Platz in der Weltliteratur zu sichern.

## Das Geheimnis um Schillers Bestattung.

Von Ernst von Wolzogen.

Auf dem Schandenkonto des deutschen Volkes stehen zwei Begräbnisse: Mozarts und Schillers Begräbnis. Mozart war ein armer Teufel von einem Musikanten ohne Amt, Rang und Titel. Und obendrein hatte er eine herzlose oberflächliche Frau. Daß ihm ein so unwürdiges Armenbegräbnis ohne Sang und Klang zuteil wurde, ist zwar nicht zu entschuldigen, doch immerhin aus den Verhältnissen zu begreifen. Aber Schiller! Hofrat, Doktor, Professor, von — schon zu seinen Lebzeiten der vergötterte Nationaldichter Deutschlands, den in dem kleinen Weimar jedes Kind kannte, vor dem der geringste Spießbürger tief den Hut zog, den sein Herzog verständnisvoll zu würdigen wußte und den der allmächtige Staatsminister, der Geheimbderat von Goethe, seinen Freund nannte . . . wie war es möglich, daß man diesen Mann um Mitternacht in ängstlicher Heimlichkeit von der Schneiderzunft zu Grabe tragen ließ — nein, nicht zu Grabe: daß man ihn in den tiefen feuchten Keller des Kassengewölbes von Weimar versenkte, der im allgemeinen nur zur Aufnahme von Selbstmördern, mittellosen Landfremden oder gar anrüchigen Subjekten diente! Noch dazu in einem Armensarge für 3 Taler und 5 gute Groschen! Karoline v. Wolzogen, seine Schwägerin, hatte wenigstens dafür gesorgt, daß auf diesem Sarge ein kleines Blechschild mit dem Namen des Toten angebracht wurde. Und der Bürgermeister Schwabe hatte ein Dutzend Männer aus der kleinbürgerlichen Bekanntschaft Schillers aufgetrieben, die sich eine Ehre daraus machten, den Sarg abwechselnd mit den Schneidern zu tragen. Von der Verwandtschaft und dem großen vornehmen Freundeskreise des Dichters folgte niemand dem Sarge außer dem Schwager Wilhelm v. Wolzogen, der noch im letzten Augenblick zur Beisetzung eintraf. Es war eine regnerische kalte Frühlingsnacht. Wolzogen war mit der Großfürstin nach Leipzig gefahren. Als ihn dort die Nachricht von Schillers Tode erreichte, warf er sich auf ein Pferd und ritt ohne Aufenthalt nach Weimar. Für den „dicken Freund", wie er im Freundeskreise allgemein genannt wurde, eine ebenso erstaunliche Leistung wie für den braven Gaul! In seinen nassen Reisemantel gehüllt stand er im Schatten eines Baumes vor dem Gewölbe. Ein heftiges Schluchzen erschütterte die schwere Gestalt. Die 12 Männer, die den Sarg trugen, meinten, es sei Goethe gewesen; aber der lag zu der Zeit selber krank und wußte nichts von Schillers Tode, den man ihm verschwiegen hatte, um ihn nicht zu „alterieren"! Aber weiter. Andern Tages war in der Weimarer Zeitung zu lesen, daß der Hofrat v. Schiller mit allen seinem Stande zukommenden Ehren beigesetzt worden sei. Dazu hätte auch gehört, daß die oberste Klasse des Gymnasiums ihm als einem Akademiker die letzte Ehre erwiesen und an seinem Grabe gesungen hätte. Der Bericht war also einfach unwahr. Und dennoch schrieb auch Karoline v. Wolzogen am Ende ihres kleinen Buches über Schillers Leben, er sei standesgemäß begraben worden! Daß sie den wirklichen Vorgang genau kannte, ist selbstverständlich, da ja ihr Gatte Augenzeuge gewesen war. Außerdem hat sie in einem Briefe an Ernst Schiller vom 29. Mai 1826 ausdrücklich hervorgehoben, es sei nur den Bemühungen des trefflichen Bürgermeisters Schwabe zu verdanken gewesen, daß außer der Schneiderzunft, die satzungsgemäß am 9. Mai 1805 an der Reihe war, das Leichenträgeramt auszuüben, doch wenigstens jene 12 Bürger mitgingen. Schwabe als einziger hatte sein Möglichstes getan, um von der Gemeinde Weimar die Schmach einer so schändlichen Behandlung der sterblichen Ueberreste ihres weltberühmten Mitbürgers abzuwenden, und sich dringlichst an alle in Frage kommenden Behörden gewendet, aber überall nur ein bedauerndes Achselzucken zur Antwort erhalten. Es sei einmal so angeordnet und festgesetzt, man könne den Beschluß nicht in letzter Minute umstoßen.

Wer hat es angeordnet, daß Schillers Sarg in diesem unheimlichen Kellergewölbe in einem Haufen Armsündergebeinen verschwinden sollte? Warum sprach der Herzog kein Machtwort?

In seinen Annalen schreibt Goethe im Mai 1805: „Als ich mich ermannt hatte (nämlich von der Erschütterung durch Schillers Tod), blickte ich nach einer entschiedenen großen Tätigkeit umher: mein erster Gedanke war, den „Demetrius" zu vollenden . . . sein Verlust schien mir ersetzt, indem ich sein Dasein fortsetzte . . . genug, aller Enthusiasmus, den die Verzweiflung bei einem großen Verluste in uns aufregt, hatte mich ergriffen. Frei war ich von aller Arbeit, in wenigen Monaten hätte ich das Stück vollendet. Es auf allen Theatern zugleich gespielt zu sehen, wäre die herrlichste Totenfeier gewesen, die er selbst sich und seinen Freunden bereitet hätte. Nun aber setzten sich der Ausführung mancherlei Hindernisse entgegen, mit einiger Besonnenheit und Klugheit vielleicht zu beseitigen, die ich aber durch leidenschaftlichen Sturm und Verworrenheit nur noch vermehrte; eigensinnig und übereilt gab ich den Vorsatz auf, und ich darf noch jetzt nicht an den Zustand denken, in welchen ich mich gesetzt fühlte. Meiner künstlerischen Einbildungskraft war verboten, sich mit dem Katafalk zu beschäftigen, den ich ihm aufzurichten gedachte, der länger als jener zu Messina das Begräbnis überdauern sollte."

Es hat an Erklärungsversuchen nicht gefehlt. Aber sie gingen leider nur von leidenschaftlichen Wirrköpfen aus. Es wurde behauptet, Schiller sei keines natürlichen Todes gestorben, sondern von den Jesuiten vergiftet worden! Ein aufgelegtes Gefasel! Schillers Leiche ist seziert worden und dabei hat sich herausgestellt, daß der linke Lungenflügel schon gänzlich zerstört war. Seit er sich auf seiner Reise nach Berlin 1802 eine starke Erkältung zugezogen hatte, von der er sich nie völlig erholte, war sein Schicksal besiegelt. Er ist unzweifelhaft an der Lungentuberkulose gestorben. — Im übrigen ist es allgemein bekannt, daß Schwabe noch 20 Jahre nach Schillers Tode 1821 die behördliche Erlaubnis zur Nachforschung nach Schillers Gebeinen nicht erwirken konnte und daß er sie heimlich unter eigener Verantwortung und auf eigene Kosten in einer Reihe von Nächten vornehmen mußte. Das Erkennungsschild war von dem Sarge abgefallen, dieser selbst vermodert und die Gebeine mit denen aus anderen zerfallenen Särgen vermischt. Um die Echtheit von Schillers Schädel mußte jahrzehntelang gestritten werden.

Wir stehen also heute noch vor ungelösten Rätseln, und es ist der Zweck dieser Zeilen, die vielleicht doch noch vorhandenen Besitzer alter Urkunden, Druckschriften, Briefe, Familienüberlieferungen zu Nachforschungen zu veranlassen, die zur Lösung beitragen könnten.

Gegen Vergewaltigung des Geistes hat Schiller sein Leben lang gekämpft, er, der klarste, wahrhaft freieste Geist und leidenschaftliche Vorkämpfer für alles Gute, Edle und Schöne, den sein Jahrhundert besessen hat. Als solchem wollen wir ihm in allen deutschen Herzen für ewige Zeiten einen unzerstörbaren Katafalk errichten.

*

## Das Kapregiment.

Eine Episode aus Schillers Jugend.

Von
Hans Hillebrand.

Auf dem freien Platz gegenüber der Orangerie zu Ludwigsburg stand in schnurgeraden Reihen aufmarschiert das Regiment. Verteufelt preußisch sahen die Burschen aus in ihren enganliegenden Röcken mit den zurückgehaltenen Schößen, ihren blechernen Sturmhauben, den gewichsten, martialisch nach oben gezwirbelten Schnurrbärten und den langen weißen Zöpfen. Nur daß sie alle Sack und Pack handgreiflich bei sich hatten, mißfiel dem Kommandeur. War sozusagen reglementswidrig. Inmitten seines Stabes hielt Oberst von Hügel hoch zu Roß und spähte scharf zu einem Fenster der Orangerie hinauf, unter dem sich einige vornehme Besucher der venezianischen Messe zwanglos gruppierten.

Ein Fensterflügel klirrte. „Habt acht!" erscholl das Kommando. Das Regiment salutierte. Laut dröhnten schneidige Präsentiermärsche über den Platz. Im Fensterrahmen erschien Karl Eugens große, stramme Figur. Aus seinem vollen roten Gesicht sprang zwischen den Brauen kühn und herrisch die Nase hervor. Die blauen Augen schauten mit betonter Freundlichkeit auf das militärische Spektakel zu seinen Füßen. Er trug wie üblich den kirschroten Rock mit der hellgelben Weste und darunter die engen Kniehosen aus schwarzem Atlas. Lässig fuhr seine Rechte zum goldbordierten Chapeau. Hinter ihm in gezieltem Abstand verharrten entblößten Hauptes die Hofleute.

Der Herzog winkte. Befehl: Gewehr bei Fuß! Dann: Rührt euch! Die Offiziere traten zusammen. Lakaien und Schankmägde eilten mit gefüllten Weinkrügen und Bechern durch die gelockerten Reihen und kredenzten den Abschiedstrunk Karl Eugens an die Soldaten. Die armen Teufel! Nun sangen sie gar auf Kommando. Aus gepreßter Kehle klangs rauh und abgehackt:

Auf, auf! ihr Brüder und seid stark,
Der Abschiedstag ist da!
Schwer liegt er auf der Seele, schwer.
Wir sollen über Land und Meer
Ins heiße Afrika.

Eingeteilt in der Menge neugieriger Gaffer, die zu beiden Seiten der Soldaten Posto gefaßt hatten, verfolgte ein blasslicher, lang aufgeschossener Knabe interessiert das ungewöhnliche Schauspiel. Als Sohn eines Werbeoffiziers kannte er die Härten des Militärlebens zur Genüge, um sich mit ihnen abzufinden. Aber was sich jetzt vor ihm abspielte, war ein schmachvoller Akt unmenschlicher Grausamkeit. Wer gab dem Herzog das Recht, gegen einige Dukatenseele Tausende und Abertausende junger, unbescholtener Söhne seines Landes ins Ausland zu verschachern? War es nicht sinnlos, erst ein Regiment wie dieses sorgsam auszuwilden und es dann nach Holland zu verkaufen, um es schließlich für fremde Interessen unter afrikanischer Glutsonne kämpfen und sterben zu lassen? Solches waren etwa die Gedanken, die den regen Geist eines reifenden Menschen beschäftigten. Eines Menschen, der berufen war, seiner Zeit die Tore wahrer Freiheit und erhabenen Menschentums kraft seiner Genialität weit aufzureißen. Und der nun Zeuge einer Tragikomödie wurde, die ihm heiße Schamröte in seine eingefallenen, sommersprossigen Wangen trieb.

Plötzlich geschah Entsetzliches. Mitten im Gesang der Soldaten krachte ein Schuß. Deutlich sah der Knabe, wie ein Mann im hinteren Gliede beide Arme anklagend gen Himmel riß, dann schwankte und dumpf polternd zusammenbrach. Ein irrer Aufschrei der Menge. Die Musik brach ab. Ratlosigkeit auf allen Gesichtern. Einen Herzschlag lang herrschte Totenstille auf dem Platz. „Das ist die Quittung!" schrie ein Fürwitziger und bob drohend seine Faust gegen den Standort des Herzogs.

Karl Eugen räusperte sich, als wolle er sprechen. Doch dann biß er die Lippen zusammen und schwieg. Sein Blick ging ins Leere. Ihn fröstelte, obwohl die Sonne vom wolkenlosen Himmel frühlingswarm auf ihn herniederschien. Da unten lag mit zerschmettertem Schädel ein toter Soldat. Der hatte seine Reise bereits angetreten zum letzten Appell. Den Kameraden aber winkte das Kap der guten Hoffnung. Klang das nicht lächerlich? Wenn diese armen Teufel

## Von Sprechen und Schweigen.

Von
Richard von Schaukal.

Das Tier kann nicht sprechen, das heißt, es braucht nicht zu schweigen.

*

Das Tier ist nicht stumm, sondern ohne Worte beredt.

*

Kann ein ausdrucksvoller Mund mehr sagen, wenn er spricht?

*

Man fälscht schon durch den Ton, mit dem man eine Mitteilung zur Geltung bringt.

*

Ein aufrichtiges Gefühl, dem man sich vor einem andern hingibt, erstarrt unterm Eindruck der Beobachtung zur unwahrhaftigen Handlung.

*

Der Gedankengang entfernt sich von seinem Ursprung.

## Nächtlicher Besuch in Frankfurt.

Skizze
von
Th. Vogel.

Der Wirt zum Pariser Hof taxiert den Fremden, der just eben aus der Postkutsche abgestiegen ist, nicht sonderlich hoch. So unbeholfen und schüchtern, wie der für die Nacht ein Zimmer begehrt hat, geben sich bloß die kleinen Leute.

Umständlich holt er sich das Fremdenbuch her, in dem der neue Gast sich nach Ordnung und Gesetz des Rates hat einschreiben müssen, und studiert den Eintrag. Aber er kann die krausen, flüchtigen Buchstaben nicht entziffern. Daß der Fremde den Vornamen Friedrich führt, bringt er heraus, alles andere aber bleibt unleserlich, wie sehr er sich auch Mühe gibt. So verliert er schließlich die Geduld und mit ihr das Interesse an dem unscheinbaren Manne.

Als der kurz darauf zu ihm in die Gaststube tritt und nach dem Theater fragt, gibt er bereitwillig Auskunft. „Der Monsieur", so nennt er ihn mangels Kenntnis von Namen und Stand, „werden gut tun, sich den Weg an der Hauptwache zeigen zu lassen." Dann wird er aber doch wieder neugierig und fährt fort: „Der Monsieur wollen wohl die Komödie besuchen?"

Der Fremde nickt hastig mit dem Kopfe. Den Wirt dünkt es, als wenn er etwas verlegen werde. Aber er geht darüber hinweg mit seinen eigenen Worten: „Ja, sie geben heute abend ein neues Stück von einem davongelaufenen württembergischen Leutnant — den Namen habe ich vergessen — Na ja: Ich wünsche dem Monsieur viel Plaisier dazu."

Darüber kommen neue Gäste in die Stube, denen er sich zuwenden muß. Darum schaut er dem langen, schmalen Menschen kaum nach, der sich rasch von ihm verabschiedet und mit großen Schritten durch den nachmittäglichen Trubel auf der Zeil windet.

Der Fremde ist in Frankfurt unbekannt. Er muß etliche Male fragen — und hat Mühe, die Antworten zu verstehen und sich zu verdeutschen — bis er an sein Ziel gelangt. Und noch als er beinahe davor steht, weiß ers nicht, sondern hält einen etwas stutzerisch gekleideten jungen Herrn an und fragt noch einmal.

„Ihr steht vor dem Tempel der Musen, mein Herr", sagt der pathetisch und deutet auf einen großen, weißen Zettel, der an der Hauswand neben einem Torbogen angeschlagen ist. „Hier lest Ihr unsere Ankündigung für den Abend: Kabale und Liebe von Friedrich von Schiller. Eine gute Komödie."

Der Fremde merkt, daß er einen der Schauspieler vor sich hat. Er wird wieder merkwürdig verlegen und will sich mit höflichem Dank rasch verabschieden. Aber der andere spricht unbekümmert weiter: „Ist ein rechtes Stück für die guten Reichsstädter, wider die Fürsten und Herren, und wird Furore machen. Der Schiller geht mit ihnen scharf ins Gericht . . . Ein gewagtes Stücklein von ihm. Sicherem Vernehmen nach soll er in Hofdienste treten wollen . . ."

Dem Fremden ist solches Gerede unangenehm. Er macht sich beinahe unhöflich von dem Geschwätzigen los.

Zu Abend sitzt er in einer Loge des Theaters. Parterre und Ränge sind gut besetzt. Wenn der Direktor nicht selber ihm seine Loge abgetreten hätte, so würde sich der Fremde sicherlich keinen Platz mehr haben verschaffen können. Wie in einem Bienenkorb geht es zu: Flüstern und Lachen von drunten, Schwätzen und Kreischen von der Galerie droben.

Der Fremde sitzt etwas steif und unbehaglich im Dunkel seiner Loge. „Die Frankfurter sprechen ein schauriges Deutsch" muß er wohl denken, und sein Mißfallen ist ihm deutlich aufs Gesicht geschrieben. Er hat die Augen zusammen gekniffen, seine Unterlippe zieht sich tief nach unten, und seine große, gebogene Nase zittert vor Erregung.

Dann klingelt es. Der Lärm verebbt. Der Vorhang hebt sich. Und die Luise Millerin, der Ferdinand, der Sekretär Wurm, die Lady Milford — sie alle werden lebendig.

Ah, ein seltsames Feuer und ein merkwürdiger Geist sind in dieser Komödie. Schon als sich der Vorhang zum ersten Mal senkt, streiten Beifall und Ablehnung miteinander. Die einen wittern Morgenluft, und den anderen ist es wie Gewittergrollen, wie ein Rütteln an Fundamenten und Säulen des Bestehenden. Aber je weiter die Handlung fortschreitet, je weiter sich das Geschick der Menschen dort auf der Bühne entwickelt, desto mehr packen Kraft und Leidenschaft dieses Stückes von Kabale und Liebe die Zuhörer.

Der Fremde sitzt in seiner Loge. Sein Antlitz ist in immerwährender Bewegung, spiegelt Liebe und Leid, Stärke und Schwachheit, erhebt sich an dem Spiel der Komödianten und erniedrigt sich mit ihm.

In einem der Zwischenakte läuft ein Gerücht durch die Zuschauer, daß sich der Dichter im Theater befinde. Einer sagt es dem anderen, und schließlich suchen schier alle. Die Frankfurter kennen einander, sie kennen die Rothschilds und die Bethmanns und die Passavants in ihren Logen. Dort ist kein unbekanntes Gesicht zu sehen.

Ein Klingelzeichen tönt auf: ein neuer Akt beginnt.

Der Präsident und der Sekretär Wurm hecken ihren schwarzen Plan miteinander aus. Das Spiel der Komödianten wird schurkenhaft, die Herzen der Zuhörer zürnen und erregen sich mit, das Publikum ist voller Bewegtheit. Wahrlich, dieser Friedrich Schiller versteht es, die Gemüter mitzureißen, ihre Leidenschaften Fleisch und Blut werden zu lassen. Das ist einer der ganz begnadeten, der da droben von der Bühne sprechen läßt. Und wenn er im Hause weilt, wird in Frankfurt mit Beifall und Ehren überschüttet, ihm zeigen, wie sehr die freie Reichsstadt den Dichter und Künder neuen Werdens zu schätzen weiß.

Der Vorhang fällt abermals. Die guten Frankfurter klatschen und toben Beifall schier ohne Ende, daß die Schauspieler sogar es müde werden, sich zu verneigen. Sie sind von den quicklebendigen Residenzstädtern mancherlei gewohnt — aber solchen Sturm der Erregung und des Jubels denn doch nicht. Sie hören schier nicht auf, sie wünschen den Dichter zu sehen. Und da er nicht auf der Bühne erscheint, suchen sie in den Rängen, forschen sie in jener dunklen Loge mit dem einsamen Fremden.

Aber die Loge ist leer. Der Schließer, zu dem in heller Aufregung einige begeisterte junge Leute gelaufen kommen und den sie mit Fragen überschütten, vermag nur achselzuckend Auskunft zu geben. „Ja, ja", sagt er ganz verwirrt und irr, „der Fremde ist vor ein paar Augenblicken erst weg gegangen. Ich habe ihm gesagt, daß man von der Anwesenheit des Dichters raune. Er ist trotzdem gegangen, war ein langer, schmächtiger, junger Mensch . . ."

„Er muß es gewesen sein", schreit einer von den Burschen: „Wir müssen ihn finden . . . ." Sie lassen von dem verwunderten und ihnen achselzuckend nachschauenden Graukopf und stürmen nach dem Ausgang. Aber sie erreichen den Fremden nicht mehr.

Der ist schon weit vom Theater weg und nach seiner Herberge unterwegs, seltsam erschüttert und bewegt. Und während auf der Bühne die Luise Millerin und ihre Liebe über Kabale und Schurkerei siegen, dem Schluß der Komödie ein nicht endender Beifall folgt, läuft er voller Unruhe in seiner Kammer hin und her, redet mit sich selber, findet keine Ruhe. „Daß eine Komödie den Menschen so packen und aufregen kann", murmelt er und schüttelt den Kopf, „eine Komödie . . ."

Er findet erst spät Ruhe, ist aber am anderen Morgen dennoch früh auf den Beinen. Die Postkutsche nach Mannheim nimmt ihn mit. Der Wirt bringt den ihm noch immer Unbekannten gemächlich und ohne sonderliche Höflichkeit zur Türe. Wer so wenig Geschäfte in Frankfurt hat, daß er dort nur eine Nacht und davon die Hälfte in der Komödie verbringt, verdient nicht mehr Achtung. Und der wachthabende Unteroffizier am Sachsenhäuser Tor schert sich schier noch weniger um den einsamen Reisenden, der sich scheu in den Kutschensitz gedrückt hat — prüft kaum seinen Paß.

So kommt es, daß der Fremde schon Stunden unterwegs ist und über Darmstadt hinaus bereits auf der Bergstraße südwärts fährt, bis der Wirt zum Pariser Hof dahinter kommt, wer bei ihm genächtigt hat: Als Morgenjournal und Intelligenzblatt von dem großen Erfolg der Komödie am gestrigen Abend berichten und davon, wie der Dichter Friedrich Schiller, ein unscheinbarer junger Mann, aber einer der ganz großen Meister der edlen Kunst Thaliens, so spurlos aus dem Theater verschwunden sei. Da besinnt der Wirt zu ahnen, wen er beherbergt hat. Er nimmt Brille und Fremdenbuch zur Hand und entziffert dann auch, indem er etliche Mühe aufwendet und weil er die Schriftzeichen schon halb ahnend erkennt, was der Fremde eingetragen hat:

„Friedrich Schiller, Theaterdichter aus Mannheim, ledigen Standes, ohne Geschäfte in der Stadt."

mit klingendem Spiel von dannen zogen, ließen sie alle Hoffnung hinter sich Heimat, Liebe, Elternhaus...

Lässig bob Karl Eugen die Hand. Kommandos schwirrten über den Platz. Vier Musketiere trugen den Toten aus der Front. Hinter ihnen schloß sich die Lücke. Die Kompagnien schwenkten in Gruppenkolonnen ein und defilierten unter dröhnender Marschmusik am Herzog vorüber.

„Hoch Seine Durchlaucht!" riefen die Offiziere. „Hoch Seine Durchlaucht!" brach es ingrimmig aus den Reihen der Soldaten. Hinter der Orangerie lockerte sich die Haltung der Truppe. „Singen!" kommandierte mit barscher Stimme, der man die tiefe Ergriffenheit eines hartgesottenen Kriegers anmerkte, der Kommandeur. Ihn dauerten seine armen, wie Schlachtvieh verkauften Kerls von ganzem Herzen. Doch Befehl war Befehl.

Schubarts eigens zu diesem „Avertissement" komponiertes „Kaylied" schallte wie zum Hohn weit und vernehmlich aus den Kolonnen der Marschierenden:

Scheint nicht auch die Sonn' und der Mond
auf dem Kay,
Und leuchten die Sterne nicht dorten herab?
Und wehen nicht Winde im blühenden Hain,
Gibts dorten nicht Wildpret,
nicht Mädchen, nicht Wein?

Mit vor Entsetzen geweiteten Augen blickte der Knabe den Davonziehenden nach. Stürme der Empörung durchrasten sein empfängliches Gemüt. Jetzt sah er klar durch die Schleier menschlicher Konvention das ganze erbarmungslose Elend seiner Umwelt, deren sittliche Hoheit ihm maßlos verworfen schien. Allmählich leerte sich der Platz.

Da besann sich der Knabe. Seine schmalen Hände zuckten. „In tyrannos!" gellte es aus seiner Brust. Das klang wie der Aufschrei einer gemarterten Kreatur. Heftig, unbesonnen, freiheitstrunken. Dann überquerte Friedrich Schiller mit langen Schritten den Paradeplatz. Es sah ein wenig komisch aus, als er mit seinen dünnen Beinen steif und gravitätisch davon stapfte. Doch wer ihm unterwegs ins Auge schaute erschrak vor dem revolutionären Feuer, das aus dem Innern dieses jungen Menschen lohte. Es kündete vom Sieg des menschlichen Freiheitsgedankens über alle Tyrannei der Welt.

## Es geschieht im Frühling.

Von
Karl Jakob Hirsch.

Das ist die richtige Zeit, alte Koffer und Kisten zu leeren, aufzuräumen mit all den Dingen, die sich angesammelt haben.

„Man muß von Zeit zu Zeit Ordnung schaffen," sagte der Weise, „um einer neuen Unordnung Platz zu machen."

Die Sonne blendet und läßt den Staub tanzen. Silbern flimmert es in der Luft des Zimmers, in der ein großer Koffer steht, angefüllt mit verstaubten und gelben Papieren. Eng verpackt und in Bündel verschnürt. Ewigkeiten und Augenblicke, aufgezeichnet auf großen Bogen, oder geschrieben in Stößen von Briefen.

Wozu dies alles bewahren?

Heraus aus dem Sarg!

Da fliegen die Fetzen umher, die Pläne, die gutgemeinten und nie ausgeführten Entwürfe schreien in ihrer Stummheit und klagen an, fordern, bitten.

Heraus aus dem Koffer! Da steht man nun davor, kratzt sich den Kopf, soll auswählen nach Bedeutung und Wichtigkeit.

Der Frühling glänzt vor den Fenstern, auf der Straße torkelt ein Betrunkener und singt und brüllt. Er hat den Frühling begriffen, hat sein Leben umgestülpt, etwas ganz Neues angefangen. Er trank zu früher Tageszeit helles, dünnes Bier, und nun erscheint ihm alles im richtigen, rosigen Licht.

Aber der arme, pflichtgetreue Mensch, der da vor seinem Koffer steht und Ordnung schaffen will, er kann nicht unterscheiden, kann nicht begreifen, wie das alles zu ordnen und zu sichten ist, kann sein Leben nicht neu beginnen, solange das Alte, das Gestrige mitten in seinem Leben steht.

Der Betrunkene auf der Straße (eine stille, sonnige Vorortstraße) torkelt von Baum zu Baum, er schüttelt die zarten Blüten so lange, bis sie herabfallen.

„Mensch ... das ist ja alles nur provisorisch," ruft er lallend und selig lächelnd, „alles nu p ... rovi ... so ... risch!"

Er brüllt es über die Straße. Es erschüttert, es trifft ins Schwarze. Das ist ein Satz, mit dem sich etwas anfangen läßt. Was soll dieser ganze Plunder da im Koffer? Sortieren? Auswählen? Nein, verbrennen, vernichten alles dies staubige, schimmelnde, modernde Gepäck. Einstampfen diese Beschwörungen und Flüche, die Versprechungen und Lügen.

Es ist nichts endgültig — — alles provisorisch!

Im Garten unter dem Fenster ist ein Hühnerhof. Da laufen Eintagsküken herum, heute morgen noch waren sie feuchtverklebte Bälle, jetzt taumeln sie schon flockig und eigelb durch die Sonne. Eines steht aufgeplustert auf dem Trinknapf und reckt den Schnabel steil in die Höhe wie ein alter Säufer. Es wächst minutlich ins Leben. Am Ende aller Tage steht das Gegessenwerden. Jetzt aber schüttelt es noch das winzige, wichtige Dasein, scharrt und kratzt nach uraltem Vogelbrauch in dem Sand ...

An den Birken dämmert der rote Hoffnungsschimmer, die Wiese schimmert zart im Nachmittagslicht.

Nur im Zimmer steht der große, vollgepackte Koffer und wartet, wartet ...

Der ordnungswütige Mensch reißt alles aus dem Koffer, wirft es in kühnem Schwunge in den Garten, zündet es an, es lodert, verbrennt.

Vernichtet ist das Alte, Wintertisch-Gestrige ...

Der Koffer grinst mit dungrigem Maule, er hat die Kiefern aufgeklappt, wartet auf neuen Fraß: Briefe, Pläne, Hoffnungen ...

In irgendeinem Frühling sieht der Ratlose wieder vor den gefüllten Koffern und Kisten, schmeckt den Staub und den Moder, sieht die Sonne leuchten und die Bäume voll Blüten.

Und eine betrunkene, lallende Stimme ruft: „Das ist ja alles nur provisorisch!"

## Knut Hamsun als Postmeister und Gastwirt.

Von
Franz Zschner.

In der Landschaft Valdres in Norwegen, die wegen ihrer Schönheit berühmt ist, liegt ein alter Gasthof, der schon Tausenden von Wanderern als Unterkunft gedient hat. Denn bevor die Bahn zwischen Oslo und Bergen gebaut wurde, ging der gesamte Verkehr zwischen Ost- und Westnorwegen durch diese Landschaft.

Der alte Gasthof, der dicht an der Landstraße liegt, mußte von allen Reisenden benutzt werden, denn hier befand sich außer der Herberge gleichzeitig die Poststation. Oft stand der Hof bis an die Einfahrt heran voll der kleinen, zweirädrigen Reisekarren, die früher überall als Beförderungsmittel dienten und auch jetzt noch in abgelegenen Teilen Norwegens dazu verwandt werden.

Eine Zeitlang waren fast die einzigen Fremden, die das Nordland besuchten, die Engländer. In langen Reihen zogen da John Bulls Untertanen in jenen bekannten alten Gasthof ein, der bis unter das Dach voller Traditionen steckt.

Eine Reihe bekannter norwegischer Dichter und Staatsmänner, Geschäftsleute und Beamter hat an dieser Stätte verweilt. Am stolzesten aber ist man auf Knut Hamsun.

Wie soeben in einer Osloer Zeitung mitgeteilt wird, kam dieser 1883 als junger und unbekannter Mann dorthin und wohnte in dem Gasthof an die zwei Jahre. Er gewann hier einige Freunde und Gönner, unter ihnen den Wirt, mit dem er zusammen ein Zimmer bewohnte. Hamsun machte von diesem Gasthof aus fortwährend kleinere Reisen, auf denen er Vorträge hielt. Jedoch kehrte er immer wieder in seinen sicheren Schlupfwinkel zurück. Denn er hatte schwer zu kämpfen, um sich sein Brot zu verdienen. Die Artikel, die er den Zeitungen in der Hauptstadt sandte, waren nicht besonders begehrt und wurden schlecht bezahlt, wenn sie angenommen wurden. Der Dichter hat es den Leuten, die ihm damals Verständnis und Freundschaft entgegenbrachten, nicht vergessen. Er besuchte den alten Hof mehrmals. Im Herbst dieses Jahres verbrachte er dort einige Zeit. Und als er wegen Erkältung das Bett hüten mußte, saß sein alter Freund, der frühere Wirt und Postmeister, bei ihm oben und spielte mit ihm ein altes Spiel, „Canter", das in jenem Tal heimisch ist.

In der Nähe wohnt auch ein alter Schuhmacher Olsen Solheim, bei dem Knut Hamsun früher so manches Mal gesessen und die Zeit mit Schustern totgeschlagen hat.

Aber Knut Hamsun war nicht nur Gast auf diesem alten Hof, auch Wirt! Denn als der Wirt um die Mitte der achtziger Jahre als Soldat eingezogen wurde, trat Hamsun mit behördlicher Erlaubnis in seine Stelle als Gastwirt und Postmeister ein und füllte sie bis zur Rückkehr des eigentlichen Wirtes aus.

So kann der Dichter sich rühmen, außer seinen vielen anderen Berufen auch diese beiden ausgeübt zu haben.

## Sonnentoll. / Ein Bild aus der französischen Fremdenlegion.

Von Ernst Löhndorff.

Eine Darstellung vom Leben in der französischen Fremdenlegion, die in der ganzen zahlreichen Literatur über dies Thema einzig dasteht, bietet Ernst Löhndorff in seinem soeben bei Grethlein & Co. in Leipzig erschienenen Buch „Afrika weint". Ohne jede Anklage, in schlichter Erzählung der Tatsachen beschreibt er ein um so erschütternderes Blatt aus diesem grausigen Kapitel der Menschheit. Wir geben hier als Probe eine Schilderung der „Sonnentollheit", des „Cafard", dem die Legionäre unter ihrem Kommandanten, dem sie den Beinamen „Maschinengewehr" verliehen haben, in dem weit in die Sahara hinausgeschobenen Fort Jonnart verfallen.

Die Schriftleitung.

.... Kamerad Pieter de Gries, ein schwarzhaariger Wallone mit holländischem Namen, hat unterlassen, Maschinengewehr zu grüßen, als er über den Hof ging, und zur Strafe soll er Stück für Stück den Inhalt eines großen Dattelsacks zählen. Der Wallone schaute den Kommandanten an, als er den Befehl hörte, sein Blick wurde stier, und es sah aus, als ob er sich auf den Peiniger stürzen wolle. Dann grunzte er: „No!"

Nun steckt er in der heißesten der Zellen, mit Ketten an Händen und Füßen, und Maschinengewehr streicht schon stundenlang im Hofe herum, bleibt oft vor der Zelle stehen, darauf lauernd, daß Pieter gleich seinen Leidensgenossen in den andern Löchern vor Wut oder Verzweiflung brüllen oder wimmern werde. Doch de Gries ist ein zäher Bursche, er bleibt stumm. Auch in der Nacht schweigt er.

Jetzt ists wieder Mittag geworden, eine Glut preßt vom brennenden Himmel herab, die einen zu Boden drückt und einem das Gefühl gibt, als wäre man ein ausgedörrter Waschlappen. Da wird der Wallone vor das Fort geschafft, entkleidet und nackend bis an den Hals im Sande eingegraben. Seine Augen, die erst höhnisch um sich blickten, unterlaufen mit Blut, und nach einer halben Stunde ist sich ein entsetzlicher Schrei von seinen blaugewordenen Lippen. Und während wir stumpfsinnigen, zu Narren gemachten Legionäre um ihn herumstehen und ihn anglotzen, brüllt er um Gnade ... unaufhörlich. Er will gerne zehn Säcke Datteln zählen, ja hundert, nur soll man ihn aus dieser fürchterlichen Glut, die ihn brät und erstickt ... herausnehmen! Maschinengewehr läßt ihn eine Weile jammern, dann wird er herausgeschaufelt und auf sein Bett gelegt.

Die Nacht ist vorbei. Und der Wallone ist zusammengebrochen, er gehört nun zu den Legionären, die jeden, auch den verrücktesten Befehl, idiotisch und unterwürfig mit der größten Eile ausführen.

Fort Jonnart ist die Hölle! Die flammende Dschebennah! Hier gibt es keine golden wogende Alfasteppe, aus der eine mit den Zinnoberwangen lächelnde, mit den Knöchelreifen klirrende Ouled-Nail wie eine singende Fee — eine häßliche, aber willkommene Fee — heraustanzt. Hier herrschen der Sand, Steine, bösartige und blöde Gesichter und die dunkelgrünen, im rötlichglühenden Himmel stehenden Palmen!

Und die natürlichen Triebe vieler, vieler Männer verzerren sich in entsetzliche, abwegige Bahnen ...

... Wir sitzen zu zweien und zu dreien in dem mit Silber gefüllten, in grellem Silber schwimmenden Hofe, längs der warmen Mauer und sprechen in kurzen abgerissenen Worten, einer den andern argwöhnisch beäugend, unsere geheimsten Gedanken aus.

„Ob die Tuaregs einen wirklich umbringen?" sagt der eine langsam, und der zweite setzt den Gedankengang fort: „Wie weit könnte man mit dem Wasser der Schläuche und Blechkisten kommen? Ob man englisches Gebiet erreichen mag, wenn man durch die verfluchte Sandwüste zieht?" Wieder brummt der erste: „Einen geschlossenen Zug muß man bilden, es gelänge dann!" Nun flüstert der zweite, obwohl er die genaue Antwort längst weiß: „Und die Vorgesetzten?"

Mit bezeichnender Geste fährt sich der Gefragte langsam über den Hals, sagt bedächtig: „Es ist besser so! Keiner der Hunde darf leben bleiben! Der Leutnant und die Sergeanten mögen die Kugel kriegen ... Maschinengewehr aber ... den spießen wir mit Bajonetten gegen das Tor!"

Der dritte, der bisher stumm lauschte, fällt ein: „Ihr seid alle von der Hitze übergeschnappt". Hier müssen wir bleiben, bis uns der Teufel holt! Denn jeder möchte gerne noch etwas leben ... draußen in der Wüste aber würden wir schon am dritten Tage krepieren!" Und wieder stecken sie die Köpfe zusammen, um leise weiterzuflüstern, und in jeder Ecke des Hofes in der Stube, auf der Warte, auf dem Dache, wenn sich die Posten ablösen ... überall werden die gleichen Gespräche geführt. Und auch am Tage, wenn wir draußen im Sande irgendeine verrückte Arbeit ausführen, die Kapitän Maschinengewehr in seinem sonnentollen Gehirne ausbrütete ... Sonderbar, wie wir doch alle sind! Kameradschaften wurden geschlossen, Freundschaftsschwüre ausgetauscht, und doch brauchen nur wenige Stunden, eine Nacht zu vergehen, so kennen sich die die vor kurzem Freundschaft schlossen, überhaupt nicht, streichen mit bösen Blicken einer um den andern herum. Prügeleien sind häufig. Meist enden sie rasch und unverdofft, wie sie begannen. Auch ich schlug mich. Mit Händen und Füßen, wie ein wildes Tier! Und wenn man mir eine Million bietet, ich kann nicht sagen warum! Vielleicht hat mich der oder jener schief angesehen! Ach, die Sonne, die Sonne verbrennt unser Menschtum!

... der Mond und die Sterne, die in unvergleichlicher Pracht Nacht für Nacht über Fort Jonnari schimmern, sehen gar manches schauerlich seltsame Bild! Die gesamte Besatzung auf dem Dache, barfuß und der großen Hitze wegen nur mit der Leinwandhose bekleidet ... hüpft brüllend im Lichte der Gestirne umher; wir umfassen uns, versuchen täppische, längst vergessene Walzerschritte; einige ahmen scheußlich drastisch den Bauchtanz der Ouled-Nails nach, und Maschinengewehr vor Lachen, heischend, bearbeitet eine arabische Handpauke, die den Goumiers gehört. Leutnant Chapelle hat ein Kochgeschirr halb mit Sand gefüllt, den Deckel draufgebunden und schüttelt dieses rasselnde Instrument. Und die drei Sergeanten tanzen mit uns.

Das Donnern der Handpauke, das Geschrei der vom bösen Geiste der Sahara besessenen Legionäre brandet hinaus in die Nacht, mischt sich mit dem Heulen der Schakale und dem Teufelslachen der Hyänen, die im weiten Bogen die Mauern umschleichen ...

Das ist die Hölle! Ach, wenn mich doch eine Kugel der Wüstensöhne treffen würde. Denn sie kommen oft; wenn wir unsere nächtlichen Orgien feiern, möchten sie uns den Garaus machen und die ganze Gesellschaft der auf dem Dache Tanzenden ausnehmen. Doch haben sie die Rechnung ohne Maschinengewehr gemacht! Die Gewehre stehen griffbereit, Patronen werden mit Windeseile ausgeteilt, und wenn die ersten Schüsse blitzen und das tiefe, rollende „Allahu! Allahu!" der Angreifer aus den Dünen schlägt, so stehen wir, barfuß wie wir sind, die Patronentaschen scharten und feuern magazinweise nach den aufleuchtenden Orangestrahlen dort draußen in der Wüste. Kapitän Maschinengewehr brüllt wie toll Befehle, der Trompeter muß wie ein Wahnsinniger Signale herunterblasen, Maschinengewehr hämmert dazwischen auf die Pauke los, und der Leutnant, eine groteske Gestalt in den durchsichtigen, mit Flimmerfransen besetzten Pluderhosen einer Ouled-Nail, Pantoffeln an den nackten Füßen und ein Frottierhandtuch um den Kopf gebunden — taumelt mit bloßem, hochgereckten Degen, wild lachend, von einer Seite des Daches auf die andere.

Die Ueberfälle währen nicht lange. Die Tuaregs laufen aus der Wüste heraus und tauchen zurück in die Wüste, wenn ihr erster Ansturm zerschellt. Dennoch hat man draußen in der Düne schon für manchen von uns ein Grab geschaufelt, der, auf Posten stehend, von den Kugeln der treff-sicheren Wüstensöhne durchbohrt wurde. Auch sie lassen häufig Gefallene, wie blendend weiße Wäschebündel, auf dem Sande liegen. Während der seelischen Entspannung, die solchen aufregenden Momenten folgt, verstehen sie es aber prächtig, jedesmal ihre Toten zu bergen, und wenn es dann rasch Tag wird — die Ueberfälle finden fast immer im Morgengrauen statt — so sind nur schwärzliche geronnene Blutlachen auf dem Sande, die uns sagen, daß Menschen hier vom gewaltsamen Tode ereilt wurden.

Die Ueberfälle der Räuber sind ziemlich regelmäßig, werden aber nur selten von unseren arabischen Kundschaftern vorausgesagt, was Maschinengewehr nicht schlecht ärgert. Die Tuaregs kommen und gehen wie die Dschinnen der Wüste, und wir gewöhnten uns daran, sehnen uns direkt danach, denn zu solchen Zeiten ist es einem jeden, als ob ein glühender Helm, der Stirn und Hirn in eiserner Presse hielt, abgenommen wird. Die Stimmen klingen dann weniger barsch und raspelnd, die Augen blicken freier, der Cafard, in dessen Bann jeder einzelne mehr oder weniger schmachtet, weicht in der kurzen Zeit der Beschießung, doch am Tage, wenige Stunden nach einem solchen Intermezzo, haben die Dschinnen, die bösen Mächte der Wüste, wieder von uns Besitz ergriffen, und die Sonne träufelt neue Weißgluten auf eine Horde Besessener hinab ...

## Wunder des Willens.

„Des Menschen Wille ist sein Himmelreich", sagt das Sprichwort, aber dieses Paradies, das den stärksten Gehalt der Persönlichkeit um uns schließt, ist nicht leicht zu erreichen. Es hat zu allen Zeiten Genies des Willens gegeben, die durch die unerschütterliche Zähigkeit und Energie, mit der sie ihre Pläne verfolgten, gewaltige Taten verrichteten. Aber die Willenskraft eines Cäsar oder Napoleon ist schwer zu erfassen. Dagegen ist es eher möglich, jene Willensleistungen zu untersuchen, durch die indische Fakire oder andere religiöse Fanatiker die Welt in Erstaunen gesetzt haben. Nachdem die Taten solcher Asketen lange Zeit von den Anbetern der Vernunft für Schwindel und Betrug erklärt wurden, hat jetzt die wissenschaftliche Forschung erwiesen, daß diese Menschen ungewöhnliche Kräfte besitzen, durch die sie ihren Körper in einer Weise beeinflussen, die dem normalen Menschen verschlossen ist. Das Aufsehen, das vor einigen Jahren der Fakir Thara Bey besonders in Paris und London erregte, hat diesen Studien neuen Anstoß gegeben.

Ein französischer Gelehrter namens Paul Heuzey, der die übernatürlichen Fähigkeiten solcher angeblicher Wundertäter leugnete, hat über die Trias von Thara Bey ein ganzes Buch geschrieben und in verschiedenen Vorführungen gezeigt, daß er selbst durch Uebung seiner Willenskräfte manche dieser Dinge nachmachen konnte. Der Fakir stieß sich lange Nadeln durch die Backen und durch das Fleisch an Brust und Armen. Er konnte nach Belieben aus den auf diese Weise erzeugten Wunden Blut fließen lassen oder die Blutung verhindern. Bekannt ist auch das „Liegen auf Nadelbetten", wobei sich der Fakir auf eine hölzerne Tür legt, die mit spitzen Nägeln dicht besetzt ist; in dieser Lage hielt der Fakir das Gewicht eines 160 Pfund schweren Mannes aus, der einige Minuten auf seiner Brust stand. Bei der Untersuchung zeigten sich deutlich die Einstiche der Nägel im Körper, aber kein Blut floß, und der Fakir erklärte, daß er keine Schmerzen empfinde. All diese Leistungen hat Heuzey aus einer besonders starken Entwicklung der Willenskraft erklärt.

Auch bei Kranken haben Aerzte in neuester Zeit merkwürdige Beispiele dieser Kraft festgestellt. Da gibt es Persönlichkeiten, die im Stande sind, durch die bloße Willenskraft den regelmäßigen Pulsschlag, ja sogar die Herzschläge zu unterbrechen. Der Neuyorker Psychologe Dr. A. S. Homan veröffentlichte drei Fälle, in denen Patienten ihren Pulsschlag willkürlich beeinflussen konnten. Ein ostindischer Arzt, Dr. Vasant G. Rele, stellte einer Kommission von Aerzten in Bombay einen Yogi vor, der den Pulsschlag in jedem Arm auf mehr als zwei Minuten ausschalten konnte, ebenso den Puls in den Schläfen, und er brachte es sogar durch seinen Willen fertig, das der Herzschlag für sechs Sekunden aussetzte. Andere Fakire sind imstande, den Atem für einige Zeit auszuschalten und doch am Leben zu bleiben, wobei natürlich keine vollkommene Verhinderung der Atmung, sondern nur eine sehr starke Herabsetzung des Atemvorganges erfolgt. Das „Lebendig-begraben-werden" dieser Asketen vollzieht sich auf diese Weise, ist aber eine recht gefährliche Prozedur, wie der Fall des Fakirs Blakamann bewies. Dieser ließ sich auf der Bühne in einem Sarg unter einem Haufen von Sand begraben. Aber während einer Vorstellung in Buenos Aires setzte plötzlich seine Willenskraft aus, und er wurde in dem Sarge tot aufgefunden. Patienten, die einen starken Widerwillen gegen Betäubung haben, können sich bisweilen selbst in einen tiefen Schlaf versetzen.

Eine ungewöhnliche Willensleistung vollbrachte ein Mörder namens Harvey Church, der zum Tode verurteilt worden war. Seine Furcht vor dem elektrischen Stuhl war so groß, daß er sich in einen Zustand vollständiger Unempfindlichkeit hineinzwang. Schon Tage vor der Hinrichtung lag er in tiefem Schlaf, aus dem man ihn nicht erwecken konnte. Als der Tag der Hinrichtung herangekommen war, mußte er von den Wärtern auf den elektrischen Stuhl getragen werden und starb, ohne daß er zum Bewußtsein gekommen war. Ueber die körperlichen Vorgänge bei solchen Wundertaten des menschlichen Willens hat man verschiedene Theorien aufgestellt. Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß die Zellen des Körpers, die die Nervenbahnen darstellen und gewöhnlich miteinander in Berührung stehen, sich zusammenziehen und dadurch die Verbindung aufheben, so daß die Leitung zum Gehirn unterbrochen ist. Zu jedem Blutgefäß im Körper führen feine Fasern von dem sog. sympathetischen Nervensystem, das eigentlich dem Einfluß des Willens entzogen ist. Die Blutgefäße besitzen eine muskulöse Hülle, die sich ausdehnt, um die Gefäße zu vergrößern, oder zusammenzieht, um sie zu verkleinern. Durch Vergrößerung der Gefäße und stärkere Durchblutung entsteht z. B. das Erröten. Den Fakiren und anderen Willenskünstlern ist es nun gelungen, diese Nerven, die gewöhnlich vom Willen nicht beeinflußt werden können, durch lange Uebung und Stärkung der Willenskraft nach ihrem Belieben zusammenzuziehen. Dadurch ist es ihnen möglich, in einem Prozeß, dessen Einzelheiten man noch nicht erkannt hat, die Leitungsbahnen der Nerven zu unterbrechen und die Schmerzempfindung auszuschalten.

## Kleine Nachrichten.

**Tagore über Gandhi.** Sir Rabindranath Tagore, der berühmte indische Dichter und Mystiker, ist auf einer erneuten Studienreise durch Europa soeben in Marseille eingetroffen. Dem Berichterstatter eines Pariser Blattes, der ihn bei seiner Ankunft interviewte, erklärte er: „Mein heißes Sehnen ist darauf gerichtet, meine Brüder über das Leid und den Gram des Lebens empor zu heben. Ich bin hierher gekommen, um die Abendländer auf ihrem eigenen Boden zu studieren. Für Euch, die Ihr die Herrschaft ausübt, ist es an der Zeit, einzusehen, daß das wahre Glück und Wohlbehagen auf der Liebe beruht und nicht auf irdischen Schätzen". Auf die Frage, was er über Gandhi denke, antwortete Tagore: „Er ist groß, aber er ist zu gleicher Zeit beides: Ein Führer und ein Sklave".

**Trauer um den Nemi-See.** Als vor drei Jahren die Arbeiten begannen, um den Nemi-See trocken zu legen und die beiden Prunkschiffe des Caligula zu heben, nahm die italienische Presse den Mund sehr voll, verhieß eine ungeheure Bereicherung unserer Kenntnis von der Antike und weissagte Schätze und Kostbarkeiten, die die jahrelangen Arbeiten und die ungeheuren Kosten reichlich aufwiegen würden. Aber als im Sommer des vergangenen Jahres der See so weit gesenkt war, daß das kleinere Prunkschiff erschien, fand man nur zwei Kunstwerke, das berühmte Medusenhaupt und einen Wolfsschädel, die bei aller künstlerischen Ausführung in keinem Verhältnis zu den Mühen und Kosten des Unternehmens stehen. Bei einem so kläglichen Ergebnis hat man darauf verzichtet, auch noch das zweite Schiff freizulegen. Der erste Schiffsrumpf ist am Ufer des Nemi-Sees in einer Baracke geborgen, der zweite soll auf dem Grunde des Wassers bleiben, wo er seit zwei Jahrtausenden gelegen hat. Man will zwar versuchen, durch Taucher die Schätze auch dieses Schiffes zu bergen, aber es ist wahrscheinlich, daß auch dieser Versuch mit traurigen Resultaten enden wird und daß man einen Vorwand sucht, eine ziemlich aussichtslose Arbeit möglichst unauffällig einzustellen. So wird jetzt der Kanal, der das Wasser des Nemi-Sees ableitete, zugeschüttet und die elektrischen Pumpen werden fortgeschafft. Das große Unternehmen, das eine Million Lire gekostet hat, dürfte damit beendet sein. Aber der gewaltige Schaden, der hierdurch entstanden ist, wird auf absehbare Zeit bestehen bleiben. Die hohen Ufer des Sees liegen heute kahl und vertrocknet, den benachbarten Gärten und Kulturen ist ihre Feuchtigkeit entzogen, das ganze Klima der Landschaft hat sich verändert. Infolgedessen herrscht in der ganzen Umgegend des Sees eine schwere Fieberepidemie, und die Bauern haben aus ihren einst so fruchtbaren, heute ausgetrockneten Gärten nur noch ganz geringe Ernten. Alle diese Schäden sind natürlich nicht in Kürze zu beheben. Man muß warten, bis sich der See durch Regen und natürliche Zuflüsse wieder gehoben und das Land seine frühere Feuchtigkeit zurückerhalten haben wird. Das ist der einzige und sehr negative Erfolg der Grabungsarbeiten am Nemi-See.

**Definition.** Mynona, der Dichter-Philosoph, ist für jeden ein unerträglicher Mensch, bloß zwei Kategorien Zeitgenossen kann er nicht ausstehen: Nichtskönner, die emporgelobt werden, und diejenigen, die in jedem Satz eine Schmeichelei anbringen. Von diesen pflegt er zu sagen: „Sie können kein Deutsch und sind in ihren Ausdrucksmitteln terrisch beschränkt. Allemal besteht ihr Satz nur aus Subjekt, Verb und Kompliment."

**Niedersächsisch-Westfälische Klimaforschung.** Ein in Bad Pyrmont gebildeter Vorbereitungsausschuß versendet einen Aufruf zur Gründung einer Niedersächsisch-Westfälischen Stiftgesellschaft für Klimatologie und Balneologie. Der Aufruf ist außer vom Kurdirektor des Bades unterzeichnet von Prof. Dr. Angermeier, dem Leiter des Geophysikalischen Institutes der Göttinger Universität, und Prof. Dr. H. Vogt, dem bekannten Pyrmonter Bade-Spezialisten. Die Tagung soll am Sonntag, den 18. Mai, stattfinden. Nachdem bereits für das mitteldeutsche Gebiet, je für Nord- und Ostsee, für Thüringen, Schlesien und Württemberg gleichartige Gesellschaften bestehen, erscheint es dringend geboten, daß auch die Untersuchung von Temperatur, Feuchtigkeit, Luftdruck, Wind usw. der niedersächsisch-westfälischen Gebiete und Badeorte nicht mehr zurücksteht. Darum richtet sich der Aufruf an Aerzte, Physiker, Hochschulen, Behörden, Städte usw., die irgendwie interessiert sind. Auskunft erteilt Prof. Dr. H. Vogt.

**Der Aussatz in Deutschland.** Die furchtbare Krankheit des Aussatzes ist glücklicherweise bei uns auf ganz wenige Fälle beschränkt. Nach einer Uebersicht über das Jahr 1929, die in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" mitgeteilt wird, gab es Ende 1929 im deutschen Reich nur acht in Behandlung befindliche Aussatzkranke, davon drei in Hamburg, zwei in Preußen, in Lippe und Lübeck je einen. Die Zahl hat sich gegen 1928 um eine Person verringert. Bei einem in Remscheid ansässigen Kaufmann, der im Tropengenesungsheim zu Tübingen 1919 zum ersten Mal wegen Aussatz aufgenommen und im Jahre 1923 als symptomenfrei entlassen worden war, wurden 1929 wieder Erscheinungen festgestellt. Nach wiederholter Behandlung in Tübingen konnte er am Ende des Berichtjahres als ansteckungsfrei in seine Heimat zurückkehren.

**Der Aufbau des Atoms.** Wie Prof. William Harkins von der Universität Chicago auf einer Versammlung der amerikanischen Chemischen Gesellschaft zu Atlanta in Georgia bekannt gab, ist es ihm nach siebenjähriger mühsamer Versuchsarbeit gelungen, ein Atom aufzubauen. Der Beweis den er vorführte, bestand in zwei Photographien dieses Vorgangs. Seine Beobachtungen beruhen auf 34 000 Photographien von Heliumatomen, die sich mit einer Geschwindigkeit von 17 000 Kilometer in der Sekunde in dem Augenblick des Zusammenpralls mit Stickstoffatomen bewegten, in die sie geschleudert waren. Wenn ein Heliumatom mit einer so ungeheuren Schnelligkeit auf ein Stickstoffatom auftraf, dann wurde nach den Erklärungen Prof. Harkins für einen Augenblick ein Stoff gebildet, der durch Explosion ein Wasserstoffatom herausschleuderte und Sauerstoff zurückließ. Der Erfolg des Gelehrten, auf diese Weise Stoffe zu verwandeln, die bisher in ihrer chemischen Natur für unverwandelbar galten, wird für einen großen Fortschritt in der Atomforschung erklärt.

**Eine Musikgeschichte für Ohr und Auge.** Eine ganz neuartige Musikgeschichte, deren Herstellung 100 000 Dollar kosten soll und drei Jahre dauern wird, ist von der Columbia-Grammophon-Gesellschaft zusammen mit der Oxforder Universitätspresse in Angriff genommen worden. Das Werk wird in etwa 50 Grammophonplatten bestehen, die zusammen mit sechs illustrierten Bänden herausgegeben werden. Bisher war ja die Darstellung der primitiven und der frühen Musik sehr schwierig, da sich der Leser von den Notenbildern keinen Begriff machen konnte und diese Schöpfungen in Konzerten nur selten vorgeführt werden konnten. Nun aber wird der Musikfreund die Möglichkeit haben, sich die Musik, die ihm im Text geschildert wird, auf der Platte zu Gehör zu bringen. Das Werk führt den Titel „Die Columbia-Musikgeschichte für Ohr und Auge" und wird unter Leitung von Percy A. Scholes von hervorragenden Kennern verfaßt.

**Die Urheimat der Eskimos in Frankreich.** Nach längeren Forschungen in den vorgeschichtlichen Höhlen und Fundstätten der Dordogne in Frankreich ist der kanadische Paläontologe Dr. H. Ami mit der Behauptung hervorgetreten, daß Frankreich die Urheimat der kanadischen Eskimos gewesen sei. Er hat in Frankreich im Auftrage der kanadischen Schule für Vorgeschichte gearbeitet, die bereits seit acht Jahren die Spuren des vorgeschichtlichen Menschen verfolgt. Ueber 20 000 Fossilien wurden durch Amis Expedition entdeckt, und der Gelehrte glaubt, in den Werkzeugen und Töpfereien der vorgeschichtlichen Menschen in Frankreich engste Beziehungen zu den Arbeiten der kanadischen Eskimos gefunden zu haben. Nach seiner Ansicht wurden die vorgeschichtlichen Menschen durch Veränderung der klimatischen Bedingungen gezwungen, Frankreich zu verlassen und durch Europa bis nach Nordkanada zu wandern: sie folgten den Herden, die ebenfalls infolge der Witterung diesen Weg einschlugen.

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

### Beigeordneter a. D. Krengel †.

Ein Mann, der sich in Jahrzehnte langer Tätigkeit um das Wachsen und Gedeihen der Stadt die größten Verdienste erworben hat, hat am Dienstag nachmittag das Zeitliche gesegnet: Beigeordneter Heinrich Krengel. Als Wattenscheider Kind — er wurde am 31. August 1862 geboren — trat er im Juli 1881 in die Dienste der Stadtverwaltung ein. Sein äußerst tüchtiges Wissen, seine Pflichttreue und Arbeitskraft, die er mit einem stets freundlichen und gewinnenden Wesen verband, ließen ihn bald in leitende Stellungen aufrücken, 1891 wurde er Stadtsekretär, 1906 Oberstadtsekretär, 1918 Bürodirektor, 1919 besoldeter Beigeordneter. Am 1. April vorigen Jahres trat er in den Ruhestand, nachdem es ihm Krankheit schon geraume Zeit vorher unmöglich gemacht hatte, seiner Tätigkeit dauernd nachzugehen. Alle, die je mit ihm zusammengekommen sind, haben ihn als Beamten vom alten Schrot und Korn kennen und schätzen gelernt. Er hat seine ganze Lebensarbeit der Stadt geweiht; die Bürger werden ihm dafür übers Grab hinaus dankbar sein.

*

### Beckmannshof „brennt".

Auch in Wattenscheid wollte man die Feuerschutzwoche nicht vorübergehen lassen, ohne ihr durch eine wohlgelungene Brandübung der Feuerwehr eine ganz besondere Werbekraft zu verleihen. Es wurde zu diesem Zwecke im Beckmannshof ein Großfeuer inszeniert. Man kann sagen, daß die Wehr bei dieser großen Schauübung ihre glänzende Schlagfertigkeit eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat. Nur wenige Minuten nach Ertönen der Brandsirenen war der 1. Löschzug unter Leitung des Brandmeisters Schürmann an der Brandstelle. Die westliche Seite des Gutshofes war auf unerklärliche Weise in Brand geraten. Das Gesinde, das bemüht war, das Vieh zu retten, mußte selbst aus der Gefahr befreit werden. Schnell rückte eine Abteilung der Werksfeuerwehr der Zeche Holland heran, die sofort mit Sauerstoffapparaten Wiederbelebungsversuche an den Geretteten vornahm. Inzwischen hatte das Feuer auch die andere Seite des Gehöftes ergriffen, so daß die schnellste Heranziehung des 2. Löschzuges notwendig wurde. Auch dieser war in kürzester Zeit unter den Brandmeistern Tanzealock und Birkenfeld zur Stelle und nahm die Bekämpfung des Feuers von der Straßenseite aus vor. In kurzer Zeit war die Wehr Herr der Situation, und die ungeheure Menschenmenge, die dieses seltene Schauspiel mit Spannung verfolgte, konnte, trotzdem es sich nur um eine Brandübung handelte, die Feststellung machen, daß die Wattenscheider Wehr auch einem evtl. auftretenden Großfeuer durchaus gewachsen ist. (Wg)

---

**Die Schneiderzwangsinnung Wattenscheid** hatte zu Montag zu einer Versammlung nach Schild eingeladen. Der Obermeister gedachte des gestorbenen Mitgliedes Sein. Die Neuanmeldungen fanden Annahme. Ueber Erhöhung des Gesellenlohnes entspann sich eine lange Debatte mit dem Ergebnis, daß einer weiteren Belastung durch Lohnerhöhung nicht zugestimmt werden könne. Der Vertreter des Schneider-Verbandes forderte einen Gesellenstundenlohn von 0,97 Mk., wogegen der Obermeister betonte, daß an eine Erhöhung der Löhne mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage nicht gedacht werden könne. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß die Lehrlinge im 2. Jahre sich in Kürze einer Zwischenprüfung in der städtischen Berufsschule unterziehen sollten. (Wg)

## Stadt Wanne-Eickel.

### Wanne-Eickels gesicherter Feuerschutz.

Vorgestern abend wurden die gesamten Feuerwehren des Stadtgebietes alarmiert um zu probieren, ob die neue Feuermeldeanlage zuverlässig ist und die Neuerungen hinsichtlich der Geräte ausreichend sind. Im Turmbau der alten Dorneburg sollte ein Brand ausgebrochen sein. Schnell waren die Wehren von Wanne, Eickel, Holsterhausen und Shamrock zur Stelle; bald kündete der Wasserstrahl aus mehreren Leitungen, daß alles funktionierte. Das Sprungtuch wurde ebenfalls gebraucht, um Leute aus dem Turmbau zu retten. Pech hatte man da bei einem Hydrant, der den Verschlußdeckel verlor und so einen mehrere Meter hohen Wasserstrahl hervorbrachte. Vier Feuerwehrleute wurden durch und durch naß, bis das Wasser gebannt war. Jedenfalls hat die Uebung gezeigt, daß der augenblickliche Stand des Feuerschutzes durchaus gesichert ist und daß vor allem die neuen Geräte den Anforderungen entsprechen. (Ae)

---

**In selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen.** Gestern früh kurz nach 1 Uhr warf sich der aus Bochum-Riemke stammende Schüler Sch. vor einen von Bochum nach Eickel fahrenden Personenzug. Der Zugführer hatte jedoch das Vorhaben bemerkt und konnte den Zug noch vier Meter vor dem Selbstmörder zum Halten bringen. Sch. wollte aus Furcht vor Strafe aus dem Leben scheiden. (Ae)

**Freitag morgen dampft die „Lokomotive" ab.** Die große Sängerfahrt nach Karlsruhe wird von 45 deutschen Gesangvereinen bestritten. Die Hiesigen fahren Freitag früh gen Süden, um ihre in Berlin errungene Meisterkette zu verteidigen. Ob es gelingen wird, hängt von der Konkurrenz ab. Wir hoffen, unseren Lesern in der Montagausgabe von dem Abschneiden der Wanne-Eickeler Kenntnis geben zu können. Wie verlautet, plant man hier einen besonderen Empfang bei Rückkehr der Sänger, woran sich auch die übrigen Gesangvereine beteiligen werden. (Ae)

**Ost- und westpr. evgl. Arbeiterverein Röhlinghausen.** Am Sonntag 14 Uhr im Vereinsheim Schübbe Versammlung. Nach der Versammlung Abmarsch zur Festteilnahme nach Bulmke; restlose Beteiligung wird erwartet. (Ld)

## Glasbeck.

**Bestätigt** wurde vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Studienrat Dr. Bette als Oberstudienrat am Realgymnasium, Gewerbeoberlehrer Paul Sartor vom Ministerium für Handel und Gewerbe als Direktor der Berufsschule, sowie Gewerbeoberlehrer Hülsbeger und Dipl.-Handelslehrer Ring zu stellvertretenden Direktoren an der gewerblichen bzw. kaufmännischen Berufsschule.

## Herten.

**Feuerschutzwoche.** Freitag abend 6 Uhr: Antreten sämtlicher Wehren und Sanitätskolonnen des Amtes Herten auf dem Marktplatz sowie Aufstellung sämtlicher Geräte daselbst. Begrüßung durch Bürgermeister von Kleinsorgen. 6.30 Uhr: Gemeinschaftliche Uebung am Realgymnasium in Herten. Nach beendeter Uebung ist abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Saale des Gemeindegasthauses „Kaiserhof" mit Vorträgen über Feuerlöschwesen und Feuerverhütung.

## Der Kampf um das Stausee-Gebiet.

### Die Stadt Haltern will das Amt eingemeinden. — Personalunion nur unter Bedingungen und nach vorheriger Stadterweiterung.

### Das „böse" Wasserwerk Gelsenkirchen.

Nachdem die einzelnen Gemeinden des Amtes Haltern bereits zu den bekannten Vorschlägen des Regierungspräsidenten Stellung genommen hatten, ist ihnen jetzt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Haltern gefolgt. In der Sitzung führte

**Bürgermeister Dr. Altemühle**

u. a. folgendes aus: Als ich im Jahre 1927 nach Haltern kam, habe ich bald erkannt, daß die augenblicklichen Grenzverhältnisse der Stadt auf die Dauer unhaltbar sind. Eingehende Beratungen zeigten das Ergebnis, daß eine Vereinigung von Stadt und Amt Haltern im Interesse der Gesamtentwicklung und Gesamtbevölkerung zweckentsprechend sei. Das Schlagwort von der Gleichberechtigung zwischen städtischer und ländlicher Verfassung schließt nicht die Berechtigung in sich, daß die heutigen Grenzen, die erst vor 100 Jahren geschaffen sind, für immer bestehen bleiben. Die Grenzen müssen sich der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen, sonst wird das Gesetz zum Unsinn und das Recht zur Plage. Falls allerdings eine Vereinigung von Stadt und Amt Haltern infolge des Widerstandes der Gemeindevertretungen nicht durchführbar ist, so muß die Stadt im ureigensten Lebensinteresse darauf bestehen, daß die enge Einschnürung der Stadt durchbrochen wird. Immer wieder hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte gezeigt, daß die allzu engen Grenzen ein Hemmnis für die Weiterentwicklung der Stadt sind. Ich erinnere an die Verhandlungen mit dem Wasserwerk vor 25 Jahren, als die Stadt trotz vertraglicher Abmachungen zugeben mußte, daß infolge des Einschnittes des Steverbogens die Pumpstation außerhalb der Stadt angelegt wurde. Die verschiedene politische Zuständigkeit im Stauseegebiet hat die ganze Entwicklung dort verhängnisvoll beeinflußt und wird sich auch weiter störend bemerkbar machen, wenn die Regierung jetzt nicht endgültig Klarheit schafft. Die Stadt Haltern hat durch Verkauf ihrer Grundstücke und durch Aufgabe ihres Stau- und Wasserrechtes die Möglichkeit für die Schaffung des Stausees erst geschaffen:

**die Stadt Haltern kann für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, den Stausee für die Volkserholung aufgeschlossen zu haben, da das Wasserwerk all diesen Bestrebungen zunächst ablehnend gegenüberstand.**

Nach längerer Debatte wurde dann eine

**Entschließung**

angenommen, in der es u. a. heißt:

Das Stadtverordnetenkollegium begrüßt den Vorschlag 1 des Regierungspräsidenten, der eine großzügige und weitsichtige Lösung für die kommunale Organisation des Gesamtinteressengebietes Haltern vorsieht. Bei der engen wirtschaftlichen Verbundenheit von Stadt und Amt Haltern besteht keinerlei Gefahr, daß sich aus dieser Lösung Nachteile für die ländliche Bevölkerung ergeben.

Sollte der Vorschlag 1, der als die beste Lösung in der vorliegenden kommunalen Streitfrage anerkannt werden muß, nicht durchführbar sein, so muß unbedingt im Interesse der Lebensfähigkeit und wirtschaftlichen Weiterentwicklung der engbegrenzten Stadt Haltern eine Stadterweiterung durchgeführt werden, die auch vom Standpunkt eines gerechten Lastenausgleiches erforderlich ist. Die Stadt Haltern droht infolge ihrer Lage mehr und mehr eine Arbeiterwohnstadt mit der damit verbundenen, schweren wirtschaftlichen Belastung ohne entsprechenden Ausgleich an Steuerkräften zu werden. Die Bevölkerungsdichte der Stadt Haltern beträgt nach einem Berichte des Ruhrsiedlungsverbandes 13,9 pro Hektar und steht im gesamten Landkreis Recklinghausen an erster Stelle, während das Amt Haltern mit 0,4 pro Hektar an letzter Stelle steht.

**Die Erweiterung sollte neben dem Wasserwerk und dem Stausee den Stadtwald Sundern, den städt. Freitbusch, die gesamten städt. Borkenberge und Niemerländereien umfassen.**

Die Stadtverordneten halten diese Forderung für berechtigt. Bei den genannten Waldgebieten handelt es sich um Jahrhunderte alten städtischen Besitz, den die Stadt zum Teil mit großen Unkosten aufgeforstet hat und den sie seit Jahren der Volkserholung zur Verfügung stellt, während das Amt Haltern den steuerlichen Nutzen dieses Grundbesitzes hat. Trotz dieser berechtigten Forderungen ist das Stadtverordnetenkollegium bereit, die in der Vorlage des Regierungspräsidenten angeführten Gegengründe gegen die beantragte weitere Grenzziehung anzuerkennen und sich mit der von der Regierung vorgeschlagenen Grenzziehung in Vorschlag 2 einverstanden zu erklären.

**Das Stadtverordnetenkollegium erblickt in einer Personalunion keine Lösung, die allein geeignet ist, die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben.**

Bei einer Personalunion bleibt die Selbständigkeit der Gemeinden und ihrer Beschlußorgane erhalten und hat zur Folge, daß eine einheitliche kommunale Arbeit im Interessengebiet der Stadt Haltern sowie der notwendige Lastenausgleich nicht sichergestellt sind. Voraussetzung für die Bildung einer Personal- und Verwaltungsunion ist deshalb die vorherige Stadterweiterung. Nach Ansicht des Stadtverordnetenkollegiums müssen der Personalunion vertragliche Abmachungen über die Wahl des Bürgermeisters, die Anstellung der Beamten und Angestellten und die Verteilung der Verwaltungskosten vorausgehen.

Das Stadtverordnetenkollegium erwartet, daß die Regierung nun sobald wie möglich die Eingemeindungsfrage in der vorgeschlagenen Form zur Lösung bringt, damit endlich der jegliche Arbeit lähmende Kampf aufhört und für die Verwaltungen wieder die Möglichkeit besteht, sich anderen Arbeiten, insbesondere den wachsenden Aufgaben im Stauseegebiet, an deren Lösung die Stadt in erster Linie mitzuarbeiten berechtigt ist, zuzuwenden.

---

**Verding der Emschergenossenschaft**

Die Arbeiten und Lieferungen für die Erweiterung der Erdbecken zur Aufnahme von Schlamm aus der Kläranlage Gelsenkirchen-Nord werden hiermit öffentl. ausgeschrieben. In der Hauptsache sind folgende Arbeiten auszuführen:

15 000 cbm Boden auszuheben und in Erddämme einzubauen,
300 lfd. Met. Zementrohrkanal, 6,25 Met. l. W., zu verlegen,
25 stgd. Met. Sickerschächte, 1 Met. l.W. herzustellen.
100 qm Stampfbeton, 15 cm stark, herzustellen.

Die Unterlagen werden, soweit vorhanden, nur auf schriftlichen Antrag hin, der an das Abwasseramt der Emschergenossenschaft zu stellen ist, durch die Post den einzelnen Unternehmern zugestellt. Die Kosten der Angebotsunterlagen werden bei Uebersendung der Unterlagen eingefordert.

Termin: 12. Mai 1930, vorm. 11 Uhr.
Essen, im April 1930
Emschergenossenschaft

---

**Ostpr. evgl. Arbeiterverein**
**Röhlinghausen.**

Sonntag nachmitt. 14 Uhr findet im Vereinslok. Schübbe, Bochumerstraße 160, die monatliche

**Versammlung**

statt. Tagesordnung
1. Verlesen der Niederschrift.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Stellungnahme zu dem am 11. Mai stattfindend. Fest.
4. Vereinsangelegenheiten u. Verschiedenes.
5. Zahlung monatl. Beiträge.

Nach der Versammlung Abmarsch zur Festteilnahme nach Bulmke. Restlose Beteiligung wird erwartet.

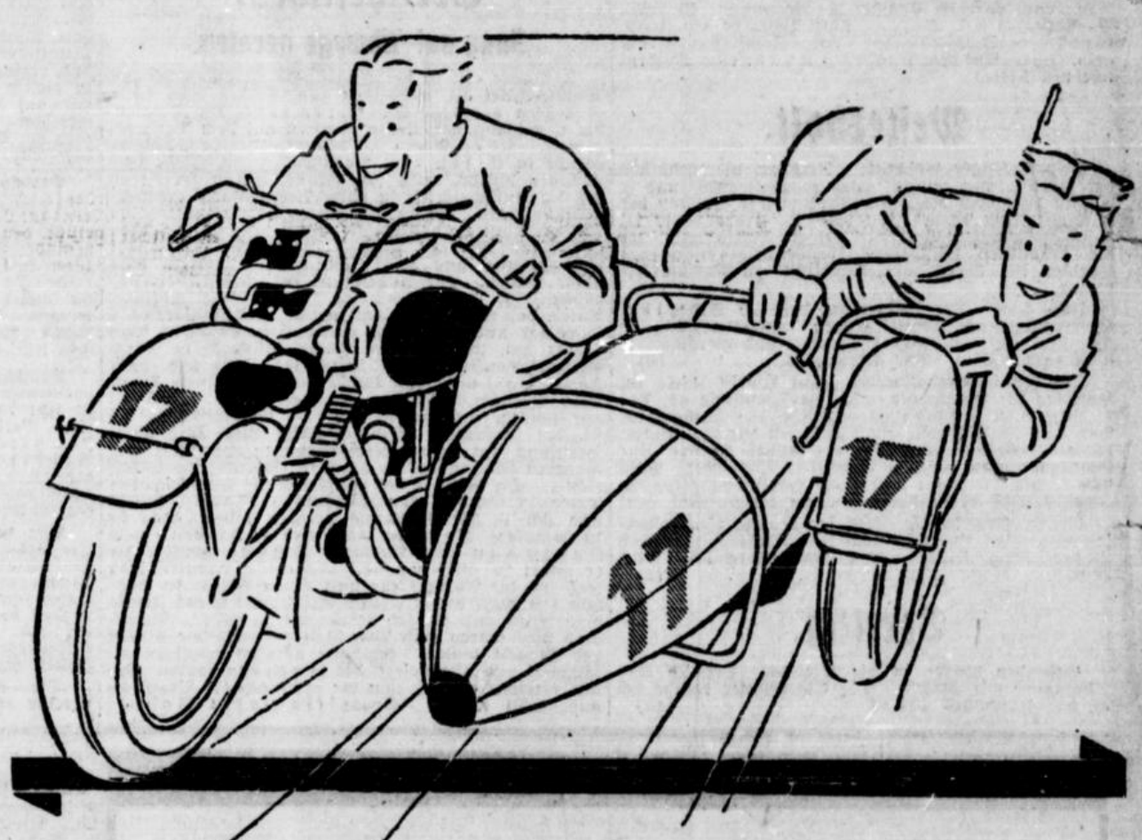
Landsleute, die dem Verein noch fernstehen, sind zu dieser Versammlung herzlich willkommen.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Gelegenheitskäufe in
**Photo-Apparate**
Photohaus
Frz. Wegmann
Bochumerstr. 18

Neues elfenbeinfarb.
**Schleiflack-Schlafzimmer**
preiswert zu verk.
Gottfriedstr. 14 I, r.




**Wer macht das Rennen?**

**Natürlich nur die „Richtigen", die gut zusammenarbeiten – die liegen immer vorn! — Eckstein-Halpaus haben sich tüchtig vorgearbeitet in gemeinsamem Schaffen, denn ihre Marken „Ulmenried" und „Rarität" sind Cigaretten, die immer besser schmecken – je mehr man davon raucht!**

ECKSTEIN-HALPAUS

**ULMENRIED RARITÄT**
**5 Pfg. 4 Pfg.**
**die machen das Rennen!**




## Kray.

**Ein neuer Gesangverein.** Einem „dringenden Bedürfnis" entsprechend hat sich hier ein neuer Männergesangverein unter dem Namen „Freundschaft" gebildet. Damit dürfte dem „Gesangdunger" in Kray Genüge geschehen sein, da mit diesem Verein das Dutzend vollgemacht ist. +

**An den Vereinen.** Marineverein: Sonntag Mitgliederversammlung; Hessen-Nassauerverein: Sonntag 11 Uhr bei Maul Mitgliederversammlung. Gardeverein: Sonntag 18 Uhr bei Gantenberg Versammlung.

**Der Musikverein** veranstaltet am 11. Mai in der Jugendhalle ein Frühlingkonzert; Solisten: Fritz Bübling, Essen (Cello), Dr. Gaston Deimek, Essen (Klavier). (ch)

**Evang. Arbeiterverein.** Am Dienstag abend fand unter zahlreicher Teilnahme der sechste Vortragsabend im Gemeindehause statt. Dr. Jannis, Essen, sprach über „Kapital und Arbeit in der Volkswirtschaft". Am 6. Mai spricht Jacobi, Gelsenkirchen, über das Knappschaftsgesetz. (ch)

**Der Geflügelzuchtverein Kray** hat am Samstag 19.30 Uhr im Lokale Kesenhöster eine große öffentliche Versammlung, anschließend Lichtbildervortrag. Eintritt frei. (ch)

* * *

**Auf dem städt. Fundbüro Deutschlandhaus,** Lindenallee, Zimmer 258, sind gemeldet: eine Aktentasche mit Handwerkszeug und Papiere für Theod. Wörmann, ein gold. Siegelring C. K., eine Börse mit 40 RM., eine tulas. Armbanduhr, eine Halskette, ein Double-Trauring, drei Herrenfahrräder, Wanderer und Mila, eine Aktentasche mit Kittel und Handwerkszeug, eine zugeschnittene Schürze, ein Bettvorleger, Autowerkzeug, Ende Febr. eine Börse mit 17 RM., vom Geschäft Cramer & Meermann: 10 RM., Vorsteckadel u. a. Sachen. Zwei Bastarde, ein Jagdhund, eine Schäferhündin, zwei Schäferhunde, ein gelb. Borer. Auf dem Fundbüro Kray: eine Taschenuhr mit Kette.

## Westerholt.

**Rechtskräftiger Beschluß.** Nachdem die Beschlüsse der Gemeindevertretung vom 20. Juli 1928 und 6. August 1929 über die Instandsetzung und Ausbau der Elisabethstraße in der Zeit vom 12. Februar bis 11. März vorschriftsmäßig offen gelegen haben und über die erhobenen Einsprüche rechtskräftig entschieden worden ist, haben die Beschlüsse Rechtskraft erhalten. (s)

**Jubiläum.** Der Bergmann Heinrich Schmidt, Storksmährstraße, konnte gestern auf eine 25jährige Dienstzeit auf der Zeche Westerholt und Bergmannsglück zurückblicken. Wir gratulieren. (s)

**Der Kaninchenzuchtverein „Gut Wurf"** hielt am Sonntag bei Brinkmann seine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende Lamring begrüßte alle Kameraden. Der Vorsitzende stiftete ein Kaninchen zur Verlosung; der glückliche Gewinner war ein junger Züchter. Zur Stallkommission wurden gewählt: Leplartek, Pohl und Lechy. Geplant wurde ein Familienausflug im Juni. Nächste Monatsversammlung am 25. Mai. (au)

**Evang. Frauenhilfe.** Auf die heutige Generalversammlung der evang. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich in der evang Kirche, nachmittags um 4 Uhr, wird besonders hingewiesen. (o)

## Bertlich.

**Gefunden** wurde in die Siedlung Bertlich eine Aktentasche mit Wäsche. Der Eigentümer wende sich an das Fundbüro Marl. (au)

## Marl.

**Mit dem Motorrad zu Tode gestürzt.** Als der jugendliche, etwa 17jährige A. beim Befahren der Schachtstraße mit einem Motorrad am Dienstag abend dem etwa gleichaltrigen H., der ein Pferd von der Weide nach Hause ritt, ausweichen wollte, verlor er auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise plötzlich die Gewalt über das Rad und schlug mit dem Kopf auf den Bordstein. Mit einem schweren Schädelbruch mußte der Verunglückte dem Dorstener Krankenhaus zugeführt werden, wo er am Mittwoch vormittag seinen Verletzungen erlegen ist. (Hm)

**Umlage der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.** Die Hebung der von der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ausgeschriebenen ordentlichen Umlage für 1929 erfolgt von Mai ab in vierteljährlichen Beträgen gleichzeitig mit den Steuern. Die Beiträge betragen 1.68 vom Tausend der Ertragswerte. Die Heberollen liegen vom 1. Mai ab zwei Wochen zur Einsicht aus, und zwar für die Gemeinde Marl im Amtshause, Zimmer 4: für Polsum im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsveranlagung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Postschließfach 254, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet aber nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages.

**Generalversammlung.** Die Ortsgruppe Marl der Deutschen Volkspartei ladet ihre Mitglieder für Samstag abend 8 Uhr zur ordentlichen Generalversammlung nach dem Lokale Bromen ein. Tagesordnung: Kassenbericht, Jahresbericht, Verschiedenes. (Hm)

## Gerichtliches.

### Jung auf Abwege geraten.

23 Jahre erst ist der Angeklagte Hermann B. aus Wanne-Eickel alt, und schon zum dritten Mal stand er gestern vor dem Strafrichter. Die Strafen, die er bislang hat, liegen sämtlich auf dem Betrugsgebiete. Als er gestern vor dem erweiterten Schöffengericht in Essen vom Vorsitzenden zur Sache vernommen wurde, stellte sich heraus, daß er im Herbst erst die Anklageschrift in einer Betrugssache zugestellt erhalten hatte, als er sich unter dem Eindruck der Anklage nicht abschrecken ließ, einen weiteren Betrug ins Werk zu setzen. Die Dinge, die in der Verhandlung ans Tageslicht kamen, waren recht übler Natur. Der Angeklagte, der nach seinen Angaben sich von seinem in Wanne-Eickel lebenden Vater, der es gut mit ihm meinte, leichtsinnigerweise losgesagt und auf seine guten Ermahnungen nicht gehört hat, war mehrere Jahre hindurch in einem Gelsenkirchener Betrieb beschäftigt. Er gab diese Tätigkeit auf und fand Beschäftigung in einem Buerschen Betriebe. In der Folgezeit geriet er wieder auf Abwege und machte, um sich Geldmittel zu beschaffen, unlautere Privatgeschäfte zum Teil unter Berufung auf seine Beschäftigung; und diese unsauberen Machenschaften brachten ihn vor den Strafrichter. Da hatte er sich beispielsweise bei Geschäftsleuten in Gelsenkirchen telephonisch Waren bestellt und sich in die Wohnung bringen lassen, ohne sie zu bezahlen. In einem Falle ließ er sich von einem Kaufmann eine Auswahl Schuhe schicken, die er sofort zu Geld machte. In einem anderen Fall legt ihm die Anklage zur Last, einen Betrag in Höhe von 110 Mark widerrechtlich auf Kosten seiner Firma eingezogen und für sich verbraucht zu haben. Besonders übel waren auch Provisionsgeschäfte, die gestern zur Sprache kamen. Er hatte nämlich Anzeigen gesammelt und abgeliefert, die fingiert waren. Damit erreichte er, daß ihm die entsprechende Provision ausgezahlt wurde. Sogar fingierte Todesanzeigen und Danksagungen, die seiner eigenen Phantasie entflammten, lieferte er zum Zwecke der Drucklegung ab. Unter ihnen befand sich auch eine Danksagung, die angeblich sein Vater anläßlich eines Todesfalles aufgegeben hatte, die aber in Wirklichkeit erfunden war. In einem anderen Falle entnahm er ein Klischee des Vaterländischen Frauenvereins, verwendete es zur Herstellung einer Sammelliste und sammelte Wohltätigkeitsbeiträge angeblich für den Vaterländischen Frauenverein, in Wirklichkeit aber für seine eigene Tasche. Sogar seiner Kostwirtin blieb er die Miete schuldig, indem er bei Nacht und Nebel sich aus dem Staube machte. Als die Betrügereien nach und nach ans Tageslicht kamen, verschwand der junge Bursche aus Gelsenkirchen. In der gestrigen Verhandlung gestand er seine Uebeltaten im Wesentlichen ein. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis. Nachdem gegen ihn Anzeige erstattet worden war, nahm ihn die Kriminalpolizei fest. Nach achttägiger Untersuchungshaft wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt. Diese Untersuchungshaft wird ihm auf die erkannte Strafe angerechnet.

## Ankündigungen.

**Die Hansa-Künstlerspiele** werden am heutigen 1. Mai, abends 8 Uhr, im Stadtkeller-Saal (Libelle) durch ein großes Eröffnungsprogramm eröffnet. Wie uns mitgeteilt wird, sollen erstklassige Spiele geboten werden. (Siehe Anzeige.)

**Ein neues Familien-Varieté in Gelsenkirchen.** Heute (Donnerstag) wird das altbekannte Konzerthaus Waiterscheid als Varieté eröffnet und sich sicher großen Zuspruchs erfreuen. Das neue Varieté wird fachmännisch geleitet und verspricht bei vollständig freiem Eintritt nur dezente erstklassige Varieté-Akte dem Lokal entsprechend alle 15 Tage abwechselnd zu bringen. Jeden Sonntag sollen wieder die früher hier so beliebten Frühvorstellungen stattfinden. Das Eröffnungsprogramm wird uns als wirklich gut geschildert und seine Anziehungskraft ausüben. (Siehe Anzeige.)

**Lippeverein Gelsenkirchen-Buer und Umgegend.** Am Samstag feiert der Verein bei Schwietering, Georgstraße, sein 1. Stiftungsfest. Die Festansprache hält Landsmann Pastor Rüter, Rotthausen. Alle Mitglieder und fernstehende Landsleute, die gewillt sind, einige frohe Stunden mit uns zu verleben, werden zu diesem Fest eingeladen. Unsere Mitglieder machen wir auf die rechtzeitige Abgabe der Gewinne aufmerksam. Diese können beim Festausschuß abgegeben oder am Abend des Festes mitgebracht werden. Beginn des Festes abends 8 Uhr.

**Verband Deutscher Techniker.** Am Samstag, den 3. Mai, findet nachmittags eine Besichtigung des Gelsenkirchener Schlachthofes statt. Treffpunkt 4.45 Uhr an der Schlachthofschenke. Anschließend gemütliches Beisammensein. Der in letzter Versammlung beschlossene Ausflug nach Haltern am Karfreitag ist wegen des schlechten Wetters ausgefallen. Er findet am Sonntag, den 4. Mai, statt. Abfahrt morgens 7.45 Uhr vom Hauptbahnhof nach Sinsen. Nächste Versammlung Dienstag, den 13. Mai, abends 8.15 Uhr, bei Nettebeck, Schalkerstraße.

**Deutscher Arbeiter, Ortsgruppe Schalke** (Verband nationaler Arbeitnehmer Deutschlands). Sonntag 11 Uhr im Lokale Lündörfer, Schalkerstraße, öffentliche Versammlung. Zum Vortrage ist Herr Dr. Jennis aus Essen gewonnen worden. Thema: Arbeitsrecht. Wir laden alle Kameraden, die dem Verband noch nicht angehören, ein. Nach der Versammlung Gründung einer Fußballwerksmannschaft der Gutehoffnungshütte.

**Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Bulmke.** Die Frauengruppe feiert am Sonntag 16 Uhr im Vereinslokal Vollmer, Wannerstraße 134, ihr Stiftungsfest mit Kaffeetrinken und Theater. Kaffeekarten können bis spätestens Donnerstag abgeholt werden bei Frau Sonnat, Bismarckstraße 88; Frau Ollech, Hohenzollernstraße 73; Frau Zielinski, Bulmkerstraße 49; Frau Straube, Florastraße 95; Bastek, Kasselstraße 27; Willamowski, Bulmkerstr. 136.

**Die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz Ueckendorf** hat am Freitag abend Versammlung bei Bauckmann. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

## Aus den Parteien.

**Frauengruppe DVP. Altstadt.** Die Frauengruppe macht am 15. Mai ihren ersten Ausflug nach Dorsten mit Wagen. Anmeldungen und Zahlung für die Wagenfahrt können bis zum 12. Mai bei der Vorsitzenden, Frau Frank, Steinmetzstraße 24, Frau Silla, Schützenstraße 17 und Frau Freith, Overhofstraße 10, gemacht werden. Spätere Anmeldungen können nicht gemacht werden. Auch die Frauen, die am Mittagessen teilnehmen wollen, müssen sich melden.

**Frauengruppe Heßler der DVP.** Ausnahmsweise beginnt die heutige Versammlung um 3 Uhr. Herr Dr. Mehring hält einen Vortrag. Alle Frauen wollen erscheinen.

**Jugendgruppe Bismarck der DVP.** Heute (Donnerstag) 8 Uhr bei Mehring Versammlung mit Besprechung des Ausfluges am Sonntag. Anschließend gemütlicher Teil. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

**Hindenburgbund - Jugendgruppe Bismarck der DVP.** Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, bei Mehring Monatsversammlung mit anschließendem gemütlichen Abend. Unter anderem Besprechung des geplanten Ausflugs.

## Königin-Luise-Bund.

**Bezirksgruppe Rotthausen.** Donnerstag, 1. Mai, Pflichtversammlung bei Fliether. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung muß jedes Mitglied erscheinen.

**Ortsgruppe Ueckendorf-Neustadt.** Die Kameradinnen werden gebeten, an der Beerdigung der Hilde Höfert, am Freitag morgen 7.45 Uhr vom Trauerhaus: Ueckendorf, Südstr. 18, aus, teilzunehmen.

## Jungdeutscher Orden.

**Bruderschaft Gelsenkirchen.**

**Freitag, den 2. Mai, abends 8.30 Uhr, Bruderkonvent** in der Ausstellungshalle. Erscheinen aller Brüder und Jungbrüder Pflicht.

## Geschäftliche Mitteilung.

**„Ich kann das Waschen nicht vertragen.** So gerne würde ich meine Wäsche selbst waschen, um dadurch zu sparen, aber jedesmal bin ich nach dem Waschen krank". Wie oft hört man das. Würden alle die Hausfrauen, die so sprechen, die Wäsche abends in Dr. Thompsons Seifenpulver Marke Schwan einweichen und, nachdem sie die Nacht in der erglebigen Lauge aus Schwanpulver gestanden hat, morgens nur ein Viertelstündchen in Ozonil kochen lassen, ich glaube — so würden sie's immer machen. — So könnten sie das Waschen vertragen und — sparen.

Der nicht zu bewältigende Andrang in den **Nachmittagsstunden** zwingt mich zu der Bitte:

**Benutzen Sie auch die Vormittagsstunden zum Einkauf**

In dem großen Spezialgeschäft

**S. Winter**

**„Das Haus der Dame"**

Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 54

Guterhaltenes **Schlafzimmer** Kleiderschrank, dreitür., Waschkommode m. Marm., 2 Nachtkonsolen m. Marm., 2 Bettst. m. Patentrahmen u. Matratz. 380,— Mark **Küche** Büfett, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, 45 Mark, 1 Herd ganz billig abzugeb. Wilhelminenstr. 117 im Hof.

**Pferd und Wagen** komplett m. Geschirr für Bäcker, Metzger, Milchhändl. geeign. billig zu verkaufen. Jakob Breuers Sedanstraße 52.

**Gelegenheitskauf!** Elegant., modernes **Schlafzimmer** echt Eiche, mit echt kaukas. Nußb. pol., best. aus Kleiderschr., 180 cm breit, mit Innenspiegel, außen Glastür m. elegant. Holzversprossung u. Gardine, Fläch. voll abgesperrt, Tür. auf Klavierband, innen echt mahag., Waschkommode, 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 2 Schonerdecken, 2 best. Steil. Jacquarddrellaufl., 2 Nachtkonsl., 2 Stühle m. Plüschp., 1 Garnit. echt weiß Marmor, 1 Handtuchhalter, kompl. Ausnahmepreis **750 Mark** Möbelhaus Finger, Kirchstraße 15. Evtl. Zahlungserl.

**Hochwertige Teppiche** moderne und Perser-Muster, teils mit kleinen unbedeutenden Schönheitsfehlern, bis zur Hälfte des Wertes zu verkaufen. **J. Silber in Essen** Hindenburgstr. 22 (am Hauptbahnhof)

**Ia. Anthrazit** Nuß III, Union-Braunkohlenbriketts auch in kl. Nachbestell. von 3 Ztr. ab liefert prompt Kohlenhandlung Alfred Pieneck Luger Grenzstr 113 Telephon 26784.

**Piano** Hochglanz, poliert, wenig gespielt, preiswert abzugeben Revries Hans-Sachs-Haus.



Sendung große u. kl. Schweine angekommen w. ich sehr billig abgebe. Katenbrink, Gels. 8, Bergmannstr. 42.



**Die Finken schlagen Der Lenz ist da!**

Ist es nicht herrlich, wenn der Frühling mit all seiner Blütenpracht einzieht? Die ersten weißen Blümchen erscheinen uns gar zu köstlich. Wir können uns nicht genug daran erfreuen. Unsere Damen wetteifern durch ihre weißen Kleidchen mit diesem Frühlingsflor. Schnell ist das Kleid ja sauber, nur ein Viertelstündchen in Ozonil gekocht, und es ist blütenweiß.

**Ozonil**

das anerkannt gute, selbsttätige Waschmittel aus den Fabriken von Dr. Tompson's Seifenpulver G. m. b. H., Düsseldorf

**4 Schlager**

**von enormer Billigkeit!**

**Ueberzeugen Sie sich bitte von unseren Leistungen!**

**Waschkunstseide** bedruckt, in neuer Ausmusterung . . . . . Meter 95, 75 — **40** ₰

**Künstlerdruckstoffe** in guter Strapazier-Qualität, indanthren . . . . . Meter 95 — **75** ₰

**Waschkunstseide** uni, in modernen Farben . . . . . Meter 95 — **75** ₰

**Wollmousseline** in großer Auswahl hell-, mittel- und dunkelgrundig gemustert Meter 2.75, 1.95, 1.45 — **95** ₰

**Sinn**

**Gelsenkirchen — Bahnhofstraße — Ecke Kampstr.**


# Turnen * Spiel * Sport

## Allgemeines Tennisturnier in Gelsenkirchen.

**Vom 9. bis 11. Mai im Stadtgarten.**

Nach dem außerordentlich günstigen Verlauf des vorjährigen Turniers, zu dem 180 Spieler annähernd 400 Meldungen abgaben, wird der Gelsenkirchener Tennisklub e. V. vom 9. bis 11. Mai sein zweites Allgemeines Tennisturnier auf seiner prächtigen Anlage im Stadtgarten an der Zeppelin-Allee veranstalten und damit die lange Reihe der diesjährigen Allgemeinen Turniere eröffnen. Da in den Tagen ein weiteres Turnier in Westdeutschland nicht stattfindet, darf man mit einer großen Beteiligung aus dem westdeutschen Tennislager rechnen. Auch werden wieder mehrere spielstarke Vertreter aus anderen Bezirken Deutschlands anwesend sein, so daß es zu interessanten Kämpfen kommen wird.

*

**Ausscheidungsspiele für die Westfalenmannschaft am 10. und 11. Mai in Münster.** Nachdem im März die Westfalenmannschaft erstmalig mit einem Spiel gegen das Rheinland in der Essener Halle an die Oeffentlichkeit getreten ist, wird sie im kommenden Sommer mehrere Kämpfe gegen andere Bezirke und Verbände bestreiten. Das Essener Spiel hat deutlich bewiesen, daß die Auswahl der Spieler und die Vorbereitung der Mannschaft zu so schweren Kämpfen in Zukunft gründlicher sein muß. Es ist daher zu begrüßen, daß der Bezirkspräsident die einzelnen Vereine aufgefordert hat, ihre Spitzenspieler zu Ausscheidungskämpfen zu entsenden, die am kommenden Samstag und Sonntag stattfinden. Der Gelsenkirchener Tennisklub e. V., dessen Herrenmannschaft im Durchschnitt die weitaus beste des Bezirks ist, ist in der angenehmen Lage, insgesamt acht aussichtsreiche Bewerber mit seiner Vertretung beauftragen zu können, und zwar: Dr. Klein, Schmidtmann, Flamme, Gruchot, Mehring, Adler, Buchholz, Engelhardt. Da auch die übrigen Vereine fast ausnahmslos der Einladung des Bezirkspräsidenten Folge geleistet haben, so wird der eifrige Spielführer der Westfalenmannschaft, Dr. Jeß-Dortmund, sicherlich wertvollen Nachwuchs für seine Mannschaft finden. Das wird um so mehr gelingen, weil gerade von Gelsenkirchen die Parole ausgegangen und in die Tat umgesetzt worden ist, jugendliche Spieler zu den Ausscheidungsspielen heranzuziehen. Ueber die Ergebnisse der Kämpfe werden wir berichten. (dl)

## Fußball.

**Sportverein Union 1910.** Spiele der unteren Mannschaften: Die Liga-Reserve hatte die 1. Elf der DJK. Ueckendorf zu Gast, und vermochte dieses Spiel, das ruhig und fair durchgeführt wurde, mit 3:1 zu gewinnen. Damit nahm die Reserve für die im Vorspiel erlittene Niederlage Revanche. Schon bei Halbzeit lag Union mit 2:0 in Führung, obschon der Schiedsrichter ein Tor wegen angeblichem Abseits nicht gab. Nach der Pause ist die Reserve auch weiter leicht im Vorteil, und erzielt jede Partei noch ein Tor. — Die 2. Mannschaft, die bereits am Samstag gegen die Straßenbahner 4:2 gewonnen hatte, schlug die gleiche Elf des Turnerbund Eickel mit 2:1. — Die 1. Jugend gewann gegen Dorstfeld 5:2. — 2. Jugend gegen Union Günnigfeld 2:0. — 3. Jugend gegen Cl. f. Rasenspiele Rotthausen 2. Jugend 0:3.

**Union Gelsenkirchen.** Sonntag spielt die 1. Mannschaft gegen Sparta Nordborn (Sonderklasse). Abfahrt 7 Uhr mit Omnibus. Interessenten, die diese Tagesfahrt gerne mitmachen wollen, melden sich in der Geschäftsstelle. Die Zahlung der mäßigen Gebühren hat bei der Meldung zu erfolgen.

**Club für Rasenspiele Rotthausen.** SpV. Duisburg 1900 (Liga) vom Gelsenkirchener Gaumeister 4:2 geschlagen. Das Spiel Schalke 04 — Benrath warf seine Schatten auf die Elf, mit zwei Ersatzleuten fuhr man nach Duisburg. In der ersten Halbzeit war Duisburg besser. Technisch auf hoher Stufe, durchaus von Kampfgeist spielten die Duisburger ihren Ball. Als die 1. Halbzeit verstrichen, stand es 2:0 für Duisburg. Nach der Halbzeit stellte man die Ersatzleute im Sturm nach außen. Von da ab fand sich der Meister. Tor auf Tor fiel und beim Schlußpfiff war der Meister mit 4:2 Sieger. — ClR. 1. Jugend — SSG. 96 1. Jugend 2:0. Die Schalker konnten auch das zweite Spiel nicht gewinnen. Technisch ist 96 sehr gut. ClR. 2. Jugend — Union Gelsenkirchen 3. Jugend 3:0. ClR. 2. Jugend — Dahlbusch Gelsenkirchen 2. Jugend (Meister) 4:2. ClR. 3. Jugend — Dahlbusch Gelsenkirchen 3. Jugend 0:0. ClR. verstärkte Reserve — Eintracht Essen (Liga) 2:3 (0:0). Dieses Spiel bestritt die Reserve, verstärkt durch drei Spieler der ersten Mannschaft. Noch nie hatte die Reserve so gut gespielt. Die 3:2-Niederlage gegen die komplette Liga ist ein Erfolg. Unser Trainingstag ist Samstag. Wir erwarten rege Beteiligung.

## Schwimmen.

**Vereinsdreikampf Wasserfreunde Mülheim — Aegir Essen — Gelsenkirchen.** Ein interessanter Kräftevergleich findet am 6. Mai in Mülheim statt, wo die vorgenannten Vereine in vier verschiedenen Staffeln ihre Jugendmannschaften gegeneinander starten, um festzustellen wer im engeren Ruhrbezirk die führende Stellung einnimmt. Die Heimischen sind gewohnt, Jugendkämpfe zu gewinnen. Bei diesem so ganz anders gelagerten Dreikampf geht es, wenn es nicht zum Siege langt, schon um den Kampf um den zweiten und dritten Platz. Hierdurch sind die Vereine gezwungen, die jeweils besten Jugendlichen starten zu lassen, um günstig abzuschneiden. Auf folgende Staffeln haben sich die Vereine geeinigt: Kraulstaffel 10 × 2 Bahnen. Lagenstaffel 4 × 4 Bahnen. Kraul-Schwellstaffel 2=4=6=6=4=2 Bahnen und Bruststaffel 6 × 4 Bahnen. Mülheim und Aegir Essen haben in der vergangenen Saison viel für ihre Jugend getan. So ist zu hoffen, daß die Kämpfe tatsächlich einen Gradmesser der Kräfteverhältnisse werden. — Am heutigen Donnerstag abend finden die letzten Ausscheidungskämpfe in der hiesigen Badeanstalt statt. Folgende Jugendschwimmer müssen erscheinen: Rehsenberg, Hasler, Grohnert, Schlatholt, Ploch, Theile, Küper, Wittstock, Schäfer, Klenner, Oppermann, Lammert, Hunold, Berlage, Wullweber, Linker. (Wr)

## Rudersport.

**Der Ruderverein Gelsenkirchen 1920 und der Schülerruderverein** veranstalten ihr Anrudern auf den Rhein—Herne-Kanal am Sonntag, nachmittags um 5 Uhr. Bereits am vergangenen Sonntag waren eine stattliche Zahl Boote in Wanne, um dort an der Auffahrt des Rudervereins „Emscher-Wanne" teilzunehmen, der am kommenden Sonntag durch Gegenbesuch an unserer Veranstaltung mitwirken wird. Die Boote gehen pünktlich um 4,30 Uhr zu Wasser und nehmen an der Schleuse Heßler Aufstellung, Richtung Wanne. Auch für den Fernstehenden wird es ein schöner Anblick sein, 25 schmucke Ruderboote auf dem Kanal zu sehen, die an der Hafenschenke oder auf der Sutumer Brücke am besten zu beobachten sind.

## Kegelsport.

**Deutsches Großkampfkegeln 1930 auf Scherenbahn.** Seitens des Deutschen Kegelerbundes ist nunmehr auch die Ausschreibung des diesjährigen Großkampfkegelns auf Schere erfolgt. Als Festverband wurde Dortmund bestimmt, in dessen neubergerichteter Sporthalle diese Kämpfe zur Austragung gelangen werden und zwar in der Zeit vom 8. bis 11. Juni (Pfingsten). Zu schieben sind hierbei 400 Kugeln hintereinander. Es ist dies die sportärztlicherseits bestimmte Höchstgrenze. Die Beteiligung an diesem Großkampfe dürfte insonderheit von Keglern aus Westfalen und dem Rheinlande erfolgen, wo die Scherenbahn am meisten verbreitet ist. Jedoch auch in Süd-, Mittel- und Norddeutschland usw. hat die Scherenbahn bereits Verbreitung gefunden, so daß auch aus diesen Gauen zahlreiche Kämpfer gestellt werden. — Im Anschluß an den Großkampf auf Schere findet alsdann der Großkampf auf Bodle (ebenfalls 400 Wurf hintereinander) im Rahmenwettbewerb der 3. Deutschen Kampfspiele vom 26. bis 29. Juni in Breslau statt.

## Brieftaubensport.

**Brieftauben-Verein „Heimkehr" Leithe.** Freitour Stadthagen. Einsetzen der Tauben: Samstag, den 3. Mai, morgens 7,30 bis 8 Uhr. Listenabgabe: Freitag, nachmittags von 4 bis 5 Uhr, im Vereinslokal Kampmann. Unkosten 15 Pfg. Sonntag, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal Kampmann die Monatsversammlung statt. (Ev)

## Pferdesport.

### Dortmund.

1. Rennen. 1. A. Stocks jun. Ntrano (Hr. Stocks). 2. Leibwache, 3. Aldruna. Toto: 158, 34, 96, 27:10. Ferner: Maharadscha, Völkerbund, Arminius, Furie. K. — K.

2. Rennen. 1. O. Weinberas Laertes (A. Zimmermann). 2. Arlette, 3. S. A. Toto: 17, 15, 19:10. Ferner: Goldener Ehrenschild, Modawi. 2 — 4 Lg.

3. Rennen. 1. A. H. Hanninks Mozart (Glitsch). 2. Edelaunde, 3. Wasbo. Toto: 73, 27, 32, 16:10. Ferner: Belmont, Ferina, Harriett, Euphrat, Legion. Lotfach. 8 — 3 Lg.

4. Rennen. 1. Frl. A. Weltmanns Orion (Höllein). 2. Fernpaß, 3. Spitzweg. Toto: 17, 12, 14:10. Ferner: Mauerzinne. 1 — 1 Lg.

5. Rennen. 1. W. Fintes Bundschuh (A. Zimmermann). 2. Franziskus, 3. Postillon. Toto: 29, 17, 31:10. Ferner: Lonni, Cordelia, Vollbluck. 1½ — ¾ Lg.

6. Rennen. 1. Heinr. und Herm. Baumgärtners Aeolus (Hr. Herm. Baumgärtner). 2. Hofnarr, 3. Maharadsa. Toto: 12, 13, 15, 16:10. Ferner: Phönix, Alpenjäger, Jubilate. ¾ — 1 Lg.

7. Rennen. 1. F. Mögers Fer aut Feri (Boge). 2. Maifalter, 3. Freimaurer. Toto: 75, 17, 18, 15:10. Ferner: Fahnenweihe, Sandoval, Mistral, Mispel. ¾ — 2½ Lg.

### Le Tremblay.

1. Rennen. 1. Paul Pantalls Starry (M. Tuant). 2. Open Ditch, 3. La Solitaire. Toto: 108, 27, 18, 24:10. Ferner: Dark Story, Phantom, Vivonne, Libertin 8., Le Pre d'Auge, Labarum. ½ — ¾ Lg.

2. Rennen. 1. Alexand. Aumont Myrthee (M. Anderson). 2. Huit Sous, 3. Cagnes. Toto: 80, 33, 19, 26:10. Ferner: La Capucine, La Raviere, Cantaria, Meute a Mort, La Ferriere, Kormelia, Repentie, Aialonne 4. Foreuse, Plaisance 2. Siegalinde, Triomphale. 1½ — 1½ Lg.

3. Rennen. 1. A. K. Macombers Three Rose (J. Chevalier). 2. Penna, 3. Isolde Madre. Toto: 104, 33, 69, 31:10. Ferner: La Perichole, Larista, Fonson, Azara, Roche au M., African Girl, Mona, Bright Vanish, Kerite, Croix de Pierre, Dent de Chat, Mad. 2 — K.

4. Rennen. 1. Cte. de la Cimeras Manteau Bleu (B. Flora), 2. Willibar, 3. Le Flambeau. Toto: 106, 22, 19, 15:10. Ferner: Sans Bonte, Bouillotte, Kefalos, Sphinx, Don du Ca. H — 2½ Lg.

5. Rennen. 1. H. E. Leighs Koussar (L. Cordell). 2. Lord Snob, 3. Old Madrid. Toto: 64, 22, 16, 21:10. Ferner: Dreux, Polycrate, Perduron, Sillon, Galvaudeur, Xama, Lotos, Le Goulet, Mlle Albertine, Saint Ursin, Fierte, Trio. 2 — ½ Lg.

6. Rennen. 1. Bar de Rothschilds Estrelin (C. Bouillon). 2. Estragon, 3. Darb. Toto: 28, 17, 28, 21:10. Ferner: Moucheron, Sao Thome, Sire de Grosrouvres, Parasol, Frumar, Hautbois, Irlandais, Eduroflte, Arbitre, Bois des Dome, Le Miracle, Adamello, El Bajo, Flut Blue Bell, Trie Chateau 2, Manon 12. 1½ — K.

## Knappschaftliches.

**Tabelle über die Auszahlung der Krankengelder, Alters- Invaliden- Berufsinvaliden- Witwen- und Kinderrenten für den Monat Mai 1930.**

| Zahlstelle | Zahllokal | Zahltag im Mai | Beginn der Auszahlung für Witwen und Waisen | Beginn der Auszahlung für Berufsinvaliden und Altersrentner |
|---|---|---|---|---|
| | | | Uhr | Uhr |
| Gelsenkirchen I | Vogel | 3 | 8 | 8½ |
| Gelsenkirchen II | Gewerkschaftshaus Industriestr. 42 | 6 | 8½ | 8¾ |
| Gelsenkirchen III | Gewerkschaftshaus | 2 | 8 | 8½ |
| Gelsenkirchen IV | Gewerkschaftshaus | 5 | 8 | 8½ |
| Gelsenkirchen V | van Gember | 8 | 8½ | 4 |
| Gelsenkirchen VI | Gewerkschaftshaus | 7 | 8 | 8½ |
| Gels.-Bismarck I | Tendick | 3 | 8 | 8½ |
| Gels.-Bismarck II | Tendick | 6 | 8 | 8¼ |
| Gels.-Bismarck III | Henze | 7 | 8½ | 4 |
| Gels.-Bismarck IV | Gedle | 2 | 8½ | 8½ |
| Gels.-Bismarck V | Uhlenbrock | 6 | 8 | 8½ |
| Gels.-Buer I | Engelhardt | 3 | 8 | 8½ |
| Gels.-Buer II | Zanzen | 5 | 8 | 8½ |
| Gels.-Feldmark | Kohlrusch | 7 | 8 | 8½ |
| Gelsenk.-Heßler I | Fischer | 7 | 8 | 8½ |
| Gelsenk.-Heßler II | Vogel | 8 | 8 | 8½ |
| Gels.-Küllen | Pistemeier | 2 | 8 | 8½ |
| Gels.-Schalke I | Wegener | 3 | 8 | 8½ |
| Gels.-Schalke II | Blackmann | 6 | 8 | 8½ |
| Gels.-Schalke III | Michalski | 8 | 8 | 8½ |
| Gels.-Schalke-West | Deldemann | 7 | 8 | 8¼ |
| Gels.-Ueckendorf I (Invaliden) | Quick | 7 | — | 8 |
| Gels.-Ueckendorf I (Witwen) | Quick | 8 | 8 | — |
| Gels.-Ueckendorf II | Quick | 2 | 8 | 8½ |
| Gels.-Ueckendorf III | Quick | 2 | 8 | 8½ |
| Gels.-Ueckendorf IV | Quick | 5 | 8 | 8½ |
| Gels.-Ueckendorf V | Quick | 6 | 8 | 8½ |
| H.-Rotthausen I | Schlitt | 2 | 8 | 8½ |
| H.-Rotthausen II | Höing | 3 | 8 | 8¼ |
| H.-Rotthausen III | Hüsld | 8 | 8½ | 4 |
| H.-Rotthausen IV | G. Schmidt | 2 | 8 | 8½ |
| H.-Rotthausen V | Goldstein | 3 | 8¼ | 4 |
| H.-Rotthausen VI | Kisker | 5 | 8 | 8½ |
| H.-Rotthausen VII | Steinfurt | 5 | 8½ | 8¾ |
| Hünnigfeld I | Hellermann | 5 | 8 | 8½ |
| Hünnigfeld II | Mohn | 5 | 8 | 8½ |
| Günnigfeld III | Dettmar Bierhalle | 5 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid I | Boortmann | 5 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid II | Floren | 6 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid III | Drenhaus | 6 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid IV | Perrech | 7 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid V | Hodermund | 7 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid VI | Böhmer | 8 | 8 | 8½ |
| Hattenscheid VII | Schlüter | 2 | 8 | 8½ |
| Resterfeld I | Schmidt | 3 | 8 | 8½ |
| Resterfeld II | Got./schaft | 3 | 8 | 8½ |
| Feithe | Koppe | 3 | 8 | 8½ |
| Eickel I | Rendel | 3 | 8½ | 4 |
| Eickel II | Grünhoff | 3 | 8½ | 4 |
| Eickel III | Pohlmann | 3 | 8½ | 4 |
| Eickel IV | Fischer | 3 | 8½ | 4 |
| Eickel V | Heidkamp | 2 | 8½ | 4 |
| Hordel II | Fasthauer | 2 | 8½ | 4 |
| Hordel III | Krüdewagen | 2 | 8½ | 4 |
| Röhlinghausen I | Horstmann | 3 | 8½ | 4 |
| Röhlinghausen II | Thielepape | 3 | 8½ | 4 |
| Röhlinghausen III | Kretter | 8 | 8½ | 4 |
| Wanne I | Gildenhaus | 5 | 8½ | 4 |
| Wanne II | Loeven | 5 | 8½ | 4 |
| Wanne III | Koch | 5 | 8½ | 4 |
| Wanne IV | Pröldieck | 6 | 8½ | 4 |
| Wanne V | Goldschmidt | 6 | 8½ | 4 |
| Wanne VI | Kolpinghaus | 7 | 8½ | 4 |
| Wanne VII | Vogelsang | 7 | 8½ | 4 |
| Wanne VIII | Pußmann | 8 | 8½ | 4 |
| Buer-Mitte I | Brackmann | 6 | 8 | 8½ |
| Buer-Mitte II | Brackmann | 8 | 8 | 8½ |
| Buer-Mitte III (Witwen) | Brackmann | 2 | 8 | — |
| Buer-Mitte III (Invaliden) | Brackmann | 8 | — | 8 |
| Buer-Mitte IV | Pöppinghaus | 9 | 8 | 8½ |
| Buer-Beckhausen I | Richter | 9 | | |
| Buer-Beckhausen II | Richter | 5 | 8 | 8½ |
| Buer-Beckhausen III | Richter | 9 | 8 | 8½ |
| Buer-Erle I | Pigger | 6 | 8 | 8½ |
| Buer-Erle II | Pigger | 7 | 8 | 8½ |
| Buer-Erle III | „Zum Forsthaus" | 6 | 8 | 8½ |
| Buer-Erle IV | Plooer | 6 | 8 | 8½ |
| Buer-Erle V | Stark | 7 | 8 | 8½ |
| Buer-Hassel I | Zechengasthaus | 3 | 8 | 8½ |
| Buer-Hassel II | Emschermann | 3 | 8 | 8½ |
| Buer-Resse I | Wieland | 6 | 8 | 8½ |
| Buer-Resse II | Wieland | 5 | 8 | 8½ |
| Buer-Resse III | Wm. Lausberg | 5 | 8 | 8½ |
| Buer-Scholven I (Witwen) | May in Buer-Hülle | 2 | 8 | — |
| Buer-Scholven I (Invaliden) | May in Buer-Hülle | 8 | — | 8 |
| Buer-Scholven II | Lux | 8 | 8 | 8½ |
| Buer-Scholven III | Lux | 2 | 8 | 8½ |
| Horst-Emscher I | Nolte | 2 | 8 | 8½ |
| Horst-Emscher II | Nolte | 7 | 8 | 8½ |
| Horst-Süd I | Vorholt Horsterm. | 9 | 8 | 8½ |
| Horst-Süd II | Wm. Göbel | 9 | 8 | 8½ |
| Horstermark I | Norholt | 7 | 8 | 8½ |
| Horstermark II | Beckmann | 8 | 8 | 8½ |
| Westerholt I | Heidfeld | 5 | 8 | 8½ |
| Westerholt II | Grümmer | 5 | 8 | 8½ |
| Bladbeck I | Schroer | 7 | 8 | 8½ |
| Bladbeck II | Schumacher | 8 | 8 | 8½ |
| Bladbeck III | Dahlmann | 8 | 8 | 8½ |
| Bladbeck IV | Kuhlmann | 2 | 8 | 8½ |
| Bladbeck V | Fendrich | 3 | 8 | 8½ |
| Bladbeck VI | Kiefenberg | 3 | 8 | 8½ |
| Bladbeck VII | Bals | 5 | 8 | 8½ |
| Bladbeck VIII | Bals | 7 | 8 | 8½ |
| Bladbeck IX | Schultenhof | 6 | 8 | 8½ |
| Bladbeck X | Schwartz | 6 | 8 | 8½ |
| Bladbeck XI | Holländer | 8 | 8 | 8½ |
| Bladbeck XII | Boerste | 3 | 8 | 8½ |
| Katernberg I | Bürger | 9 | 8 | 8½ |
| Katernberg II | Bergfort | 7 | 8 | 8½ |
| Katernberg III | Böhmer | 7 | 8 | 8½ |
| Katernberg IV | Linnhöfer | 9 | 8 | 8½ |
| Katernberg V | Wenner | 8 | 8 | 8½ |
| Schonnebeck I | Eimelhofer | 8 | 8 | 8½ |
| Schonnebeck II | C. Müllen | 8 | 8 | 8½ |
| Schonnebeck III | Bleschke | 6 | 8 | 8½ |
| Stoppenberg I | Alander | 9 | 8 | 8½ |
| Stoppenberg II | Wenz | 9 | 8 | 8½ |
| Stoppenberg III | Brecklinghaus | 5 | 8 | 8½ |
| Kray I | Hoffmann | 5 | 8 | 8½ |
| Kray II | Hemmahaus | 5 | 8 | 8½ |
| Kray III | Wächter | 8 | 8 | 8½ |
| Kray IV | Rekenhörster | 8 | 8 | 8½ |
| Kray V | Geyer | 2 | 8 | 8½ |
| Kray VI | Siepmann | 8 | 8 | 8½ |

Die Rentenempfänger werden dringend ersucht, die angegebenen Termine und Zeiten zu beachten und ihre Bezüge regelmäßig monatlich abzuholen.


**Achtung!**

**Radfahrer!**

Bei Kauf eines Fahrrades kann Ihre Wahl nur ein

**Marken-Fahrrad**

mit gesetzlicher Garantie sein. **Markenräder** sind im Preise (1. Alt 1. Teil) viel teurer als Spezialräder mit sogenannten Fantasienamen

Darum verlangen Sie stets die weltbekannten Fahrradmarken:

**Torpedo**
**Dürkopp**
**Gritzner**
**Stoewers-Greif**
**Diamant**
**Brennabor**
**Miele usw.**



**Bequeme Teilzahlung!**

**Günstige Raten-Bedingungen!**

Großes **Ersatzteillager** für Fahrräder **aller Systeme!**

**Fahrrad-Gummi**

durch äußerst günstigen Einkauf riesig billig, in bekannt guter Qualität

Vertreter der

**D.K.W.- u. Zündapp-Motorräder**

**Reichhaltiges Lager in Motorrad-Ersatzteilen**

Fachmännisch geleitete Reparatur-Werkstatt

**Ernst Specht**

**Gelsenkirch. - Schalke**

**Schalker Markt 3**

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittag nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzensguter, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Beigeordnete a. D.**

# Heinrich Krengel

versehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche in fast vollendetem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Frau Aenne Krengel**
geb. Schlenkhoff
**Heinz Krengel, Dipl.-Ing.**
**Marianne Krengel.**

Wattenscheid, den 29. April 1930.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 3. Mai, vormittags 8.25 Uhr, vom Trauerhause, Graf-Adolf-Straße 15, aus statt. Daran anschließend das feierliche Levitenamt in der Propsteikirche.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

**Nachruf.**

Am Dienstag verschied nach langem Leiden

**Herr Beigeordneter i. R.**

# Heinrich Krengel

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene trat im Jahre 1881 als Anwärter in den Dienst der Stadt Wattenscheid und hat sich im Laufe einer fast 50jährigen Dienstzeit zu der Stellung eines Beigeordneten emporgearbeitet, aus welcher er am 1. April 1929 infolge Uebertritts in den Ruhestand ausschied.

Während seiner langjährigen Dienstzeit hat Beigeordneter Krengel mit unermüdlichem Fleiß, mit seltener Gewissenhaftigkeit und Treue im Interesse der Stadt und zum Wohle der Bürgerschaft seines Amtes gewaltet. Seine großen Erfahrungen auf allen Gebieten des kommunalen Lebens, sein reiches Wissen und Können, seine Liebe zum Beruf, Freundlichkeit und stete Hilfsbereitschaft für jedermann, gerechte, unparteiische und loyale Handhabung seines Amtes und vornehme Gesinnung begründeten in der Bevölkerung sowohl als im Kreise seiner Mitarbeiter zu ihm ein unbegrenztes Vertrauen; im amtlichen sowohl als im bürgerlichen Leben erfreute er sich allgemeiner Anerkennung und Wertschätzung. In der Entwicklungsgeschichte der Stadt Wattenscheid wird sein Name fortleben; Bürgerschaft und Verwaltung werden in Dankbarkeit und ihres allverehrten Beigeordneten Krengel stets gedenken.

Wattenscheid, den 30. April 1930.

**Der Oberbürgermeister**
**Dr. Ueberhorst**

---

Schlumm're sanft du gute Mutter! Die du uns so sehr geliebt, Du wirst uns je wohl verzeihen, wenn wir haben dich betrübt. Ach, du hast jetzt überwunden manche schwere, harte Stunde, Manchen Tag und manche Nacht hast du in Sorge zugebracht. Standhaft hast du sie getragen, deine Schmerzen, deine Plagen, Bis der Tod dein Auge bricht, doch vergessen wir dich nicht. Ruhe sanft!

Heute morgen nahm der himmlische Vater unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Wwe. Anna Plaumann**
geb. **Meschonat**

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 62 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen-Buer, Horst-Emscher, Mecklenburg, Insterburg, den 30. April 1930.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 3. Mai 1930, nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause, Breilstr. 22. Hausandacht ½ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

---

Für die uns bei dem jähen Hinscheiden meines geliebten Sohnes und guten Bruders Ernst in so reichem Masse erwiesene herzliche Teilnahme sowie für die schönen Blumenspenden, sagen wir allen, besonders Herrn Pfarrer Brandmeyer für seine trostreichen Worte, unseren

**tiefempfundenen Dank.**

Im Namen der Angehörigen:
**Frau Emilie Gerke.**

Gelsenkirchen, im April 1930.

---

**Gute Stellung?** Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Angesehene, führende
**Fachzeitschrift sucht**
eingeführten, durchaus solventen
**Anzeigenvertreter**
für das Stadtgebiet Gelsenkirchen-Buer, Wattenscheid und Umgegend.
Angeb. unt. V. C. 1163 an die Allgemeine Zeitung.

---

Solides, junges
**Mädchen**
im Haushalt erfahren (keine Wäsche), sofort gesucht. Vorzustell. 11—1 Uhr.
Frau Sauer, Metzgerei, Schalkerstraße 184.

---

**Statt besonderer Anzeige.**



Leiden war mein Los.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, entschlief heute Vormittag sanft und gottergeben, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Fräulein Elfriede Samoray**

im Alter von 27 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Gelsenkirchen, den 30. April 1930.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Brombergerstraße 50, aus statt.

---



Warum ist Frau Müller so verärgert?
Nun — sie hat gestern bei Frau Krause einen so vorzüglichen Kaffee getrunken wie noch nie in ihrem Leben und dabei ganz vergessen, sich nach der Kaffeesorte und der Adresse der Kaffeerösterei zu erkundigen. — Liebe Frau Müller, ich will es Ihnen verraten. — Es war Grewers bekannt feine „Hausmarke", die sich Ihre Freundin für RM 3.- das Pfund immer frisch holt beim
**Kaffee-Grewer, Kreuzstr. 11, Buer, Marienstr. 12**

---

**Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen**
Gelsenkirchen i.

Am 29. April starb nach kurzem, schwerem Leiden unser Mitglied, der Landsmann

**Richard Perkuhn**

im Alter von 54 Jahren. Sein Andenken werden wir ehren. Die Beerdigung findet am Freitag, 2. April, nachm. 3 Uhr, vom Sterbehaus I. Walzwerkstraße 5 aus statt.

Alle abkömmlichen Mitglieder werden ersucht, dem Gestorbenen, das letzte Geleit zu geben.

Der Vorstand.

---

**Zwangsversteigerung**

Freitag, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

2 Bücherschränke, 4 Lederstühle, 3 Klubsessel, 3 Schreibtische, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Kaminofen, 1 Serviertisch, 2 Klaviere, 1 Grammophon mit 40 Platten, 12 Bde. Meyers Konversationslexikon, 2 Waschtoiletten mit Marm., 1 Bild mit Goldrahmen, 1 Nähmaschine, 1 Bandsäge, kompl., 27 Pakete Schreibblocks, 75 div. Spiele, 80 Ordner, 1 Kippkarre, 1 Gasbadeofen mit Wanne, 1 Posten Pantoffeln, Schlappen, Niedertreter, 1 Schreibmaschine Kappel, 1 Schreibtischlampe, 1 Auto Brennabor u. dgl. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Bazmann**
Obergerichtsvollz.
Berlinerstraße 17.

---

**Zwangsversteigerung.**

Freitag, den 2. Mai, morgens 10.30 Uhr, werde ich im Lokal Eickelkamp, Arminstraße 8, laut handelsgesetzlicher Bestimmungen und für Rechnung dessen, den es angeht

1 **Kleiderschrank** (Eiche, 3tür., Spiegel innen), 1 **Bettstelle** (mit Patent- u. Auflegematrat.), 1 **Blumentisch**, ferner wegen Geschäftsaufgabe:

1 Posten **Zigarren Zigaretten, Tabak und Rauchen** öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

**Paul Pfordte**
Auktionat. u. Taxator, gerichtl. beeid. Sachverständiger
Bochumerstraße 223
Ruf: 22113.

---

**Zwangsversteigerung**

Freitag, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:

1 **Chevrolet-Lieferwagen**, **Schnellwage** 200 Rollen **Tapeten**, **Schreibtische**, **Bücherschränke**, **Sofa** mit Umb., **Chaiselongue** **Sessel**, **Büfett**, **Sofatisch**, **Ladenkasse** National, **Kippkarre**, **Flachwagen**, **Bild** mit **Goldrahmen**, **Kredenz**, **Ofen**, **Gasampel**, **Korbmöbelgarnitur**, **Teppiche**, **Liegesessel**, **Nähmaschine**, **Uhr**, **Radioapparat**, **Ladenschrank**, **Theke** mit Aufsatz, **Waschtisch**, **Küchenschrank**, **Ladenregal**, **Klavier** **Füllofen**, 1 **Herren-**, 1 **Damen-Fahrrad** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Pitzenreuter**
Obergerichtsvollz.

---

**Zwangsversteigerung**

Freitag, den 2. Mai, vorm. 11 Uhr, werde ich im Lokal Hecke (Wattenscheid) bzw. an Ort und Stelle in Wattenscheid:

1 **Anrichte**, 1 **Pferd**, 1 **Bratwagen**, 1 **Mehlwagen**, 1 **Regal**, 2 **Theken**, 1 **Büfett**, 1 **Vertiko**, 1 **Gasofen**, 1 **Kommode**, 1 **Anrichte** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Koch**
Obergerichtsvollz.

---

**Konkurs-Restbestände sofort zu verkaufen:**
Sehr gut gearb. modern. **Schlafzimmer** mit 2 Met. breitem Kleiderschrank, echt weiß. Marm. u. gep. Stühle 500,— Mark. Elegant. echt eichen. **Speisezimmer** mit Auszugstisch und Lederstühl. 560 Mk. Schöne naturlackierte **Küche**, kompl. 330 ℳ. Elegant, echt eichen. **Herrenzimmer** billigst neu, sof. zu verkauf. **Möbelverk. Walraven** Gelsenkirchen Bahnhofstr. 2 direkt gegenüber Straßenbahndepot. 128194

---

**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**
**Ziehung nächste Woche**

| | | |
|---|---|---|
| Höchstgewinn . . | 100000 | Rm. |
| Hauptgewinn . . | 75000 | Rm. |
| Prämie . . . . . | 25000 | Rm. |
| | u. s. w. | |

Lose zu 3.30

**Flaskamp**
Staatl. Lotterie-Einnahme
Alter Markt 20 Ruf 22417
Durchgehend geöffnet.

---



**Für's Frühjahr**
**Strick-Kleidung**
aus reiner Wolle
Wir fertigen an:
**Kleider**
**Pullover**
**Röcke**
**Jacken**
**Westen**
**Socken**
**Strümpfe und sämtliche Sportkleidg.**
formgerecht nach Maß. Farbechte, filzfreie Wollen.
Reelle Preise.
**MICHEL**
Werkstatt für mod. Strickwaren
nur Kirchstr. 21

---

**Eilt! Nächste Woche Ziehung!**
**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**
10.—15. Mai 1930
17785 Gewinne u. 1 Prämie zus.
**250000 M.**
Höchst- u. Hauptgewinne:
**100000 M.**
**75000 M.**
**25000 M.**
**10000 M.**
**5000 M.**
u. s. w.
**Bar Geld ohne Abzug!**
Lose zu 3.30 M. bei
**Degenhard**
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

---

**Freibank.**
Freitag von 9 bis 11 Uhr Nr. 1 — 250.
Schlachthofverwaltg.

**Freibank**
im früher. Schlachthofgebäude Buer:
Freitag von 9 bis 11 Uhr Nr. 1628—1770.
Schlachthofverwaltg.

**Kaufleute, Reisende** f. leichtverkfl. Artik. bei bester Verdienstmöglichkeit **gesucht.** Str. reell. Prospektmaterial geg. Einsend. ℳ 1 (Briefm.) d. **Ferdinand Diemer** Heidelberg, Postschließfach, Vertr. an all. größ. Ort. ges.

**Für Holland gesucht**
**Diener-Ehepaar**
Frau perf. herrsch. Köchin, hat auch etw. Hausarbeit zu übernehmen, Mann herrschaftlich. Diener P. O. Mehr Personal anwes. Ang. m. Zgn.-Abschr., Lichtb., erw. Salar. u. B. C. 1165 an Allg. Ztg.

**Schneidergeselle**
18 Jahre alt, sucht Stelle, auch n. auswärts. Geld. nimmt auch Stückarbeit im Hause entgeg. Gefl. Off. u. B. A. 1161 an die Allg. Ztg.

**Lehrmädchen**
für Weißwaren sof. gesucht. **Borse** Heßlerstraße 25.

**Für Holland gesucht** perfekte herrschaftl. **Köchin** die auch etw. Hausarbeit zu übernehm. hat, und ein perfekt. **Stubenmädchen** (servieren, Zimmerarbeit) P. O. weiteres Personal anwes. Ang. m. Zeugnisabschr., Lichtb., erw. Salaris u. B. D. 1164 an die Allg. Ztg.

**Halbtagsmädchen**
sofort gesucht.
**Bierhaus Krogmeier**
Nordstraße 31.

Sauberes ansehnlich.
**Laufmädchen**
sofort gesucht.
**Feinkosthaus Wilh. Krubsfer**
Kaiserstraße 91
am Schalker Markt.

Tüchtiges :8219
**Mädchen**
welches kochen kann, sofort gesucht. Frau **Eberhard Bronkhorst**
Essenerstraße 104.

**Mädchen**
15—16jährig von 7,30 bis 12 Uhr **gesucht.**
**Rheinelbestraße 58.**

Zum 15. Mai zuverlässiges, tüchtiges
**Zweitmädchen**
nicht unter 18 Jahr. das schon in besseren Häusern gedient hat **gesucht.**
Gute Zeugn. erford. Frau **Dr. Bertenburg**
Zeppelinallee 54.

Suche zum 15. Mai nettes, kinderliebes nicht zu junges
**Mädchen**
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. **Frau Marktscheider Stein**
Grillostraße 69.

Suche f. meine Tocht. (Obersekunda-Reife)
**Lehrstelle**
in nur besser. Metzgerei. :8216
Zu erfr. Allg. Ztg.

**2-3 Büroräume**
in der Stadtmitte gesucht. 128195
**Bezirksdir. d. „Tos" Gelsenkirchen**
Kirchstraße 30.

**Ladenlokal**
sofort zu vermieten. :8229 Zu erfragen **Kirchstraße 72.**

---

**Zahlungsschwierigkeiten**
Hilfe Beratung und Führung zuverlässig und streng vertraulich. Besprechung kostenl. Ehe Sie falsche Wege gehen schreiben Sie an **Postfach 142 Herne 19.** 1920

Tüchtiges, älteres
**Mädchen**
f. alle vorkommenden Hausarbeiten gesucht. (Waschfrau vorhanden.) Daselbst
**2 Lehrmädchen**
(eins möglichst aus Schalke) gesucht.
**Ebertz**
**Haushaltwaren, Bochumerstraße 54.**
Vorstell. von 8—10 Uhr.

Schönes, trockenes
**Lager**
2×60 qm groß, im Mittelpunkt der Stadt, ganz oder geteilt, evtl. mit Büro u. Garage, bei mäßiger Miete **sofort oder später zu vermieten.**
Zu erfragen Kaiserplatz 9 I oder Fürstinnenstraße 85.

**Ladenlokal**
**mit Wohnung,** in bester Lage der Stadt (Bochumerstr. 11), zum 1. Juli **zu vermieten.**
Näheres 2. Etage.

**Geschäfts-Etage**
Bahnhofstraße, zu vermieten.
Schriftl. Angeb. unter T. P. 1131 an die Allg. Ztg. 28097

**Werkstelle**
6×11 Meter lang, auch als Lager gut geeignet, mit elektr. Licht, 1 Minute vom Schalker Markt, sof. zu vermieten.
**Wilh. Ostrowski**
Gelsenkirchen, Industriestr. 69

**Ladenlokal**
mit 5—6-Z.-Wohng. m. Hofraum u. Lag. von Landesprodukt.-Großhandlung ges. Schöne Etagenwohnung kann in Tausch gegeben werden.
Ang. u. U. O. 1152 an die Allg. Ztg.

**Wohnung**
abgeschl. 3 Zimmer m. Zubehör, monatlich 66 ℳ, per sof. zu vermieten.
**F. Dickmann**
Hertostraße 4.

Einige
**4- und 2-Zimmer-Wohn.**
in unseren Neubauten Wörth- u. Steinmetzstraße zu verm. Zu erfragen bei **Brefert, Wörthstr. 5**

Schöne
**3-Zimmer-Wohnung**
(Altwohnung) gegen gleiche zu tauschen gesucht. **Kracht**
Kirchstraße 24 II.

**Tausche**
meine große 4-Zim.-Wohnung im Stadtteil Schalke geg. 2 große od. 3 kleinere Zimmer. Gleich wo. Schr. Ang. u. W. 1159 an Allg. Ztg.

Sonnige
**4 Zimmer-Wohnung**
mit Balkon geg. Erstattg. der Umzugsk. abzug. Karte erford. Gefl. Off. u. U. Z. 1160 an die Allg. Ztg.

**Zimmer**
**ab 1. Mai, mit Klaviebenutzung evtl. mit Logis in Nähe Metropolpalast gesucht.** Angebote zu richten an **Pianist Gelsenkirchen** Metropolpalast.

**Schön. Zimmer**
teilw. möbl., 1. Etg. zu verm. an einz. Pers. od. kinderlos. Ehep., das Miete f. 4 Monate im voraus zahlen kann. 28222
Zu erfr. Allg. Ztg.

Alleinst. Dame sucht
**leer. Zimm.**
Off. u. B. G. 1167 an die Allg. Ztg.

**Freundlich möbl. Frontzimmer**
an nur besser. Herrn zu vermieten.
**Hochstraße 45, II. r.**

Besser :8215
**möbl. Zimm.**
mit Morgenkaffee u. elektr. Licht in bess. Hause zu vermieten
**Bochumerstr. 43 II.**

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 8214
**Vereinsstraße 28.**

**Möbl. Zimmer**
5 ℳ die Woche, in Ueckendorf zu vermieten. :8230
Zu erfr. Allg. Ztg.

Gut 28143
**möbl. Zimmer**
frei, am Hauptbhf.
**Hindenburgstr. 11 III**

Gut 28187
**möbl. Zimmer**
elkt. Licht, evtl. m. voll. Pens. zu verm.
**Kaiserstr. 24 I.**

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. :8160
**Frau Heermann**
Karlstraße 24, I

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. :8140
**Bochumerstr. 164 I r.**

**Frdl. möbl. Zimmer**
(part.) an ruhigen Herrn od. kinderlos. Ehep. zu vermieten
**Dessauerstraße 6 a**
Ecke Bochumerstraße

Freundlich
**möbl. Zimmer**
zu verm. Augustastr. 22 II, Eg. Moritzstr.

Gutmöbl. ruh. 8195
**Zimmer**
Nähe Realgymnas. an Herrn in ges. Stellung ab 1. Mai zu verm. Pr. 35 ℳ
Zu erfr. Allg. Ztg.

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. **Becker**
Teutstraße 9.

Freundlich
**möbl. Zimmer**
in ruhigem Hause zu vermieten
Viktoriastraße 108 I.

2 schön :8236
**möbl. Zimmer**
Wohn-Schlafzimmer. Nähe Oberrealschule
Zu erfr. Allg. Ztg.

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
**Bismarckstraße 62.**
H. Rippelmeyer.

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. 8186
**Hohenzollernstr. 48 I**
am Heinrichsplatz.

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten.
**Schützenstr. 16 1. Et.**

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. **Kronprinzenstr. 8 1. Etg.**

**Frdl. möbl. Zimmer**
sep., zu vermieten.
**Josefstraße 30, II.**

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. :8227
**Ringstr. 81, III.**

**Möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pens. an 2 Herren zu vermieten. **Stürmer**
Augustastraße 67.

**Bess. möbl. Zimm.**
mit elektr. Licht und Schreibtisch, in der Nähe d. Stadtgart. zu vermieten. 8231
Näh. in Allg. Ztg.

Großes
**Harmonium**
spottbill. zu verkauf.
**Industriestr. 35 pt.**

**Schlücking's Schuhwaren**
Nur kreditwürdige Käuf. erh. Zahlungserleichterung. 3320
**Vereins- und Elisabethstraßen-Ecke** am Fleischmarkt.

**Kinderwagen**
fast neu, zu verkauf.
**Gutrupp**
Hüttenstraße 42.

**Motorrad**
Marke Triumph, in bester Ordng., spottbillig zu verkaufen.
**Karl-Meyerstr. 13.**

**Achtung! Gelegenheit** Fabrikneuer
**Rollfix**
10 Ztr. Tragkraft, unter Preis zu verkaufen oder gegen Lieferauto zu tausch.
**Karl Bell**
Florastraße 21.

**Getrag. Schuhe**
von ℳ 2,50 an u. Westen St. 1,50 eingetr. **Gewerkenstr. 5**

Gebrauchte
**Wäschemangel**
elektr. od. Handbetr. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preis u. B. T. 1166 an die Allg. Ztg.

Moderner, weißer tiefgebauter
**Kinderwagen**
guterhalten, zu verkaufen. **Bismarckstr. 131 II. rechts.**

Gebr. guterh. weißer
**Kinderwagen**
„Marke Brennabor" preiswert zu verk.
**Grenzstr. 128 pt. lks.**

**Geld**
von 200 ℳ an aufwärts auch an Damen, schnell u. diskret durch **Heinrich Köchling,** Overhofstr. 77, Ecke Herdstr. Straßenbahnhaltest. Linie 1: Grillostraße

**I. Hypotheken**
(Zusage in wenigen Tagen) durch 2886
**Theodor Schmedding**
Wiehagen 41 I. Ruf 21987 gegr. 1890.

**Englisch**
Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, Handels- und technische Korrespondenz, Uebersetzungen.
Off. u. B. B. 1162 an die Allg. Ztg.

**Möbeltransport**
für weitere Tour zu **vergeben.**
Ang. u. U. B. 1158 an die Allg. Ztg.

# 10 billige Schuh-Tage



Trotz meiner enorm billigen Preise biete ich meiner Kundschaft in dieser wirtschaftlich schweren Zeit Außergewöhnliches:

Brauner schmissiger **Herrenschuh** auf Rahmen gedoppelt . . . . **10⁸⁰**
abzüglich 10 % Rabatt

**10% Rabatt** auf **Herren-Schuhe Damen-Schuhe Kinder-Schuhe**



**Der Modeschuh** perlrosé mit neuerer Stepperei . . . . . **10⁵⁰**
abzüglich 10 % Rabatt

Am Neumarkt **Schuhhaus M. Groß** Bahnhofstr. 13


## Stadtteil Buer

### Der tödliche Autounfall in Buer.

**Eine 26jährige Frau von einem Lastwagen überfahren und getötet. — Das Nachspiel vor den Buerschen Schöffen. — Schwere Strafe für den Führer ohne Führerschein.**

Ende Februar wurde die Ehefrau Elisabeth Sypich aus Resse von dem Lastwagen einer Speditionsfirma überfahren und getötet. Dieses schwere Autounglück fand gestern seine Sühne vor dem Schöffengericht in Buer. Angeklagt waren der Geschäftsführer Gottlob und der Chauffeur Damschik, beide aus Gelsenkirchen. Die Anklage warf ihnen fahrlässige Tötung vor.

Am Nachmittag des 22. Februar bekamen die beiden Angeklagten den Auftrag, eine Fahrt von Gelsenkirchen über Erle und Buer nach Resse zu unternehmen. Der Fahrer des Lastwagens war der Chauffeur D., während der Geschäftsführer G. den Transport begleitete. Im Stadtteil Erle wurden Kunden besucht, und von hier sollte die Fahrt weiter gehen nach Resse. Als der Chauffeur D. von einem Kunden zu dem Wagen zurückkehrte, hatte sich inzwischen der Geschäftsführer G. an das Steuer des Wagens gesetzt, obwohl er nicht im Besitz eines Führerscheins ist und im Fahren noch ziemlich unkundig war. Der Chauffeur D. erhob aber keinen Widerspruch, wohl aus dem Grunde, weil G. der Vorgesetzte des D war. Unter der Führung des Geschäftsführers ging nun die Fahrt über die Bochumerstraße in Buer, dann über die Schlachthofstraße an dem ehemaligen Buerschen Schlachthof vorbei zur Resserstraße. In der Höhe des Buerschen Stadtwaldes kamen dem Lieferwagen zwei Autos entgegen, von denen nach Aussage der beiden Angeklagten der zweite Wagen die Mitte der Straßenseite befuhr, und zwar so nahe an dem Auto der Angeklagten vorbei, daß der Führer sich gezwungen sah, bis ganz nach an den Bürgersteig auszuweichen. Hierbei geriet aber der Wagen an den Bordstein; durch den Ruck verlor nun der Führer die Gewalt über den Wagen und fuhr auf den Bürgersteig. Unglücklicherweise passierte nun gerade an dieser Stelle die 26jährige Ehefrau Elisabeth Sypich den Bürgersteig. Sie wurde von dem Unglückswagen erfaßt, eine Strecke mitgeschleift und dann gegen einen Lichtmast der städtischen Lichtwerke gedrückt. Durch den Anprall wurde der Lichtmast umgeknickt. Die unglückliche Frau wurde zwischen Autokühler und Lichtmast gedrückt und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Die Angeklagten suchten nun vor Gericht geltend zu machen, daß sie durch die entgegenkommenden Autos gezwungen gewesen wären, auf den Bürgersteig zu fahren, wollten sie nicht einen Autozusammenstoß verursachen. Das Gericht machte aber vor allem dem Geschäftsführer zum Vorwurf, daß er einen Wagen gesteuert habe, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, ferner auch dem Chauffeur, daß er geduldet hatte, daß der unkundige Geschäftsführer den Wagen steuerte, obwohl er wußte, daß dieser keine Berechtigung zum Fahren hatte.

Das Gericht kam nach fast einstündiger Beratung zu folgendem Urteil: Der Geschäftsführer wird zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, wovon drei Monate zu verbüßen sind; der Chauffeur erhielt eine Gefängnisstrafe von drei Monaten mit Bewährungsfrist.

## Stadtteil Horst

**Verkehrsunfall.** Am Dienstag gegen 19 Uhr fuhr auf der Kanalbrücke im Zuge der Heßlerstraße ein Motorradfahrer beim Ausweichen eines Lastwagens gegen einen Pfeiler der Brücke und kam hierdurch zu Fall. Hierbei wurde der Motorradfahrer an der Schläfe verletzt, während sein Motorrad stark beschädigt wurde. □

**Nächtliche Schlägerei.** In den frühen Morgenstunden des gestrigen Mittwochs entstand an der Ecke Nordstern- und Blumenstraße zwischen mehreren jungen Burschen eine Keilerei, wobei ein Teilnehmer mit einer „Schnapsflasche einen Schlag über den Kopf erhielt und hierdurch verletzt wurde. Die Freunde des Verletzten holten den Täter, der inzwischen die Flucht ergriffen hatte, ein und gaben ihm den „Denkzettel" □

**Neuer Horster Meister.** Vor der Prüfungskammer in Münster bestand Franz Pogge aus Horst, Steinrottstraße, seine Meisterprüfung im Schlosserhandwerk mit „Sehr gut". □

**Schwarz-Weiß in Horst zu Gast.** Die Anhänger des Fußballsports werden am kommenden Sonntag Gelegenheit haben, auf dem bekannten Sportplatze an der Fürstenbergstraße ein Spiel zwischen Schwarz-Weiß Essen und der Spiel- und Turnvereinigung Horst zu sehen. Das Spiel beginnt um 16 Uhr. □

### Zusatzrente an Leichtbeschädigte.

Am 22. Januar 1929 hatte der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß (Ia (Ic) 5543) zum Ausdruck gebracht, daß Leichtbeschädigte, die in ihrem Beruf als Bergmann erwerbsunfähig sind und infolgedessen Knappschaftsrente erhalten, auch mit Hilfe der Fürsorgestelle nicht in einem anderen Berufe untergebracht werden können, unter Anwendung der Bemerkung 3 Abs. 2 zu § 88 RVG. Zusatzrente erhalten können, auch wenn sie im Sinne der Reichsversicherungsordnung nicht als Invalide anzusehen sind. Auf eine Anfrage des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten teilte das Reichsarbeitsministerium unter dem 25. Februar 1930 noch einen ergänzenden Erlaß vom 8. Oktober 1929 (Ia 5649/29) mit, wonach der erstgenannte Erlaß vom 22. Januar 1929 sich zwar auf einen Einzelfall beziehe, aber keine Bedenken bestünden, daß in der gleichen Weise verfahren werde, wenn die Ursache der Erwerbsunfähigkeit nicht das O. B.-Leiden, sondern ein sonstiges, dauerndes körperliches oder geistiges Gebrechen ist. Das gleiche gilt sinngemäß für Empfänger eines Ruhegeldes auf Grund des Angestelltenversicherungsgesetzes.

*

45 150 Veteranen der Kriege 1866 und 1870 sind gegenwärtig noch in Deutschland ansässig, der Aufwand an Veteranenbeihilfen beträgt nach einer Veröffentlichung des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten gegenwärtig 12 Millionen Reichsmark im Jahre.

## Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

**Apollo-Theater.** Nur noch heute läuft der Großtonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt" mit dem reichhaltigen Beiprogramm. Ab morgen ein Programm, das des ungeteilten Beifalles aller Besucher sicher ist! Anny Onra in „Das Mädel mit der Peitsche". Die tollen Abenteuer der extravaganten Tochter des Sittlichkeitsapostels Nebenkrug. Sieben Akte nach der Komödie von Hans Zerlett. Hauptdarsteller: Anny Ondra, Werner Fütterer, Siegfried Arno, Olga Limburg, Gaston Jaquet. Selten hat ein Film vom ersten bis zum letzten Akt die Besucher so gefesselt, überall errang Anny Ondra wahre Beifallsstürme. Außerdem die gefeierte Filmkünstlerin Camilla Horn, der beliebte Gustav Dießl und der russische Schauspieler Wladimir Sokoloff in einem hochspannenden deutschen Großfilm: „Moral um Mitternacht", sechs Akte aus unserer modernen Zeit, der ergreifende Liebesroman einer jungen Sängerin. Ein ungewöhnliches, packendes Filmwerk. Niemand wird sich dem Banne dieses dramatischen Filmwerkes entziehen können. Eine Groteske: „Wer hat dich, du schöner Wald . . ." Die Eintrittspreise sind folgende: Parkett (2. Platz) 0,60 Mk., Balkon (1. Platz) 1,— Mk., Balkon (Sperrsitz) 1,50 Mk.

**Industrie-Kino.** Heute zum letzten Mal das erlesene Programm: „Seelenverkäufer", „Katharina Knie" und „Baby zieht um". Ab morgen ein reichhaltiger Sensationsspielplan. Erstaufführungen! Eddy Polo in seinem neuesten Sensationsfilm „Zeugen gesucht". Ein gefährliches Abenteuer aus einer großen Stadt in sechs sensationellen Akten. Eddy Polo ist wieder einmal ganz unschuldig in eine Sache hineingeraten, die wirklich geheimnisvoll und eigenartig ist und zu deren Aufklärung er all seinen Mut und seine Tatkraft einsetzen muß. Ken Maynard, der verwegenste Reiter Amerikas in einem neuen Wildwest-Abenteuer „Der Satansreiter", sechs atemraubende Akte. Ein weiterer temperamentvoller Wildwestfilm „Der Cowboy-Kavalier". — Ein Lustspiel zum Gesundlachen: „Sonny und der Unschuldsengel". Eintrittspreise von 0,40 Mark an.

**Uhu-Lichtspiele.** Heute werden zum letztenmal folgende Großfilme gezeigt: „Cagliostro" mit Hans Stüwe, der Bergmannsfilm „Helden der Nacht" mit Douglas Fairbanks jr. und „Steckbrieflich verfolgt" mit Clara Bow. Ab morgen gelangt ein neues Groß-Programm zur Aufführung. An erster Stelle „Indizienbeweis". Es handelt sich um einen außergewöhnlichen Kriminalprozeß in der Art, wie der bekannte Fall Jakubowski. Der Staatsanwalt beantragt die Todesstrafe, der Verteidiger kann nicht viel Entlastungsargumente vorbringen und mit Spannung erwartet das Publikum das „gerechte" Todesurteil. Plötzlich ereignete sich etwas ganz Unerwartetes und die Unschuld des Angeklagten wird klar erwiesen. Packend, hinreißend, sensationell sind Stoff und Handlung. Dieser einzig dastehende Prozeß gegen Henry Edwards zeigt die ungeheuren Gefahren des Indizienbeweises, die Gefahren dieser Strafprozeßmethode, deren Unzulänglichkeit in verschiedenen Prozessen bewiesen worden ist. Beinahe wäre ein Unschuldiger auf Grund von Indizien einem Fehlurteil zum Opfer gefallen. Im zweiten Großfilm sehen wir den großen Komiker mit der Hornbrille, den Liebling der ganzen Welt, Harold Lloyd, in seinem neuesten, tollsten und lustigsten Film „Los, Harold, los!", der Lachsalven auf Lachsalven hervorruft. Dieses an witzigen Einfällen überreiche achtaktige Lustspiel zwingt alles zu unauslöschlichem Gelächter. „Die weiße Nacht" heißt der dritte, äußerst sensationelle Meisterfilm mit Fred Däbertein. Ein reichhaltiges Beiprogramm vervollständigt die Bilderreihe. Die Vorstellungen beginnen Wochentags um 2,15 und am Sonntag um 2 Uhr.

**Capitol-Theater.** Heute die letzten Aufführungen der beiden Großfilme „Aufruhr im Junggesellenheim" und „Mädchen in Gefahr". Morgen Freitag, die große Premiere mit den beiden deutschen Qualitätsfilmen. An erster Stelle nennen wir den Großfilm „Alimente". Der Film behandelt ein Thema, wie es im Leben geht, ohne Kitsch und ohne Schminke, eine Handlung, mit befreiendem Humor durchsetzt und von absoluter Publikumswirksamkeit. Carl Boese, der mit ausgezeichnetem Schauspielermaterial das Manuskript verfilmt hat, hat darauf geachtet, die Handlung lebenswahr zu machen. Dazu helfen die Typen, die seine Darsteller und Darstellerinnen auf die Beine stellen, erheblich mit. Margarete Kupfer ist herrlich als Portiersfrau und — mit einem mehr trockenen als nassen Auge — unfreiwillige Großmutter. Es kommt ihr auf eine kleine Betrügerei mehr oder weniger nicht an, um aus dem Malheur ihrer Tochter (Lucie Englisch) einen Glücksfall für die Familie zu machen. Lucie Englisch spielt das kleine Pflänzchen überzeugend. Ebenso echt wirkt Robert Thiem als Bankierssohn und vermeintlicher Vater. Der wirkliche Vater Anton Kulicke wird von Fritz Schulz gespielt. Die Rolle des vaterstolzen, auf seine Rechte pochenden, netten jungen Mannes liegt bei ihm in besten Händen. Anne Berloch, von der hübschen, mädchenhaften Anita Dorris dargestellt, ist das Gegenteil des Portierstöchterchens und man gönnt es ihr, daß sie zum Schluß mit dem jungen Bäcker Willi Alt (Kurt Vespermann) restlos glücklich wird. Den zweiten Teil des Programms füllt der Superfilm der Nero „Gaukler". Der alte Zirkusclown, der das Kind einer verunglückten Kollegin nach Jahren wiederfindet, breitet all seine Liebe und Sorgfalt um sie. Aber die Kleine fällt einem hübschen Burschen am Steuer eines hundertpferdigen Luxusautos auf, und nach abwechslungsreichen Hin und Her findet sich das Paar zusammen. Man sieht unter anderem ein Artistenfest in Paris, das jede Revue in den Schatten stellt und wohl das Gelungenste seiner Art ist und auf lange hinaus bleiben wird. — Im lustigen Teil finden wir noch Charlie Chaplin in einem Zweiakter-Lustspiel „Charlie als Bäcker", ferner die neueste Deulig-Wochenschau und einen interessanten Kulturfilm. Erstklassige musikalische Illustration.

## Briefkasten.

**Wilhelmine Viktoria.** Schonzeit für Rehböcke: 1. Januar bis 15. Mai.

**H. 100.** 1. Der Minderwert steht dem Eigentümer zu. 2. Die Aussteuer hat nichts mit dem Vermögen zu tun. Die Teilung des Vermögens erfolgt nach den allgemeinen Grundsätzen. 3. Die hinterbliebenen Sachen fallen in die allgemeine Erbmasse.

**Wette E. und H.** Wenden Sie sich um genaue Auskunft an die technische Hochschule in Braunschweig.

**Horst M. 92.** Die Verhältnisse in Ihrem Hause muß der Hauseigentümer regeln, einen Minderwert hat Ihre Wohnung doch nicht bekommen. Sollte der Hausherr selbst nicht einschreiten, dann können Sie sich ja direkt an das Wohnungsamt beschwerdeführend wenden.

**K. H. 15.** Wenden Sie sich an Rose, Wiehagen 47.

**Untermieter.** Wie wir auf Anfrage bei der Hauszinssteuerabteilung erfahren, können Sie selbst einen Antrag auf Stundung bzw. Erlaß der Hauszinssteuer stellen.





**Millionen Hausfrauen kaufen MAGGI-Suppen, weil sie wissen, daß sie gut sind.**

Achten Sie beim Einkauf auf den Namen MAGGI und die typische gelb-rote Packung.


Die Zigarre schwankte bedenklich in Dr. Reinwalds Hand; in grenzenloser Ueberraschung starrte er Trude ins Gesicht.

„Allerdings, für Herrn von Alsleben!" fuhr diese gleichgültig fort. „Herta und ich haben das wenigstens schon länger bemerkt und bisher auch protegiert!" schloß sie mit gönnerhafter Würde. „Wenn Herr von Alsleben freilich auch Beziehungen zu Fräulein Hansen unterhält. — —"

„Du lieber Gott, das ist aber eine ganz neue Wendung", stammelte der kleine Philologe, noch immer fassungslos. „Bedenken Sie doch nur den Skandal, wenn die Baronin nun von den nächtlichen Zusammenkünften im Kavalierhause erfährt!"

„Dann dürfte allerdings die Rolle der Dame Hella in Pablowitz sehr rasch ausgespielt sein", gab Trude kaltblütig zurück. „Natürlich wäre das auch eine Lösung. Nach meiner Ansicht freilich eine sehr voreilige."

„Aber ich bitte Sie, Fräulein Trude", fuhr Dr. Reinwaldt auf, „ich habe doch einfach die Pflicht, der Baronin sofort reinen Wein einzuschenken. Ich würde ja sonst dem Treiben jener beiden geradezu Vorschub leisten."

Trude lächelte überlegen.

„Immer jachte mit den jungen Pferden, Herr Doktor! Zunächst ist das Techtelmechtel in der Villa Alsleben doch eine reine Privatsache der Beteiligten. Denn sie sind beide erwachsene Menschen und im Grunde weder uns noch irgend jemand anderem Rechenschaft schuldig. Wenn man vielleicht auch sagen kann, daß die Besuchsstunden Fräulein Hellas etwas eigenartig gewählt sind. Viel wichtiger erscheint mir dagegen der Fall Eickstedt. Wird die Hansen jetzt mit sanfter Gewalt aus Pablowitz entfernt, so verlieren wir sie sofort aus den Augen, das heißt, wir können dann auch nicht im geringsten mehr kontrollieren, was sich zwischen ihr und dem Grafen weiter entwickelt. Daß sie auf Graf Eickstedt einen sehr starken Eindruck gemacht hat, ist sicher, und ich halte sie durchaus für fähig, diesen Eindruck bis in seine letzten Konsequenzen auszunutzen. Was ihr auch keine besonderen Schwierigkeiten verursachen dürfte, denn der Graf ist verliebt, und ein verliebter Mann ist ja bekanntlich zu jeder Dummheit imstande."

„Danke, sehr schmeichelhaft, Fräulein Trude!"

„Die Anwesenden sind natürlich ausgeschlossen. Aber ich meine, Sie müßten von diesem Gesichtspunkt aus doch einsehen, daß wir das Kind mit dem Bade ausschütten werden, wenn wir Ihre nächtlichen Entdeckungen sofort an die große Glocke hängen wollten. Denn wir setzen damit möglicherweise eine Lawine in Bewegung, die sonst vielleicht ruhig an ihrem Platze bleibt."

„Ich bewundere Ihren psychologischen Scharfsinn, Fräulein Trude, möchte Ihnen aber doch zu bedenken geben, daß wir mit dieser abwartenden Haltung eine große Verantwortung auf uns laden."

„Das ist zweifellos richtig! Ich sehe aber keinen anderen Weg, wenn wir die Sache durch Ihre Enthüllungen nicht sofort hoffnungslos verwirren. Bleibt die Hansen dagegen vorläufig noch in Pablowitz, so behalten wir sie ständig unter Aufsicht und sind in der Lage, jederzeit einzugreifen, wenn sich wirklich eine kritische Situation ergeben sollte. Nach Hertas glücklicher Verheiratung können wir ja dann weiterleben und unser Heiratsvermittlungsgeschäft auch auf die Baronin und Herrn von Alsleben ausdehnen."

Dr. Reinwaldt zog die Uhr.

„Es ist schon längst zwölf vorbei. Der Herr Amtmann muß jeden Augenblick vom Felde kommen."

„Ich habe noch den Tisch zu decken. Es wird hohe Zeit. Grüßen Sie bitte Herta von mir. — Wenn ich mich irgendwie freimachen kann, sehe ich gegen Abend noch nach ihr. Hat sich übrigens Graf Eickstedt schon wieder einmal im Schlosse blicken lassen?"

„Bis jetzt noch nicht! Aber er schickt täglich ganze Blumenladungen. Ich glaube, er schämt sich doch ein bißchen!"

„Ein Mann und sich schämen? Da sind Sie aber sehr auf dem Holzwege. Ein schlechtes Gewissen hat er, das ist alles!"

### 16. Kapitel.

Hella hatte gleich nach Tisch ihre Hängematte und ein Buch genommen und war damit in den Park hinuntergegangen.

Das Mittagessen, an dem außer ihr nur Dr. Reinwaldt teilgenommen hatte, war heute in einer seltsam gereizten, unbehaglichen Stimmung vor sich gegangen.

Dr. Reinwaldt, der noch immer sehr stark unter dem Eindruck seiner nächtlichen Entdeckung stand, hatte sich nur mit Mühe zu äußerlicher Unbefangenheit und Höflichkeit zu zwingen vermocht, und auch die Baronin war ganz im Gegensatz zu ihrer sonst so gewinnend-liebenswürdigen Art einsilbig und in sich gekehrt gewesen.

Herta war überhaupt nicht erschienen und hatte ihr Fernbleiben mit einem neuen Anfall von Unwohlsein entschuldigt, der jedoch endlich die Besorgnis der Schwester erregt und sie veranlaßt hatte, den Wartenberger Kreisarzt zu einem möglichst baldigen Besuch nach Pablowitz herauszubitten.

So hatte es Hella für das Ratsamste gehalten, sich der gewitterschwülen Spannung im Schlosse für die nächsten Stunden ganz zu entziehen und sich zum Nachmittagskaffee bei Pastor Hagedorns einzuladen, denen sie noch vom letzten Pastorssonntag her einen Besuch schuldig zu sein glaubte.

Hella ging die Buchenallee entlang und wandte sich dann dem Rosengarten zu, der sich mit seinen hohen, steilen Heckenwänden wie ein verwunschenes Rokokomärchen in die ganze Weite des Parkes schob.

Hier pflegte sie ihre Hängematte auszuspannen und in das flammende Wunder des Rosenblühens hineinzuträumen und auf den losen Flug der Vögel, das seine Schwirren der Libellen zu lauschen, die ganze heimliche, traumspinnende Sinfonie stiller Sommertage, wenn der große Pan auf unhörbaren Sohlen die schweigende, sonnendurchtrunkene Welt durchschreitet.

Auch heute blühte und gleißte es von tausend Rosenkelchen um sie her, und der heiße Sommerduft umwehte sie, gewebt aus Sonnenhelle und Rosenatem, daß sie in einer leidenschaftlichen Aufwallung das Gesicht in das weiche Grün eines Zentifolienstrauches preßte und aus tiefster Brust den süßen Hauch der dunklen Blüten in sich einsog.

Dann warf sie sich am Ausgang des langen Spalierweges in das kniehohe Gras und schaute sinnend zu dem blauen Himmel empor, der sich in ein zartes, lose verschwebendes Seidenkleid über sie spannte. Die ganzen Ereignisse der letzten Tage hatten in Hellas rudelosem Geiste auf einmal wieder Gestalt angenommen.

Die stürmische Werbung Graf Eickstedts in Berlin und die schroffe Absage Alslebens, die sich wie ein trennender Keil in den Zug ihres Denkens schob und ihr in nackter Unerbittlichkeit bewies, wie die Vergangenheit sie für alle Zeit unentrinnbarer Umklammerung hielt.

„Hebt Graf Eickstedt seine Verlobung mit Herta Löhna auf, so erfährt er noch am gleichen Tage, an wen er die Ehre seines Namens verschwenden will."

Eine Woge von Haß, von sinnloser, tödlicher Erbitterung ging plötzlich durch ihre Seele, daß sie ein würgendes Schluchzen zerbiß und in einem krampfhaften Zerstörungstrieb ein Büschel Gräser aus dem Boden riß.

Sie ließ sich nicht beiseite schieben und ihre neue Zukunft zerschlagen; wie kam jener Mann dazu, sich noch einmal in ihr Leben zu drängen, er, den sie längst mit ihrem letzten Gedanken überwunden hatte, der ihr nicht mehr bedeutete als ein Stein, den man mit dem Fuße von sich stößt.

(Fortsetzung folgt.)

# Waschstoffe

## Sonder-Angebot:

**Gewaltige Posten Waschstoffe, Seidenstoffe zu Preisen, die berechtigtes Aufsehen erregen! — Nur diesjährige neue Ware zu neuen Preisen!**

**K'Seidendruck** auf solider Grundware, moderne Dessins . . . . . Mtr. **0.68**

**Musseline** elegante Blumenmuster, nur diesjährige Dessins . . Mtr. **0.48**

**Kleiderzefir** einfarbig und gestreift, indanthrenfarbig . . . . . Mtr. **0.39**

**Beiderwand** Baumwolle, die große Mode, prachtvolle Qualität . Mtr. **0.78**

**Beiderwand** K.Seide, Streifen, Karos u. passende einfarb. Ware . Mtr. **0.95**

**Wollmusseline** prachtvolle neue Dessins, reine Wolle . . . . . Mtr. **1.95**

**Wollmusseline** Bordüren, ca. 130 cm breit, reine Wolle . . . . . Mtr. **2.75**

**5 Gelegenheitsposten!**

Posten I **Toile und Toile Raye** große Modeneuheit, entzück. Streifen . . . . . Mtr. **1.95**

Posten II **Bemberg Adlerdruck** prachtvolle Ware . . . . . Mtr. **2.95**

Posten III **Crêpe de Chine** reine Seide, ca. 95 cm breit, in vielen Farben, prachtvolle Kleiderware . Mtr. **3.50**

Posten IV **Japonseide** Helvetiaseide, bedruckt, auf reinseidener Grundware, neue Muster . . . Mtr. **3.90**

Posten V **Wasch-K'Seide** bedruckt, herrliche Blumendessins, auf guter solider Grundware . . . . . Mtr. **0.68**

**Der große billige Schürzen-Verkauf geht weiter!**

**Mosbach**
Bahnhofstraße 80-82



**Gelegenheitskauf- Nie wiederkehrend.**
Allerneuest. echt eich. **Schlafzimmer** Kleiderschrank, 215 cm breit, 1 Gesims mit 3 voll. Türen, Mitteltür ganz in Nußbaum poliert, sowie alle übr. Teile mit Nußbaum abgef. mit echt Marmor u. best. Jacquarddrellauflagen, Polsterstühlen usw. ganz komplett für den Ausnahmepreis **785 Mark** abzugeben.
Möbelhaus Finger Kirchstraße 15.

**Zöpfe** in allen Preisen
Anfertigung auch von eigenem Haar
Puppenreparatur
Klosterstraße 1

Billige **Herde Oefen Kamine Waschmaschinen**
Markenfabrikate
Haga
Ringstraße 7 Nähe Hauptpostamt

**Hallo!** Telephon 2783
Zahle hohe Preise f. getr. Herrenkleidung
Löwi
Schalterstraße 91.


## Volkswirtschaftlicher Teil

### Rentable Staatsbetriebe.

**Bergwerks-Gesellschaft Hibernia. — Bergwerks A. G. Recklinghausen.**

Der Abschluß der Bergwerksgesellschaft Hibernia im Jahre 1929 ist fertiggestellt. Der Generalversammlung soll laut Amtlichem Preußischen Pressedienst, vorgeschlagen werden, den einschließlich des Vortrages aus 1928 von 8 688 518 (5 395 278) RM. betragenden Betriebsgewinn wie folgt zu verwenden: Für Abschreibungen 5 157 223 (5 105 130) RM., Zuweisung an den gesetzlichen Reservefonds 200 000 (—) RM., 5 (0) Prozent Dividende auf das eingezahlte Stammaktienkapital von 54 Mill. RM., 4½ Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien von 8 Mill. RM., Vortrag auf neue Rechnung 244 295 (290 147) RM. Die o.H.V. soll auf den 13. Juni nach Berlin einberufen werden.

Der auf den 14. Juni nach Berlin einberufenen Generalversammlung der Bergwerks A. G., Recklinghausen, soll die Ausschüttung einer Dividende von 5 (0) Prozent vorgeschlagen werden. Der Betriebsgewinn, der einschließlich des Vortrages 13 747 986 (11 438 063) RM. beträgt, soll wie folgt verwandt werden: Abschreibungen 3 962 353 (2 726 529) RM., Zuschüsse zum Bau von Eigenheimen 250 000 (0) RM., zum Werkserhaltungskonto 4 Mill. (wie im Vorjahr), dem gesetzlichen Reservefonds 230 000 (200 000) RM., 6 (0) Prozent Dividende auf das Aktienkapital von 3 570 000 RM., Vortrag auf neue Rechnung 715 033 (723 854) RM. Im Vorjahr wurden noch 788 679 RM. für Restzahlungen auf Bauvorschüsse abgesetzt und 3 Mill. RM. für erforderliche Anlagen zurückgestellt.

---

× **A. G. für Steinkohlenverflüssigung und -Veredelung, Duisburg.** Das Unternehmen, an dem fast sämtliche maßgeblichen Konzerne des Reviers interessiert sind, schließt das Geschäftsjahr 1929 nach Verrechnung von 824 743 RM. (290 301) Unkosten, 294 112 (3 865) RM. Abschreibungen und 92 168 (239 345) RM. Steuern und Abgaben mit einem Verlust von 1 721 074 RM. Zuzüglich 755 953 RM. Verlustvortrag beträgt der Gesamtverlust 2 476 978 RM. bei 5 Mill. RM. A. K.

⊙ **Ermäßigung des Berliner Privatdiskonts.** An der Berliner Mittwochbörse wurde der Privatdiskontsatz auf Grund der anhaltenden Geldflüssigkeit und der starken Nachfrage auf 4¼ v. H. für beide Sichten ermäßigt. Der bisherige Satz betrug 4¾ v. H.

**Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten im April.** Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats April auf 147,4 gegenüber 148,7 im Vormonat. Der Rückgang ist im wesentlichen durch eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben bedingt.

# **Viehverkaufshalle A. G. Lehrte**, 29. April. Auftrieb: 1502 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alt 35—42 RM., 8—12 Wochen alt 43—52 RM. Läuferschweine: 3—4 Monate alt 53—65 RM., 4—6 Monate alt bis 90 RM.

× **Generalversammlung der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft.** In der Generalversammlung der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft war ein Aktienkapital von 123 878 800 RM. mit 1 238 788 Stimmen vertreten. Ein Angestelltenvertreter machte längere Ausführungen zu der Fusion der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und dem inzwischen eingetretenen Beamtenabbau. Er führte eine Reihe von anderen Möglichkeiten zur Herabminderung der Unkosten an. Die Verwaltung erklärte, daß bisher 3153 Angestellte und Beamte abgebaut worden seien und daß sich diese Zahl bis 1. Juli voraussichtlich auf etwa 4000 erhöhen werde. Der Abbau würde im Herbst wahrscheinlich beendet sein. Bei dem Abbau sei versucht worden, in jeder Hinsicht alle Schärfen zu vermeiden. Andererseits sei es nicht möglich, durch eine Reduktion der Vorstandsmitglieder und des Aufsichtsrats die gleichen Ersparnissummen zu erreichen. Ein anderer Aktionär wandte sich gegen die Dividendenpolitik der Verwaltung, vor allem gegen die mangelhafte Kurspflege der Bank. Schließlich trat noch ein abgebauter Abteilungsdirektor, der mit der Bank in Klage liegt, als beschwerdeführender Aktionär auf. Direktor Wassermann sprach namens des Vorstandes sein Bedauern über die Angriffe aus, bei denen im übrigen Dinge schief aufgefaßt seien. Der Abschluß mit wieder zehn Prozent wurde einstimmig genehmigt. Gegen die Entlastung der Verwaltung stimmte der ehemalige Abteilungsdirektor mit einer Stimme und gab Protest zu Protokoll. Gegen die vorgesehenen Wiederwahlen zum Aufsichtsrat stimmten 401 Stimmen. Ueber die Geschäftslage führte Direktor Wassermann aus, daß die Verwaltung mit den Auswirkungen der Fusion durchaus zufrieden sei. Es sei ein allgemeiner Fortschritt festzustellen und auf fast allen Gebieten eine Besserung und Ansteigen der Umsätze eingetreten. Es seien bisher aus dem erheblichen Grundbesitz 18 Grundstücke kleineren Umfanges zu sehr stark über dem Buchpreis liegenden Verkaufspreise abgestoßen worden.

**Scheitern des internationalen Kunstseidenkartells.** Recht interessante Einzelheiten läßt sich der Mailänder „Sole" von seinem Turiner Wirtschaftskorrespondenten über die Verhandlungen in der internationalen Kunstseidenindustrie und ihr endgültiges Scheitern berichten. Darnach waren die Verhandlungen bereits so weit gediehen, daß man von einem nahen Abschluß sprechen zu können glaubte. Die Verhandlungen sollen letzten Endes an dem Widerstand der französischen Erzeuger gescheitert sein. Diese sollen es nämlich gewesen sein, welche der italienischen Kunstseidenindustrie das verlangte Exportminimum für zehn Jahre zu garantieren sich weigerten. Italien werde nunmehr sein bisheriges Programm unbeirrt weiter fortführen, das heißt, es werde seine Ausfuhr forcieren und die Gestehungskosten nach Möglichkeit weiter zu verringern suchen, um seinen Platz als zweitgrößtes Erzeugerland behaupten zu können. Die Tatsache, daß der Konsum an Kunstseide in der ganzen Welt immer mehr zunehme, und zwar auf Kosten der Baumwolle, werde das Programm und die Ziele der italienischen Kunstseidenindustrie in absehbarer Zukunft rechtfertigen.

### Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin**, 30. April. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete schwach. Bei kleinsten Umsätzen waren Abschläge von 1 bis 2 Prozent zu verzeichnen. Verstimmend wirkte die neue Mansfeld-Baisse und der weitere Rückgang der Otavi-Shares. Angesichts der schwachen Haltung der Metallwerke spach man von einer bevorstehenden neuen Kupferpreissenkung. Auch die unsichere Haltung der Auslandsbörsen und die schwache Neuyorker Börse beeinträchtigten die Stimmung. Man hört den Hinweis auf die bevorstehende Auflegung der Reparationsanleihe. Auch Farben waren angeboten, obwohl verlautet, daß die in Paris unterbrochenen Stickstoffverhandlungen in Berlin fortgeführt werden. Man erwartet die Basis für eine allgemeine Verständigung zu finden. Nach den ersten Kursen zeigte die Spekulation auf Käufe einer Großbank etwas Interesse für Farbenaktien. Auch festverzinsliche Werte traten heute in den Hintergrund. Neu- und Altbesitzanleihe eröffneten schwächer. Tagesgeld 5½ bis 7¼, Monatsgeld 5½ bis 6½.

### Webstoffe.

**Bremer Baumwollkurs:** 17 Dollar 24 Cents (17.24).

### Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark

| | | 30. April | | 29. April | |
|---|---|---|---|---|---|
| | | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Holland | 100 Gulden | 168,380 | 169,720 | 168,410 | 168,750 |
| Dänemark | 100 Kronen | 112,000 | 112,220 | 112,010 | 112,230 |
| Schweden | 100 Kronen | 112,440 | 112,660 | 112,440 | 112,660 |
| Norwegen | 100 Kronen | 111,760 | 112,190 | 111,980 | 112,200 |
| Schweiz | 100 Franken | 81,115 | 81,275 | 81,105 | 81,265 |
| England | 1 Pfd. Sterl. | 20,340 | 20,380 | 20,343 | 20,635 |
| Frankreich | 100 Franken | 16,415 | 16,455 | 16,410 | 16,450 |
| Amerika | 1 Dollar | 4,1940 | 4,1980 | 4,1940 | 4,1980 |
| Italien | 100 Lire | 21,920 | 21,960 | 21,920 | 21,960 |
| Belgien | 100 Franken | 58,420 | 58,540 | 58,485 | 58,525 |
| Oesterreich | 100 Schilling | 59,005 | 59,125 | 58,985 | 59,115 |
| Argentinien | 1 Pap. Peset. | 1,600 | 1,604 | 1,616 | 1,620 |

### Düsseldorfer Börsen-Tendenz

Die Düsseldorfer Terminbörse eröffnete zu leicht abgeschwächten Kursen.

**Niederrheinfahrten zur Baumblüte.** Die Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt Gebrüder Luwen veranstaltet am kommenden Sonntag, den 4. Mai, mit drei großen Salonschiffen Niederrhein-Dampferfahrten zur Baumblüte. Es findet je eine Fahrt statt nach Arnheim, der weltbekannten Gartenstadt, nach Cleve, der schönen Schwanenritterstadt mit dem herrlichen Reichswald, und nach Kaiserswerth, dem herrlichen Idyll am Niederrhein. Ueberall wird die Baumblüte in voller Entfaltung sein, so daß eine Fahrt zu dieser Zeit sehr zu empfehlen ist und nachhaltige Eindrücke bei allen Teilnehmern hinterlassen wird. Näheres ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.


# Noch besser und billiger kaufen Sie Ihre Betten und Bettwaren im Spezialgeschäft!

**Metall-Bettstellen** nur beste Fabrikate in prima Weißlack
1schläfig 32.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **16.90**
1½schläfig, besonders schöne, schwere Modelle 42.50, 38.00, 33.50, 28.50 **25.00**
Kinder-Bettstellen, in Holz u. Metall in größter Auswahl 34.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **13.50**

**Matratzen** nur eigene Anfertigung, mit prima Alpengrasfüllung
Leinenbezug, 3-teilig, mit Keil 27.00, 22.00, 17.50 **13.50**
Drellbezug, 3-teilig, mit Keil 30.00, 25.00, 22.00, 20.00 **17.50**
Reformbetten, eigene Ausführung, mit prima Füllungen für große Betten 20.50, 18.50, 15.50, 13.50 **9.75**

**Bettfedern** Sämtliche Federn werden vor dem Verkauf in eigenen Maschinen nochmals aufgedämpft
Graue Federn u. helle Halbdaunen 4.90, 3.95, 2.50, 1.75, 0.95 **0.63**
Weiße Federn u. weiße Halbdaunen 7.90, 6.90, 5.50, 4.90, 3.90 **2.03**
Weiße u. graue Daunen u. Dreivierteldaunen 13.90, 10.90, 9.75, 8.90 **6.90**

**Oberbetten u. Kissen**
Oberbetten, 1½schläfig rot und gestreift . . . . . 32.00, 25.60, 15.70 **11.70**
Oberbetten, 2schläfig, mit 8 Pfund Füllung 44.00, 31.00, 25.80, 19.40 **14.80**
Kopfkissen . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Täglich Reinigen von Betten und Bettfedern

Nur solange Vorrat reicht! **Auflegematratzen** in grau, weiß und blau/gold gestreift schwere, prima Füllung, 3-teilig mit Keil . . . 100/200 **22.00**, 90/190 **19.75**
Woll- und Schlafdecken in großer Auswahl.

**Betten-Neuwald** Gelsenkirchen Arminstr. 45

Weißlackmöbel in großer Auswahl
Schränke 1- und 2-türig, mit Hutboden und Stangen . . . 89.-, 78. **49.50**




# Groß-Verkauf

## enorm billiger Damen-Konfektion

### Mäntel

**Mäntel** aus Tweedstoffen, mit Seidenrevers, Gürtelform . . . . . **14.50**

**Mäntel** aus Stoffen engl. Art, sportl. neue Form, mit Rückencape, Sportjacken in Pastellfarben . **19.75**

**Mäntel** aus guten Kleiderstoffen, in tadelloser Verarbeitung, ganz gefüttert . **29.50**

**Mäntel** aus neuartigen, engl. und Tweedstoffen, mod., ganz gefütterte Fassons, auch mit Rückencape . . **39.-**

**Mäntel** aus Charmeuseine u. Wollgeorgette, vornehm verarb., z. T. mit Pelzbesatz, ganz auf elegant. Futter **49.-**

**Mäntel** aus Fleur de laine und hochwertigen Modestoffen besonders elegante Ausführung, reich mit Sommerpelz besetzt . . . **59.-**

### Kleider

**Besondere Gelegenheit:**
Ein Posten **Wollkleider** **7.50**
aus guten Stoffen, in vielen modernen Formen, jetzt besonders billig
Serie III 12.50, Serie II 13.50, Serie I

**Kleider** aus Velourine, in hübscher Ausführung sow. aus Volle in neuen Streifenmustern . . . . **19.75**

**Kleider** aus bedruckt. Marocain, in mod. Mustern, sowie bes. aparte Tweedkleider **29.50**

**Kleider** Frühjahrsneuh. aus Crêpe de Chine, duftige Blumenmuster, reiz. Macharten **39.50**

Im Erfrischungsraum **Münchener Malbock** im Anstich!

# Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Billige **Damen-Hüte** auf Extra-Tischen am Eingang Bahnhofstraße ausgelegt


## Rundfunk

### Donnerstag, den 1. Mai.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00 Wettervorhersage
7.05—7.30 Morgenkonzert
1. Die Himmel rühmen — Beethoven
Berliner Liedertafel.
Leitung: Max Wiedemann
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada" — Kreutzer
Staatskapelle Berlin, Leitung: Dr. Weißmann
3. Die Schönbrunner, Walzer — Lanner
Sinfonie-Orchester, Leitung: Melchior
4. a) Kreisler-Serenade — Lehar
b) Frasquita-Serenade — Lehar
Fritz Kreisler (Violine)

7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Das Kurorchester, Leitung: Curt John
1. Choral: O daß ich tausend Zungen hätte
2. Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig" — Strauß
3. Erinnerung an Wagners „Tannhäuser" — Hamm
4. Wein, Weib und Gesang, Walzer — Strauß
5. Melodien aus der Operette „Die Czardasfürstin" — Kalman
6. Die kleine Patrouille, Charakterstück — Siede

10.15—11.15 Schallplattenkonzert
11.20—12.00 Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten. Dr. Alfons Paquet: Ostertage in Jerusalem
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
1. Der Sonne entgegen, Marsch — Hofmann
2. Fiancaillés, Walzer — Weslly
3. Ouvertüre „Al Sueraay" — Gomes
4. a) Idyll am Bach, — Königsberger
b) Tantippchen, Charakterstück
5. Suite Gollardica — Amadei
6. a) Arioso — Renee
b) Etepetete, Intermezzo — Dufort
7. Potpourri aus der Operette „La Legenda dele Ciliege" — Penna

14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Kinderstunde. Eis Nordemberge: Märchen und Lieder, unter Mitwirkung von Lisbeth Engels-Neumann (Lieder zur Laute)
16.05—16.25 Die Welt im Buch
Dr. Martin Rockenbach: Nordische Erzähler der Gegenwart
Sigrid Undset: „Gymnadenia" / Selma Lagerlöf: „Die Silbergrube" / Johan Bojer: „Der neue Tempel" / Gunnar Gunnarsson: „Nacht und Traum".
16.30—17.30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen
1. Vortrag Direktor Steinwegs: Der Werkstattunterricht in Hilfsarbeiterklassen im Dienste der rationellen Betriebsführung
2. Unterrichtsbeispiel. Direktorstellvertreter Rüther: Ein Unterrichtsstunde in der Berufsschule für Arbeiter
17.30—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solist: Grape (Klavier)
1. Ouvertüre zur Oper „Das Leben für den Zaren" — Glinka
2. Klavierkonzert C-Moll — Rachmaninoff
Egbert Grape
3. Slavischer Marsch — Tschaikowski
18.30—18.50 Der rheinische Lebensraum
Der Raum der Kultur
Museumsdirektor Dr. C. Rademacher: Der Mensch der Eiszeit in den Rheinlanden
19.10—19.30 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.30—20.00 Die Stunde des Arbeiters. Uebertragung von der Funkstelle Berlin: Peter Graßmann: Vierzig Jahre erster Mai
20.00 Abendkonzert
des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks
Leitung: Edsoldt
Solist: Stier (Flöte)
1. Ouvertüre zur Oper „Der Wasserträger" — Cherubini
2. Ballett der Düfte — Popp
3. Schönbrunner-Walzer — Lanner
4. Melodien aus der Oper „Undine" — Lortzing
5. Ungarische Fantasie für Flöte — Andersen
Solist: Otto Stier
6. Ouvertüre Franz Schubert — Suppe
7. a) Noch sind die Tage der Rosen, Lied — Baumgartner
b) Gute Nacht, du mein herziges Kind, Lied — Abt
8. Potpourri aus der Operette „Madame Pompadour" — Fall
9. a) Tanz der Derwische — Bendix
b) Stamesische Wachtparade — Linke

Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24.15 Konzertübertragung aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle: Bruna
23.15—24.00 Meister des Jazz
1. Zwei Foxtrots:
a) Hatschi, Hatschi
b) Singin' in the rain
(Mag's regnen, ich singe)
2. a) Orange Blossom time (Flitterwochen) Slowfox
b) Lovadie and sweet (Liedlich und süß), Foxtrot
3. a) Madrid, Six-Eight
b) Zwei Herzen im Dreivierteltakt, englischer Walzer
4. a) Grüß mir mein Hawaii, Slowfox
b) Denkst du noch an mich, englischer Walzer
5. Zwei Tangos
a) Darf ich um den nächsten Tango bitten
b) Oh, Donna Clara
6. a) Button up your overcoat
(Knöpf' deinen Ueberzieher auf), Foxtrot
b) Ida, Slowfox
7. a) Londeleyo, englischer Walzer
b) My wife is on a diet
(Meine Frau lebt jetzt Diät), Foxtrot

## Kleine Nachrichten.

### Fünf Jahre Reichsrundfunkgesellschaft.

Die Reichsrundfunkgesellschaft, die Dachgesellschaft der deutschen Sendegesellschaften mit Ausnahme der Deutschen Stunde Bayern, kann am 15. Mai den Tag ihres fünfjährigen Bestehens feiern. Aus diesem Anlaß soll eine Arbeitstagung veranstaltet werden, die sich mit künstlerischen und kulturellen Problemen des Rundfunks beschäftigen wird. Es ist zu hoffen, daß die bisherigen Rundfunktagungen nicht lediglich um eine vermehrt werden, sondern daß in dieser in Berlin stattfindenden Tagung wirklich wertvolle Arbeit zugunsten des Rundfunks, lies: der Rundfunkteilnehmer geleistet wird.

### Beseitigung der Straßenbahnstörungen in Bonn und Mainz.

Verhandlungen in Bonn haben es endlich erreicht, daß die Triebwagen mit störungsfreien Bügeln ausgerüstet werden. Ein ähnlicher Erfolg ist aus Mainz zu melden: hier hat man die bisherigen störenden Aluminium-Schleifbügel durch Kohleschleifbügel ersetzt und ferner die Oberleitung einer gründlichen Kontrolle unterzogen; die Störungen konnten hierdurch völlig beseitigt werden. Die Rundfunkstörbefreiung bei den Straßenbahnen ist lediglich eine Bügelfrage: kommt hier ein geeigneter Stromabnehmer zur Verwendung, so können die kleinen die Störungen auslösenden Funken nicht entstehen.

### Erfreuliche Zunahme der Rundfunkteilnehmer.

Die Reichspost veröffentlicht für den 1. April eine Teilnehmerzahl von 3 238 396; die Zunahme seit dem 1. Januar beträgt 171 714 oder 5,6 v. H. Berücksichtigt man die außerordentliche wirtschaftliche Depression, in der wir uns befinden, und die große Arbeitslosigkeit, so ist die Zunahme von rund sechs Prozent nicht, wie von anderer Seite gesagt wird, in Anbetracht dessen, daß sie in die Saison fällt, als niedrig, sondern als hoch zu bezeichnen. Der gesteigerten Kapazität der Funkindustrie kann der gemeldete Zuwachs allerdings nicht gerecht werden; für die große Zahl von Empfängerfabriken ist die durch ihn gegebene Absatzmöglichkeit viel zu gering.

### Immer neue Riesensender.

Warschau soll einen Rundfunksender von 120 Kilowatt erhalten. Dieser Sender würde also genau doppelt so stark werden, wie die heutigen Sender in Oslo, Rom und London. Es steht noch nicht fest, welche Funkgesellschaft den Auftrag erhalten wird; Polen ist durch den Kattowitzer Sender aber dafür bekannt, daß seine Sender nicht nur die angekündigte große Leistung besitzen, sondern auch sonst hervorragend arbeiten. In den Kreisen der deutschen Rundfunkteilnehmer kann man diesem Neubau nicht ohne Sorge entgegensehen.

### Rundfunkkrieg Rußland — Rumänien.

In der letzten Zeit wurden von dem neuen Sender in Moskau Programme in rumänischer Sprache gesendet, die bewußt Stellung gegen Rumänien nahmen. Um den Empfang dieses Programms fernerhin zu verhindern oder unmöglich zu machen, wird die rumänische Regierung jetzt eine sogenannte Störungsstation bauen lassen. Dieser Störungssender wird auf der gleichen Welle dauernd Zwischensignale senden und somit den Moskauer Sender übertönen. Er soll solange in Tätigkeit bleiben, bis die russische Regierung ihre antirumänische Propaganda unterläßt.

### Bestrafter Rundfunkstörer.

Ein Rundfunkstörer in Kötschendroda reichte kürzlich beim dortigen Amtsgericht Klage gegen einen benachbarten Lichtspielbesitzer ein, da er durch die elektrischen Schwingungen der Vorführungsmaschine des Kinos erheblich beim Rundfunkempfang gestört wurde. Das Gericht gab der Klage statt und verurteilte den Beklagten zur Unterlassung der Störungen bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe. Gleichzeitig wurde ausgesprochen, daß es sich hier um eine regelrechte Besitzstörung handelt.


**Alsberg-Anoden** 120 **9.50** | 100 **8.00** | 90 Volt **7.00** bei 3-Röhren-Gerät 3 Monate Garantie

# Billige Lebensmittel Alsberg

Gelsenkirchen A. G

**Echter Holländer** vollfett . . . Pfund **82** ₰
**Echter Edamer Käse** vollfett . . Pfund **85** ₰

Tilsiter Käse vollfett . Pfund 0.95
Schweizer Käse vollfett Pfd. 1.25
Kochkäse 1-Pfund-Dose 0.50
Sahneschicht-Käse Stück ca. 1 Pfund 0.45

**Molkereibutter** leicht gesalzen Pfund **1.45**
**Feinst. Holl. Molkereibutter** Pfund **1.65**

Alsbergs „Sana" . Pfund 0.88
Margarine Pfund 0.50, 0.47 0.44
R. Schweineschmalz Pfund 0.65
Dän. Blasenschmalz Pfund 0.68

**Bierwurst** . Pfund **1.00**
**Feiner Aufschnitt** ¼ Pfund . . 60, 50, **40** ₰

**Rotwurst** . . . . . Pfund **50** ₰
**Leberwurst** . . . Pfund **50** ₰

Kochmettwurst . Pfund 0.95 0.70
Sülzwurst . . . . . . Pfund 0.85
Polnische . . . . . . Pfund 1.00
Weißwurst . . . . . . Pfund 1.10
Fleischwurst . . . . Pfund 1.20
Streichmettwurst . Pfund 1.30
Prima westf. Plockwurst Pfund 1.50
Ia. holst. Cervelatwurst Pfund 1.90
Ia. holst. Salamiwurst Pfund 1.90
Ia. Schinkenplockwurst Pfund 2.00
im Fettdarm
Fetter Speck geräuch. Pfund 0.90
Magerer Speck eigene Schlachtung geräuch. Pfd. 1.30

**Kaffee** frisch geröstet Pfund **1.95**
Kostproben gratis 3.40, 3.20, 3.00, 2.80, 2.60, 2.40
**Kakao** gar. rein Pfund 130, 95 **65** ₰

## Konfitüren

Kremeschokolade 100 gr Tf. 0.20
Vollmilch-Schokolade 100-gr.-Tafel 0.25
Vollmilch-Nußkrokant 100-gr.-Tafel 0.25
Fruchtdrops . . . 4 Rollen 0.25
Bonbon-Mischung . Pfund 0.50
Geleefrüchte . . . . . Pfund 0.95
Weinbonbons gewickelt Pfund 0.95
Pfeffermünzbruch . . Pfund 0.60
Kokosmakronen . . Pfund 0.88
Gefüllte Waffeln . . Pfund 0.95

**Erdnußöl** . . . . Liter **88** ₰
**Himbeersaft** . . Liter **1.60**

Puddingpulver . . . Pfund 0.36
Hartgriesmehl . . . Pfund 0.28
Eierschnittnudeln . Pfund 0.50
Eierfadennudeln . . Pfund 0.55
Eiermakkaroni . . . Pfund 0.55
Pflaumen getr. Pfund 0.60, 0.50 0.40
Apfelringe entk. . Pfund 0.95 0.70
Mischobst entk. Pfund 0.85, 0.70 0.60
Sultaninen Pfund 0.65, 0.48 0.38
Weizenauszugmehl Pfund 0.23
Kornkaffee . . . . . . Pfund 0.23
Malzkaffee . . . . . . Pfund 0.24

**Fr. Mainzer Spargel** heute eintreffend Pfund 95 **65** ₰
**Schinken** gekocht ¼ Pfd. 60 **50** ₰

**Fischfilet** bratfertig . Pfund **25** ₰
**Heringssalat** . Pfund **85** ₰

Fleischsalat . . . . . Pfund 1.20
Seelachs . . . . . Dose 1.00 0.75
Essiggurken . . . . Dose 0.50
Senfgurken . . . Dose 0.95 0.50

Prima junge **Suppenhühner** Pfund 1.45 **1.35**
Prima junge **Hähnchen** ohne Darm Pfund 2.00 **1.60**

Kirschen m. Stein, Helvetia 1/1 D. 1.25
Mirabellen Helvetia . . 1/1 D. 1.15
Preißelbeeren . . . 1/1 D. 0.95
Birnen 1/1 Frucht . 1/1 D. 0.85

**Apfelmus** tafelfertig ½ Dose **48** ₰
**Pflaumen** süß mit Stein ½ Dose 0.60 **50** ₰

## Weine (Preise ohne Glas)

29er Frankweilerer Burgacker Flasche 0.65
29er Gaubickelheimer Fl. 0.85
29er Mesenich. Königsberg 0.85
28er Zeller schwarzer Herrgott . Flasche 1.10
26er Oppenh. Goldberg Fl. 1.10
29er Lieserer Riesling Fl. 1.10
28er Edigerer Osterlämmchen Flasche 1.20
28er Zeller schw. Katz Fl. 1.30
26er Guntersblumer Vogelgarten Flasche 1.30
27er Assterweil. Vogelsang 1.35

---

Große Beträge für
**I. Hypotheken**
und für Neubauten zu einem Zinssatz v. 7½ Proz. von 3000 Mk. aufwärts auf Landwirtschaften, Wohn- und Geschäftshäuser in wenigen Tagen vorschußlos. Meine Bank weist ca. 1000 Auszahlungen in ganz Deutschland nach.
Heinr. Köchling, Overhofstr. 77, Straßenbahnhaltestelle Grillostraße (Linie 1).

**Zu verkaufen:**
Zwei 10/45 PS. Essex-Limousinen,
10/40 PS. Opel-Limousine,
8/40 PS. Opel-Limousine,
11/40 PS. Dafland (offen),
1 To. Ford-Lieferwagen.
**E. Voigt, Fahrzeugfabrik**
Wannerstraße 47, Telephon 254 41.

**Herren-Stoffe** liefert an Festangestellte
6—8 Monatsraten ohne jeden Aufschlag
Niederl. Germania
Wannerstraße 4 I Etg.
am Betriebs-Bahnhof.
— Auf Wunsch übernehme die Anfertigung. —

Kauft
**Korb- und Bürstenwaren** beim Blindenverein
Neumarkt 2 Fernr. 23337

**Chevrolet-Limousine**
(4 Türen),
6/25 Brennabor-Coupee (2-Sitzer),
6-Sitzer Pullmann-Limousine
und einen
6 Meter-Möbelwagen-Anhänger
auf Riesenluft
billig zu verkaufen.
Bochumerstraße 72, Telephon 222 96.

**Feuerwehr-Museum**
der
**Feuerwehr-Verbände**
von Rheinland und Westfalen
Gelsenkirchen, Kaiserstraße 6
Besichtigung an Sonntagen von 11—1 Uhr bei freiem Eintritt.

**Auto-Schnelltransporte**
bis 2 Tonnen. Fahrten aller Art werden prompt und zuverlässig ausgeführt. †3234
Ruf 26384 Ruf

**21641** ist die Nummer bei Aufgabe von kl. Anzeigen

---

# GROSSE Werbe-Woche

Die grösste Werbe-Veranstaltung des Jahres ist wieder eine

# Glanzleistung ersten Ranges!

**Beginn heute Donnerstag, den 1. Mai.**

**Besichtigen Sie bitte meine Werbeschaufenster.**

Werbeposten
**Wasch-K'Seiden**
neueste Dessins im großen Sortiment Meter **0.68**

Werbeposten
**Wasch-K'Seiden**
hell und dunkel gemustert Meter **1.45**

Werbeposten
**Toile de soie rayé**
besond. schöne Streifen, für das fesche Sportkleid . Meter **1.95**

Werbeposten
**Orig. Bemberg Crêpe de Chine**
in herrlich. Dessins, hell und dunkel Meter **2.95**

Werbeposten
**Crêpe de Chine**
ca. 100 cm br. gute Kleiderware, einfarb. reine Seide Mtr. 4.90 **3.50**

## Baumwollwaren

**Rohnessel** gute Gebrauchsqualität ca. 78 cm breit . . . . . . . . . . . Mtr. **0.29**
**Rohnessel** allerbeste westfäl. Qualität ca. 80 cm breit . . . . . . . . . . . Mtr. **0.48**
**Bettnessel** ca. 160 cm breit, schwere Qualität . . . . . . . . . . . . . Mtr. **0.90**
**Hemdentuch** sehr gute Gebrauchsqualität . . . . . Mtr. **0.39**
**Linon** 80 cm breit, feinfädiges Wäschetuch . . . . . . . . . . . . . Mtr. **0.58**
**Bettdamast** schöne glanzreiche Streifen 160 cm breit . Mtr. 1.45, 130 cm breit. Mtr. **0.95**
**Küchengebild** rot ☐ gute Ware sehr billig . . . . . . . . . . . Mtr. **0.28**
**Gerstkorngebild** mit Rand, ca. 60 cm breit . . . . . . Mtr. **0.48**
**Handtücher** fertig abgepaßt, gute Qualität . . . . Stück **0.22**
**Schürzensiamosen** ca. 120 cm br., in gr. Musterausw. gut. waschecht. Qual. Mtr. 1.10 **0.85**

## Wäsche

**Damen-Taghemden** Träger od. volle Achsel, aus guten Stoffen . Werbepreis 1.15 **0.75**
**Damen-Nachthemden** m. fb. Blende oder Spitzenbesatz . . . . Werbepreis 2.65 **1.95**
**Damen-Prinzeßröcke** aus feinem Batist mit Spitze . . . . . . . Werbepreis **1.95**
**Kissenbezüge** volle Größe . . . . . . . Werbepreis 1.25 **0.95**
**Frottier Handtücher** echt Indanthren bunt gemustert . . . . . . Werbepreis 0.78 **0.39**
**Bade-Tücher** echtfarbig, beste Qualitäten, Werbepreis 1.95 **1.45**

**Damen-Pullover** weiß, ärmellos . . Werbepreis **1.75**
**Damen-Pullover** ärmellos, mit K'Seide, weiß und farbig . . . Werbepreis **2.95**
**Damen-Pullover** reine Wolle, mit bunten Rändern . . . . . . Werbepreis **4.50**
**Damen-Bindekragen** Voile mit Spitze u. Crêpe de chine . . . Werbepreis 1.45 **0.48**
**Damen-Jabotskragen** mod. n. Form. a. Crêpe de chine u. Crêpe Georgette, Werbepr. 2.90 **1.95**

Werbeposten
**Herren-Oberhemden**
weiß und farbig, alle Weiten . . . . . . . Werbepreis **2.95**

**Herren-Kragen** mod. Stehumlegef. Werbepreis **0.48**
**Herren-Wanderhemden** mit Kragen und passendem Binder . . . . . Werbepreis **3.90**
**Knaben-Sporthemden** in vielf. Ausführ. aus gut. Stoffen in allen Größen . Größe 50 **0.95**
**Knaben-Schürzen** mit Taschen, schön besetzt . . . . . . . Werbepreis 0.45 **0.25**
**Mädchen-Schürzen** aus gutem Siamosen, alle Längen . . . Werbepreis 1.25 **0.75**

Werbeposten
**Damen-Schürzen**
Berufskittel, Gartenkleider zum Aussuchen . 2.95, 1.95 **0.75**

## Strümpfe

**Kinder-Söckchen** mit hübschen Rändern teils Wollrändern
Gr. 7—8 **0.45** Gr. 4-6 **0.35** Gr. 1-3 **0.25**
**Kinder-Sportstrümpfe** gute Qualitäten teils Wollränder
Gr. 6—10 **0.95** Gr. 3—5 **0.75**
**Herren-Socken** grau, solide Qualität . . . . . . Werbepreis **0.29**
**Herren-Socken** farbig gemustert, in großen Sortimenten . . . . . . Werbepreis **0.48**
**Herren-Socken** Seidenflor, in schönen neuen Dessins . . . . . Werbepreis 0.95 **0.75**
**Damen-Strümpfe** echt ägypt. Mako sehr starke Qual., schwarz u. farb. Werbepreis **0.75**
**Damen-Strümpfe** K'Seide plattiert farbig, verstärkte Sohlen . . . . Werbepreis **0.95**
**Damen-Strümpfe** feine Kupfer-K'seide feinmaschig, im großen Sortiment Werbepreis **1.45**
**Damen-Strümpfe** „Bemberg Gold" in nur neuesten modernen Farben . Werbepreis **1.95**

## Trikotagen

**Damen-Schlüpfer** makoartige Qualit. alle Größen . . . . . . . Werbepreis 0.95 **0.60**
**Damen-Schlüpfer** K'Seidentrikot mit Atlasstreifen . . . . . . . . . Werbepreis **1.75**
**Mädchen-Schlüpfer** alle Größen vorrätig, gute haltbare Ware, in allen Farben . . . . . . . . . . . Werbepreis 0.20, 0.30 **0.15**
**Damen-Prinzeßrock** K'Seidentrikot i. viel. Farb., oben u. unt. Spitze Werbepreis 2.95 **1.95**
**Herren-Makohemd** mit und ohne Einsatz . . . Werbepreis 1.85 **1.35**
**Herren-Makohose** volle Größen . . . . . . . . . Werbepreis **1.45**

Werbeposten
**Wasch-Musseline**
nur neue diesjährige Muster Meter **0.48**

Werbeposten
**Woll-Musseline**
reine Wolle, in vielseitiger Auswahl Meter **1.95**

Werbeposten
**Kleider-Zefir**
indanthrenfarb., einfarbig u. gemustert Meter 0.48 **0.39**

Werbeposten
**Beiderwand**
neue Streifen, licht- und kochecht Meter **0.78**

Werbeposten
**Waschpopeline**
in größter Farben-Auswahl, indanthren Meter **1.35**

# HEYMANN Nachf.

**Bahnhofsvorplatz**

# Das alte Forsthaus in Erle.

## Erinnerungen eines alten Erler Jungen.



In früheren Jahren war das alte Forsthaus mit seiner waldreichen Umgebung ein beliebter Ausflugsort. Die Waldungen, die das Forsthaus umgaben, gehörten dem Grafen von Westerholt-Gysenberg, deren Verwaltung er einem bewährten Fachmann übertrug, dem Förster Lindemann, der während des Krieges die Augen zum ewigen Schlummer schloß. Heute gehört das ganze Gelände der Zeche Graf Bismarck, bis auf die kleine Waldzunge, die sich nordöstlich des Forsthauses an der Trangerstraße hinzieht. Früher, und zwar noch 1908, sah man, wenn man sich in der Nähe des Forsthauses aufhielt, nichts weiter, als langausgedehnte Waldungen. Die neue Kolonie, die sich südlich des Bahnüberganges hinzieht, existierte noch nicht; auch das Restaurant „Zum Forsthaus" ist erst später erbaut worden. Da, wo jetzt die kleine Erfrischungshalle steht, befand sich damals ein kleiner Teich, der von hohen Sträuchern umrahmt war. Nur wer in dieser Umgebung groß geworden ist, weiß zu sagen, daß sich das Bild gerade an dieser Stelle sehr wesentlich verändert hat. Wie oft konnte man ganze Rudel von Rehen, geführt von einem Kapitalhirsch, über die Wege hinwegsetzen sehen, um nach frischer Äsung zu suchen. Es ist daher durchaus erklärlich, daß der Förster Lindemann in damaliger Zeit dauernd auf dem Posten war, um der Wilddieberei, die zurzeit in hoher Blüte stand, zu steuern.

Das Häuschen war damals noch von einer hohen Buchsbaumhecke umrahmt, die das vor dem Forsthaus liegende Gartengelände wie ein Heiligtum den Blicken Neugieriger entzog. Hatte man dennoch einen Blick in das Innere gewagt, so sah man gleich die wohlgepflegten Gartenanlagen mit den sauberen Wegen, wo zur Sommerzeit die sachkundige Hand des Försters eine Reihe der schönsten Blumen züchtete. Da der Förster ein sehr geachteter Mann war, so sah man ihn häufig mit den Alt-Erlern in froher Unterhaltung durch die Waldwege streifen; nur wir Kinder mieden jede Annäherung, und zwar zunächst des Schießrohres wegen, dann aber auch, weil unser Gewissen nie ganz rein war. Wie häufig hatte uns der alte Förster aus dem Walde verscheucht. Es war daher durchaus erklärlich, wenn wir uns selbst dann ungern auf den Hof wagten, wenn wir von der Mutter aufgefordert wurden, die Milch von der Försterei abzuholen, da der Förster mehrere prächtige Milchkühe hatte und die Milch so an eine bestimmte Anzahl von Konsumenten abgab. Vor dem Eingang zur Küche des Forsthauses befand sich ein großer Hundezwinger. Man brauchte nur das Gartentor zu öffnen, so ging das Gekläff los; die beiden Hunde sprangen zähnefletschend das Gitter an. Wir hatten diese beiden „Plutos" damals als Bluthunde bezeichnet, denn sie sahen blutgierig genug aus.

So garstig der alte Förster auch sein konnte, wenn er uns Kinder einmal im Walde beim Himbeerpflücken ertappt hatte, so liebevoll war er dann aber auch in seinem Hause; er tat immer so, als sei er uns noch nie begegnet.

Heute: Das Forsthaus ist in den letzten Jahren jeden Schmuckes beraubt worden. Selbst die Hecke ist entfernt worden. Es steht heute an einem Verkehrsknotenpunkt, der schon oft Fahrzeugunfälle zu verzeichnen hatte.

Von Gelsenkirchen kommend, muß man, um in die Trangerstraße einzubiegen, größte Vorsicht walten lassen, da das Gartengelände in einem spitzen Winkel ausläuft und so das Kurvennehmen unterbindet. Kreuzen sich doch gerade am Forsthaus nicht weniger als vier Straßenzüge, die man als den Schrecken der Autofahrer bezeichnen kann.

Schon vor Jahren ist seitens der Stadt der Plan erwogen worden, diese Gefahrenecke zu beseitigen. Wäre der Plan verwirklicht worden, dann hätte ein großer Teil des jetzigen Sportplatzes, wie man aus der kurzen, neuangelegten Straßenzunge ersehen kann, dem Straßenbau weichen müssen. Bei dieser Gelegenheit sprach man auch von einer Beseitigung des Forsthauses.

*

In die Fußstapfen des alten Försters Lindemann sind zwei seiner Söhne getreten: Heinrich, welcher die der Zeche „Graf Bismarck" gehörenden Waldungen verwaltet, und Wilhelm, der heute noch in Diensten des Grafen von Westerholt-Gysenberg auf Schloß Sodingen steht. Der Graf selbst wurde in der Wirrzeit ermordet.

(oth)

# Städtische Unternehmungen.

## Was der neue Haushalt der Stadt Gelsenkirchen-Buer der Oeffentlichkeit zu sagen hat.

Unserer gestrigen Veröffentlichung über die städtischen Betriebe lassen wir heute noch nachstehenden Auszug aus dem neuen Etat folgen:

### Hafen.

**Mieten und Pächte.** Aus der Vermietung von Industriegrundstücken (groß 48 178 qm) und der Hafenschenke sind 74 400 RM. und aus der Vermietung der 27 Wohnungen 5600 RM. zu erwarten.

**Zinsen und sonstige Einnahmen.** Der Betrag ist geschätzt. Er setzt sich in der Hauptsache aus dem zu erwartenden Erlös für Altmaterial und Schrott aus den Umbauarbeiten am Hafenbahnhof zusammen.

**Pacht an Hibernia.** Gepachtet sind rund 52 Morgen zum Preise von 25,50 RM. je Morgen.

**Steuern, Gebühren, Beiträge.**

| | | |
|---|---|---|
| Grundvermögenssteuer | 43 879 | RM. |
| Hauszinssteuer | 3 725 | „ |
| Sonstige Steuern (Industriebelastung, Umsatzsteuer, Lohnsummensteuer, Körperschafts- und Grunderwerbssteuer) | 17 468 | „ |
| Sa. | 65 072 | RM. |
| Davon zahlen die Hafensiedler und Mieter an Grundvermögens- und Hauszinssteuer rund | 9 000 | RM. |
| Vom Hafen zu zahlen rund | 56 000 | RM. |

**Unterhaltung der gesamten Hafenanlagen einschl. Lokomotiven.** a) Löhne. 5 Unterhaltungsarbeiter, 1 Büroangestellter, 1 Bote. Die sozialen Lasten haben sich gegenüber dem Vorjahre um 3 Prozent erhöht. b) Sächliche Ausgaben. Unterhaltung des Hafens, insbesondere der Uferbefestigung, Hafenbahn, Lokomotiven, Wagen, Werkzeuge usw. Im Rechnungsjahre 1930 wird auf Grund der gesetzlichen Vorschriften eine Innenuntersuchung der zweiten Lokomotive erforderlich.

**Bahnbetriebskosten.** a) Löhne. 8 Betriebsarbeiter. Die sozialen Lasten haben sich gegenüber dem Vorjahre um 3 Prozent erhöht. b) Sächliche Ausgaben. Kohlen, Oel, Licht, Fett, Putzwolle, Wasser, Strom für den Bahnbetrieb einschl. Lokomotiven, Brennstoffe, Gas, Strom, Wasser. Brennstoffe 500 RM., Strom 1450 RM., Wasser 550 RM.

**Sonstige Betriebskosten** 135 000 RM.

**Steuern, Gebühren, Versicherungsbeiträge** 3000 RM.

### Feuerlöschwesen.

**Mieten.** Es handelt sich um 10 Wohnungen, 7 in Gelsenkirchen: Königstraße 1 und 3 und Herzogstr. 43, und 3 in Buer: Spritzenhaus in Buer-Mitte, Erle und Resse, die zur Hauptsache an Feuerwehrleute vermietet sind.

**Arbeiten für fremde Rechnung.** Anbringung, Prüfung und Ueberwachung von Alarmmeldern für Private. Sonstige Arbeiten für fremde Rechnung. Kostenersatz bei Hilfeleistung und bei unbefugtem Alarm usw.

**Berufsfeuerwehr.** Stärke: ein Brandmeister, ein Telegraphen-Mechaniker, vier Oberfeuerwehrmänner, ein Feuerwehrgefreiter, 32 Feuerwehrmänner, ein Bürobeamter. Anzahl der Fahrzeuge: Feuerwehrfahrzeuge 1930: 4, 1929: 4, Hilfs- und Arbeitsfahrzeuge 1930: 2, 1929: 2.

**Mieten.** Für die Gebäude Königstraße 1 und 3. Heizung, Beleuchtung, Reinigung, Wasser 3000 RM. Sonstige Betriebskosten 12 400 RM.

**Unterhaltung der Feuermelde- und Telegraphenanlage** 8800 RM.

**Oeffentliche Abgaben usw.** Umsatzsteuer 10 RM., Feuerversicherung 990 RM., Verschiedenes 250 RM.

**Freiwillige Feuerwehr.** An freiwilligen Wehren sind im Stadtgebiet vorhanden: 1. Freiwillige Feuerwehr Gelsenkirchen: 8 Löschzüge mit zusammen 345 Mitgliedern. 2. Freiwillige Feuerwehr Buer: 5 Löschzüge mit zusammen 261 Mitgliedern. 3. Freiwillige Feuerwehr Horst: ein Löschzug mit zusammen 35 Mitgliedern.

Anzahl der Fahrzeuge:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Gelsenkirchen: | 6 | Spritzen | |
| | 6 | fahrbare Leitern | Pferdebespannung |
| | 9 | Gerätewagen | Pferdebespannung |
| | 12 | Schlauchwagen | Pferdebespannung |
| Buer | 3 | Mannschaftswagen | |
| | 4 | Motorspritzen | |
| | 1 | Motorspritze | |
| | 4 | Spritzen | Alte Fahrzeuge |
| | 3 | fahrbare Leitern | Alte Fahrzeuge |
| | 5 | Schlauchwagen | Alte Fahrzeuge |
| Horst: | 1 | Mannschaftswagen | |
| | 1 | Motorspritze | |
| | 1 | fahrbare Leiter | Alte Fahrzeuge |
| | 1 | Schlauchwagen | Alte Fahrzeuge |

Gegenüber 1929 keine Aenderung.

**Mieten.**

| | | |
|---|---|---|
| Für den Feuerwehr-Geräteraum am Kaiserplatz | 900 | RM. |
| Für Hergabe eines Raumes für die Abteilung Beckhausen | 600 | „ |
| Für Hergabe von verschied. Zimmern zur Unterbringung von Ausrüstungsstücken | 300 | „ |
| Sa. | 1 800 | RM. |
| Unterhaltung der Geräte und Ausrüstungsstücke | 15 000 | RM. |

**Beleuchtung, Heizung, Wasser.**

| | | |
|---|---|---|
| Beleuchtung | 400 | RM. |
| Heizung | 400 | „ |
| Wasser | 500 | „ |
| Reparaturen | 150 | „ |
| Oeffentliche Abgaben, Gebühren, Versicherungsbeiträge | 4 800 | RM. |

**Fester Beitrag.**

| | | |
|---|---|---|
| Beitrag zu den durch Drucksachen, Porto, Versammlungen u. dergl. entstehenden Kosten, sowie als Zuschuß zur Kleiderkasse und Beitrag für den Westfäl. Feuerwehrverband (Abteilung Gelsenkirchen) | 4 300 | RM. |
| Beitrag zu den Auslagen des Korps-Chefs (Gelsenkirchen) | 300 | „ |
| Zuschüsse für die Löschzüge Buer (6×600) | 3 600 | „ |
| Beitrag zu den Auslagen des Branddirektors der Abteilung Buer | 300 | „ |
| Sa. | 8 500 | RM. |

**Feuerwehrbereitschaft.**

| | | |
|---|---|---|
| Tiefbauamt (Fuhrpark) für Stellung der Chauffeure für die ständige Brandwache im Depot Buer | 3 000 | RM. |
| Entschädigung für den Bereitschaftsdienst | 1 500 | „ |
| **Instandsetzung und Ergänzung der Alarmeinrichtung.** | | |
| Neuanlage und Unterhaltung Buer | 4 000 | RM. |
| Unterhaltung und Ergänzung Gelsenkirchen | 1 000 | „ |

**Sonstiges.**

| | | |
|---|---|---|
| Vergütung für Brandwachen | 500 | RM. |
| Teilnahme der Delegierten an Verbandstagen | 400 | „ |

### Straßenreinigung und Besprengung.

In Frage kommen Straßen in einer Gesamtlänge von 270 Kilometer und 3 397 000 Quadratmeter.

**Gebühren.** Die Einnahme ist nach dem alten Satz (35 Prozent der Grundsteuer) berechnet. (Grundbetrag 1 160 000 RM.)

**Löhne.**

| | | |
|---|---|---|
| Lohn für 2 Hilfsaufseher, 1 Bürohilfsarbeiter, 7 Vorarbeiter, 78 Arbeiter | 189 652 | RM. |
| Soziale Versicherungsbeiträge | 24 654 | „ |
| Sonntagsarbeit | 9 386 | „ |
| Ueberstunden beim Sprengen u. Streuen | 1 308 | „ |
| Sa. | 225 000 | RM. |

**Sächliche Ausgaben.**

| | | |
|---|---|---|
| Betrieb und Unterhaltung von 8 Kehrmaschinen und 6 Sprengautos (zahlbar an den Fuhrpark) | 85 100 | RM. |
| Betrieb und Unterhaltung von 7 einspännigen Gebrauchsfuhrwagen (zahlbar an den Fuhrpark) | 31 520 | „ |
| Betrieb und Unterhaltung von zwei Elektrokarren | 8 400 | „ |
| Für Besen, Schaufeln, Stiele | 9 000 | „ |
| Für Kehrwalzen | 15 640 | „ |
| Für Messer, Hydranten, zur Besprengung | 16 500 | „ |
| Für Miete, Heizung, Licht | 5 300 | „ |
| Für Unterhaltung der Kehrkarren und Handsprengwagen | 6 000 | „ |
| Für Arbeitskleidung, Fahrräder, Bäder | 5 000 | „ |
| Für Schneebeseitigung (zahlbar an den Fuhrpark) | 9 500 | „ |
| Für Staubbekämpfung | 2 000 | „ |
| Für Streumaschinen, Geräte und Sonstiges | 5 840 | „ |
| Sa. | 200 000 | RM. |

### Müllabfuhr.

**Gebühren.** Die Einnahme ist nach dem alten Satz von 15 Prozent der Grundsteuer errechnet. (Grundbetrag 1 160 000 RM.)

**Fahrkostenentschädigung für das Aufsichtspersonal.**

| | | |
|---|---|---|
| Unterhaltung und Beschaffung von Fahrrädern | 450 | RM. |
| Straßenbahnfahrgelder für das Aufsichtspersonal | 300 | „ |

**Löhne für Unterhaltung der Schuttplätze.**

| | | |
|---|---|---|
| Ein Hilfsaufseher und vier Arbeiter | 13 216 | RM. |
| Soziale Versicherungsbeiträge | 1 718 | „ |
| Sonstiges | 1 066 | „ |
| Sa. | 16 000 | RM. |

**Pacht für Schuttplätze und Sonstiges.**

| | | |
|---|---|---|
| Pacht für Kippen | 2 810 | RM. |
| Beschaffung und Unterhaltung der Umzäunung und Geräte | 790 | „ |
| Schutzkleidung für die Arbeiter und Fuhrleute der Müllabfuhr | 1 200 | „ |
| Sa. | 4 800 | RM. |

**Müllabfuhr.** Zahlung aus dieser Position erfolgt nur an den Fuhrpark. Diesem obliegt die Abfuhr des Mülls. Im Stadtteil Gelsenkirchen erfolgt sie durch eigene Gespanne, in den anderen beiden Stadtteilen durch Unternehmer. Von dem auf 185 000 RM. veranschlagten Betrag entfallen 65 000 RM. auf Unternehmer. In der Gesamtstadt sind jährlich mehr als 80 000 Kubikmeter Müll abzufahren. Abgefahren wird wöchentlich zweimal.

Benötigt werden an 157 Tagen
im Sommer: 10 Zwei- und 11 Einspänner,
im Winter: 12 Zwei- und 10 Einspänner.

### Kanalisation.

Es sind 300 Kilometer Kanäle, 15 Kilometer offene Gräben und Bachläufe und 9250 Rinnenschächte zu reinigen und zu unterhalten.

**Gebühren.** Die Einnahme ist nach dem alten Satz (40 Prozent der Grundsteuer) errechnet. (Grundbetrag 1 160 000 RM.)

**Beitrag an die Emschergenossenschaft.** Der Beitrag für 1929 stellt sich auf 174 461 RM. Mit einer Erhöhung auf den angesetzten Betrag muß gerechnet werden.

**Beitrag an den Lippeverband.** Der Beitrag für 1929 stellt sich auf 21 412 RM. Mit einer Erhöhung auf den angesetzten Betrag muß gerechnet werden.

**Reinigung.** a) Löhne. Lohn einschließlich der sozialen Versicherungsbeiträge für 20 Arbeiter für die Kanal- und Gradenreinigung und 6 Arbeiter für die Rinneneinläufe. b) Sächliche Ausgaben 40 000 RM.

**Laufende Unterhaltung.**

| | | |
|---|---|---|
| a) Löhne. 2 Kanalmeister und 6 Arbeiter | 21 515 | RM. |
| Soziale Versicherungsbeiträge | 1 485 | „ |
| Sa. | 23 000 | RM. |
| b) Sächliche Ausgaben | 24 000 | RM. |

## Was unsere Leser sagen.

Die Anwohner der Josefinenstraße, am Friedhof Rosendügel, leiden sehr unter der Staubplage. Die Straße, die vor kurzem eine neue Decke erhalten hat, ist durch den regen Verkehr (da jetzt Hauptverbindung nach Buer) viel in Anspruch genommen. Die Anwohner bitten dringend, daß der Sprengwagen, der sich leider selten sehen läßt, des öfteren am Tage dort sprengt. Es ist vom gesundheitlichen Standpunkt aus sehr notwendig.

Mehrere Anwohner.


Siem-Fahrräder

Modelle 1930

Mk. 39.50



Konkurrenzlos billig, an Güte nicht zu übertreffen!

Vergleichen Sie bitte Preise und Qualitäten

Herren- und Knabenräder

Marke „Spezial" .... 39.50
Marke „Perfekt" .... 55.00
Marke „Kölner Hennes" 2 Jahre Garantie ..... 86.- 79.-
Marke „Siem" 3 Jahre Garantie .. 100.-
Marke „Göricke" 3 Jahre Garantie 110.- 79.-
Marke „Opel" 3 Jahre Garantie 115.- 95.-
Marke „Brennabor Ballon" 3 Jahre Garantie ... 200.-, 165.- 150.-

Die öldichten Kugellager meiner Fahrräder, die rostsichere Lackierung, die gute Vernickelung gestatten auch bei feuchter Witterung ein angenehmes, leichtes Fahren.

Damen- u. Mädchenräder

3 Jahre Garantie

entsprechend billig.

Fahrräder auf bequeme Teilzahlung!

Siem-Fahrradteile

wie alles bei Siem, gut und billig!

Gummi Peters-Union, Continental, Odenwald, Veith u. a. w.
Schläuche . 2.50, 1.60, 1.20, 0.95 0.65
Mäntel . . . 6.50, 5.00, 4.50, 3.50 2.95
Werkzeugtäschen . . . 1.95, 1.50 0.95
Schutzbleche kompl. für hinten und vorn, mit Streben und Schrauben . . . . . 1.50, 1.25 0.95
Felgen schwarz und bunt . . . . 1.35 0.95
Pedalen . . . . . Paar 2.60 1.35
Reparaturkästchen . . . 0.80, 0.50 0.35
Oelkännchen . . . . . 0.70, 0.35 0.15
Lenkergriffe . . Paar 0.95, 0.70, 0.50 0.30
Lenker engl., deutsche u. Renner 7.50, 3.95 2.95
Bremsen kompl. . . . . 2.70, 1.75 1.35
Lampen für Oel, Kerze oder Karbid . . . . . 7.50, 5.80, 2.95 1.95

Alle Ersatzteile für Lampen vorrätig.

Große Reparaturanstalt

mit modernsten Maschinen ausgerüstet, unter Leitung eines erfahrenen Mechaniker-Meisters sorgt für billige und gute Reparaturen • Emaillieren • Vernickeln

Hans Siem

Gelsenkirchen

nur Bahnhofstraße 18

Das größte Haus für Fahrräder und Motorräder

# Der Funkturm

**Offizielles Organ der Funkvereine Gelsenkirchen, Buer und Wanne-Eickel**

(Beilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung)

## Rund um den Funkturm.

Der Rundfunk ist nichts Neues mehr auf Erden;
Ganz um die Erde reicht das Telephon.
Um heut' als Radiot bekannt zu werden,
braucht man schon eine Sensation.

Gespräche mit und ohne Draht
sind wir auf Erden längst gewohnt;
Jedoch das Neueste, was man hat,
ist jetzt der Rundfunk nach dem Mond.

Körperlich soll, wenn mein Schullehrer recht gehabt hat, ja die Erde eine gewisse Anziehungskraft auf den Mond ausüben. Geistig scheint die Sache umgekehrt zu sein. Nicht nur bei Betrachtung der „Frau im Mond", Mondscheinsonaten und so, sondern jetzt auch funktechnisch gesprochen. Ich traute meinem Trommelfell nicht recht, als Karsamstag Köln im Rundfunk verkündete, daß der Leiter der amerikanischen Sendegesellschaft, Major Taylor, in der nächsten Zeit unserem ehrwürdigen Trabanten, dem guten Mond, drahtlos Radiosignale zusenden will. Möchte man es jetzt mit dem von Mutter Erde gewissermaßen etwas abhängigen Mond versuchen, nachdem vor zwei Jahren die Marshewohner die liebenswürdige Begrüßung durch die Station Rugby so schnöde unbeantwortet gelassen haben? Oder läßt den Mister Taylor der Ruhm seines Landsmannes Stuart, Professor der Physik in Princeton nicht ruhen? Dieser gelehrte Herr Professor hat bekanntlich vor einiger Zeit vor einem ebenso gelehrten Auditorium im Brooklyn-Institut für Kunst und Wissenschaft haarklein nachgewiesen, daß die von ihm erdachten, 60 Personen fassenden Raketen die Kleinigkeit von 348 420 Kilometer zwischen Erde und Mond in acht Stunden überwinden werden, so daß ein Wochenende auf dem Mond durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegen wird. Allerdings war der Herr so vorsichtig, die Aufnahme des regelmäßigen Verkehrs in das Jahr 2030 zu legen, so daß seine ehrwürdige Person selbst immerhin gegen die Folgen eines Irrtums geschützt ist.

So vorsichtig ist ja nun unser Mister Taylor nicht, wenn er schon jetzt in der Oeffentlichkeit mit seinen Versuchen beginnt. Vom technischen Standpunkt betrachtet, ist es ja auch richtig, daß rechtzeitig vor Aufnahme des Wochenendverkehrs nach dem Mond die Uebermittlung der letzten Börsennotiz für den geplagten Hausherrn sichergestellt ist und die hohe Weiblichkeit den „schönen Gigolo" beim five oclock an der Riviera der Mondkrater nicht zu entbehren braucht. Schlimm wird es nur für Erdenbürger beiderlei Geschlechts, die etwa glauben, dort oben in stiller Zweisamkeit moderne Robinsonaden zu verleben. Sie werden dann auch auf dem Monde kaum ein Plätzchen finden, wo ihnen nicht aus dem Lautsprecher das so überaus sinnige „Bimbambulla" irdischer „Aetherwellen" entgegenschallt.

Der Funkturmwächter!

## Gleichwellenrundfunk nun auch in Westdeutschland.

Seit dem 9. April arbeiten die beiden westdeutschen Sender Köln und Münster auf der gleichen Welle 227 Meter; Aachen wird als dritter Gleichwellensender in den nächsten Tagen nachfolgen. Wenn diese Sender in unserer Gegend im allgemeinen wohl kaum gehört werden (Langenberg behält seine alte Welle), so ist die neue Einrichtung doch für alle westdeutschen Hörer interessant, weil bei uns in Westdeutschland ein neues Verfahren zur Erzielung und Konstanthaltung der Wellengleichheit benutzt ist. Bei den ersten deutschen Gleichwellensendern Berlin 2, Stettin und Magdeburg wird bekanntlich Wellengleichheit dadurch erzielt, daß die Trägerwelle an einer Stelle erzeugt und den beiden anderen Sendern über besondere Kabelleitungen zugeführt wird. Bei uns in Westdeutschland erzeugt jeder Sender selbst die Trägerwelle. Da jede Abweichung zwischen den Wellenlängen der Sender zu gegenseitigen Ueberlagerungen und Pfeifen beim Empfang führt, ist es verständlich, daß an die genaue Einhaltung der richtigen Wellenlänge ganz außerordentliche Anforderungen gestellt werden müssen. Die drei Sender sind bei uns mit je einem Zusatzgerät versehen, das nahezu ebenso groß ist, wie der eigentliche Sender. In diesem Gerät befindet sich hinter dreifacher Abschirmung ein kristallgesteuerter Schwingkreis, in dem die Trägerwelle erzeugt wird. Das Quarzkristall wird von einem Thermostaten stets auf gleicher Temperatur gehalten, um auch geringe Größenänderungen und damit Wellenänderungen zu vermeiden. Der Thermostat schaltet sich selbsttätig ein und aus und gibt durch farbige Lampen dem Ueberwachungspersonal hiervon Kenntnis. Eine größere Anzahl von Meßinstrumenten erleichtert die Ueberwachung der Wellenlänge. Ein Beweis für deutsche Leistung und den hohen Stand der Deutschen Rundfunktechnik ist die Tatsache, daß bis jetzt Abweichungen der Wellenlänge von mehr als 1,5 Hertz nicht beobachtet wurden, das sind bei einer Wellenlänge von 1 319 000 Hertz Abweichungen von etwa 1 Millionstel der Wellenlänge.

Wir bitten unsere Leser, die mit ihren Geräten die Sender Köln oder Münster empfangen können, sich an den Beobachtungen zu beteiligen und etwa beobachtete Ueberlagerungen unter Angabe der Beobachtungszeit uns mitzuteilen. K.

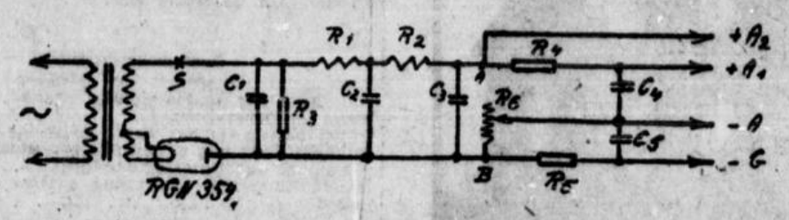
## Eine billige Netzanode.

Von

F. Klie.

Wenn auch die gute, alte Anodenbatterie überall dort, wo Anschluß an das Wechselstromlichtnetz besteht, langsam aber sicher durch die Netzanode verdrängt wird, so wird diese Entwicklung doch immer noch dadurch verlangsamt, daß gute, leistungsfähige Netzanoden sowohl im Handel, als auch in der Selbstanfertigung noch verhältnismäßig teuer sind. Während bei Vielröhrengeräten, bei deren Betrieb Anodenbatterien in kurzer Zeit erschöpft sein würden, die höheren Anlagekosten für eine Netzanode in kurzer Zeit wieder eingespart werden können, hat sich bei den kleinen Orts- und Bezirksempfängern die Anodenbatterie vielfach noch gehalten, weil bei der monatelangen Lebensdauer der Batterien die Kosten für eine Netzanode oft erst nach Jahren wieder eingebracht werden. Es wird hier oft der Fehler gemacht, daß die Netzanode in ihrer Leistung zu groß veranschlagt wird, so daß ein ungünstiges wirtschaftliches Ergebnis nicht ausbleiben kann. Es ist wirtschaftlich nicht richtig, eine normale Netzanode zu beschaffen, die 60 und mehr Milliampere Anodenstrom hergeben kann, wenn der Empfänger kaum 10 Milliampere braucht. Daß man da wo es sich um einen kleinen Empfänger handelt und die Anschaffung eines größeren Empfängers in absehbarer Zeit nicht in Frage kommt, mit wesentlich einfacheren Mitteln auskommen kann, zeigt ein Blick in die Schaltung der von der Industrie herausgebrachten kleinen Netzempfänger. Diese enthalten nur kleine Netztransformatoren und in vielen Fällen überhaupt keine Siebdrosseln, sondern nur Widerstände.

Eine solche Anordnung zur Entnahme des Anodenstroms aus dem Lichtnetz wird nachstehend beschrieben, um den Besitzern von 2- und 3-Röhrengeräten oder Verstärkern die Möglichkeit zu geben, sich von den Anodenbatterien frei zu machen. Für derartige Geräte ist die Einweggleichrichtung völlig ausreichend, zumal heute von den Röhrenfabriken gute, leistungsfähige Einweggleichrichterröhren hergestellt werden. Im vorliegenden Falle ist als Gleichrichter die Telefunkenröhre RGN 354 gewählt worden, weil diese eine Gleichstromentnahme von 25 Mamp und damit über eine Kraftendröhre (z. B. RE. 304) den Betrieb eines elektrodynamischen Lautsprechers im Zimmer gestattet. Das Valvo Gleichrichterrohr G 415 gibt maximal 15 Mamp her und reicht bei schwächeren Endröhren aus; der Preis ist bei beiden Röhren (6,50 RM.) gleich.




R1 = 2 * 25000 Ω, R3 = 3 * 10 000 Ω, R6 = 0,5 MΩ.
C1-2-3 = 2 Mf, C4-5 = 1 Mf 3 = Sicherung.

Wie aus der Schaltskizze, die für ein Zweiröhrengerät (Audion und Endröhre) zusammengestellt ist, hervorgeht, enthält das Netzgerät außer dem kleinen, einfachen Netztransformator und den Beruhigungsblocks nur Widerstände, von denen R 1 und R 2 zur Beseitigung des Netzgeräusches dienen. Sie müssen ihrer Belastung durch den gesamten Anodenstrom entsprechend aus Draht hergestellt sein (Dralowid [illegible]). Der Widerstand R 3 soll die Ladung der Blocks ausgleichen, wenn das Gerät außer Betrieb gesetzt wird. Der Widerstand R 4 dient zur Einstellung der Audionspannung und R 6 bringt den Spannungsabfall für die Gittervorspannung der Endröhre. R 5 und C 5 sollen die Gitterspannung beruhigen. R 4 und R 6 müssen den verwendeten Röhren entsprechend jedesmal besonders berechnet werden, die Größe der anderen Widerstände ist nicht kritisch. Beträgt z. B. die bei den Punkten A und B gemessene Gleichspannung 200 Volt und soll das Audion bei einem durchschnittlichen Anodenstrom 50 Volt Spannung bekommen, so berechnet sich R 4 zu $\frac{200 - 50}{0{,}003} = 50\,000$ Ohm. Es empfiehlt sich, hierfür einen hochbelastbaren Hochohmwiderstand zu benutzen (Dralowid Polywatt). R 6 muß für die RE. 304 bei einem Gesamtanodenstrom von 25 Mamp und einer Spannung von 200 Volt etwa 15 Volt Gittervorspannung bringen, seine Größe muß demnach $\frac{15}{0{,}025} = 600$ Ohm betragen. Bei Verwendung einer RE. 134 als Endröhre werden 16 Mamp Anodenstrom und 7,5 Volt Gitterspannung gebraucht, R 6 muß demnach in diesem Falle $\frac{7{,}5}{0{,}015} = 500$ Ohm haben. Zweckmäßig ist es, für R 6 ein Potentiometer von 1000 Ohm zu verwenden, um die günstigste Gittervorspannung leichter einstellen zu können.

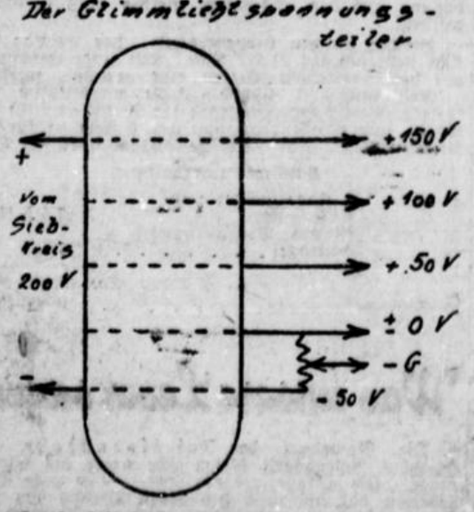
## Ein Glimmlichtspannungsteiler für Netzanoden.

Bekanntlich werden bei den Netzanschlußgeräten die Teilspannungen der von der Gleichrichterröhre gelieferten Anodenspannung dadurch hergestellt, daß man zwischen die Anodenspannungspunkte einen größeren Widerstand (10 000—20 000 Ohm) aus Silit oder Widerstandsdraht schaltet und an diesen Spannungsteiler durch Schellen die für die verschiedenen Röhren erforderlichen Anodenspannungen abgreift. Eine andere Möglichkeit zur Erzielung von Teilspannungen wird vielfach in Netzempfängern angewandt, indem in die Anodenkreise der einzelnen Röhren Einzelwiderstände geschaltet werden, welche die überschüssige Spannung vernichten. Da der Spannungsabfall an den Widerständen bekanntlich von der Stromstärke abhängig ist, müssen z. B. bei einem Röhrenwechsel auch die Widerstände geändert werden. Der Parallelwiderstand als Spannungsteiler hat außerdem noch den nicht zu unterschätzenden Nachteil, daß sein Nebenschlußstrom die Gleichrichterröhre und die Siebkette unnötig belastet und sein hoher innerer Widerstand leicht niederfrequente Kopplungen zwischen den einzelnen Stufen des Empfängers hervorruft. Werden die Gitterspannungen gleichfalls dem Netz entnommen, so wird bei den im Betriebe unvermeidlichen Aenderungen der Anodenstromstärke auch die Gitterspannung beeinflußt und dadurch das Auftreten von Verzerrungen begünstigt.

Diese Nachteile der Ohmschen Spannungsteiler hat man seit langem erkannt, ohne die Möglichkeit zu haben, sie zu vermeiden. Erst in diesem Jahre wurde auf der Leipziger Messe eine mit Edelgas gefüllte Glimmlichtröhre mit 5 Elektroden gezeigt, die als Spannungsteiler bei jeder Strombelastung konstante Teilspannungen gibt. Die Röhre hat die Größe gewöhnlicher Verstärkerröhren und trägt den bei den Wechselstromröhren bekannten Sockel mit 5 Stiften. Im Innern befinden sich 5 übereinandergestülpte fingerhutähnliche Metallglocken, die an der Kuppe eine Oeffnung haben und mit je einem Sockelstift verbunden sind. Die Röhre ist, wie alle Glimmröhren, mit einem verdünnten Edelgas gefüllt.

Legt man zwischen die äußere und innere Elektrode eine Gleichspannung, so entsteht ein kräftiger Ionenstrom, der das bekannte Glimmlicht hervorruft. Durch diesen Ionenstrom werden an den dazwischen liegenden drei Elektroden Spannungsabfälle erzeugt, weil die ionisierte Gasstrecke wie ein Ohmscher Widerstand wirkt. Soweit verhält sich demnach die Glimmröhre ebenso wie die ersterwähnten Ohmschen Spannungsteiler. Während jedoch bei den letzteren der Widerstand unverändert bleibt und dadurch bei wechselnder Strombelastung sich das Verhältnis Stromstärke mal Widerstand und damit die Spannung dauernd ändert, wird der Widerstand der Gasstrecke bei zunehmender Stromentnahme im gleichen Verhältnis geringer, sodaß die abgegriffenen Spannungen bei jeder Strombelastung konstant bleiben. Außerdem besitzt die Glimmlichtröhre im Gegensatz zu den Ohmschen Widerständen einen geringeren inneren Wechselstromwiderstand, so daß niederfrequente Kopplungen zwischen den einzelnen Stufen des Empfängers nicht auftreten können. Die sonst zwischen den einzelnen Anodenspannungen üblichen Entkopplungskondensatoren (1—2 Mikrofardd) können daher entbehrt werden.

Der Glimmlichtspannungsteiler




Der in Leipzig gezeigte Glimmlichtspannungsteiler, dessen Einschaltung schematisch die vorstehende Abbildung zeigt, gestattet nicht nur die Entnahme der in den meisten Empfängern gebräuchlichen Anodenspannungen, sondern darüber hinaus können auch über Potentiometer mehrere Gittervorspannungen einwandfrei abgenommen werden. Klie.

## Rundfunkempfänger mit nicht federnden Röhrenfassungen werden wertlos.

Bei allen modernen Rundfunkempfängern sind die Röhrenfassungen mit federnden Buchsen ausgerüstet, in denen Röhren mit massiven, also nicht geschlitzten, Steckern verwendet werden können. Die Normgruppe Rundfunk des Zentralverbandes der deutschen elektrotechnischen Industrie hat nunmehr beschlossen, und zwar in Uebereinstimmung mit der internationalen Röhrenindustrie, ab 1. Januar 1931 nur noch Röhren mit nichtgeschlitzten Steckern herzustellen, die deshalb nur in Fassungen mit federnden Buchsen verwendet werden können. Wer an den Kauf gebrauchter oder aus irgend einem Grunde im Preis herabgesetzter Empfänger denkt, achte deshalb darauf, daß das zu erwerbende Gerät unbedingt Fassungen mit gefederten Buchsen aufweist, damit er nicht Gefahr läuft, nach dem 1. Januar 1931 keine Ersatzröhren zu bekommen. Denn auch der Gebrauch von Zwischensteckern, die im Prinzip zwar die Verwendung von Röhren mit massiven Stiften in nicht federnden Fassungen ermöglichen, ist nicht immer durchführbar, nämlich dort nicht — und den meisten Empfängern trifft das zu! —, wo der für die Röhren zu Verfügung stehende Raum in vertikaler Richtung beengt ist.

## Der Druckknopf-Empfänger.

Für den Laien ist es das Ideal, einen Empfänger nur durch Drücken auf einen Knopf auf mehrere Wellen abstimmen zu können; schon vor etwa zwei Jahren wurden sogenannte Druckknopfempfänger konstruiert, die das ermöglichen. Sie wiesen ein Dutzend von Druckknöpfen auf, die mit den Schlitzen der Sender versehen waren, die hörbar wurden, sobald man auf den betreffenden Knopf drückte. Derartige Empfänger haben sich nicht einbürgern können, da die Herstellung und Justierung kostspielig ist und bei einer Wellenlängenänderung die ganze Anordnung wertlos wird bzw. eine teure Neujustierung notwendig wird. Etwas anderes ist es, wenn man nach dem Prinzip der Druckknopfeinstellung nur den Ortssender und Königswusterhausen zu empfangen wünscht. Man benützt in diesem Falle eine gewöhnliche Gitterspule mit einem normalen Drehkondensator, durch den der Schwingungskreis auf den Ortssender, beispielsweise auf Berlin, abgestimmt wird. Außerdem ist eine Verlängerungsspule notwendig, die man mit der Rundfunkwellen-Gitterspule in Serie schaltet, wenn Königswusterhausen empfangen werden soll; diese Spule ist nun gerade so groß bemessen, daß sie mit der eingestellten Kondensatorkapazität in Serienschaltung mit der Rundfunkspule die Königswusterhausener Welle ergibt. Man führt die Zusatzspule zweckmäßig als Zylinderspule aus und wickelt so lange zu bzw. ab, bis die Königswusterhausener Welle genau erreicht wird. Um den Drehkondensator braucht man sich dann bei der Abstimmung überhaupt nicht mehr zu kümmern; er bleibt immer auf gleichem Wert stehen. Legt man den Schalter auf Kontakt 1, so hört man den Ortssender in voller Lautstärke, legt man ihn auf Kontakt 2, so erscheint ebenso laut der Deutschlandsender.

## Das Fernsehen!

### Wann kommt der Fernseh-Rundfunk?

Von Erich Schwandt.

Einen guten Ueberblick über die heutigen Aussichten des Fernseh-Rundfunks gab ein Vortrag von Prof. Leithäuser, der kürzlich in Berlin gehalten wurde. Hier wurde darauf hingewiesen, daß die deutsche Radioindustrie das Problem, Fernsehzusatzgeräte zum Anschluß an normale Rundfunkempfänger zu bauen, zu recht guter Lösung gebracht hat. Zwar lassen sich nicht Bilder höchster Qualität erzielen, doch ist es mit einfachen Mitteln möglich, bei möglichst einfacher Handhabung der Geräte Bilder zu erzielen, die „das Auge befriedigen und das Interesse wachhalten." Es ist daran gedacht, zunächst nur Fernsehfilme zu senden, schließlich zwischen den Filmen Einzelübertragungen lebender Personen und zum Schluß Tonfilme zu übertragen, in dieser Weise die Leistungen des Fernseh-Rundfunks allständig zu steigern. Die Schwierigkeiten bei der Uebermittlung von Tonfilmen, die der Idee des Fernseh-Rundfunks zweifellos am weitesten entgegenkommen, liegen vor allem darin, daß zwei Sender und zwei Empfänger notwendig sind, um Bild und Ton gleichzeitig übertragen zu können: das ist zwar theoretisch möglich, die Praxis ist aber noch nicht sehr weit fortgeschritten.

Um den Fernseh-Rundfunk einführen zu können, muß noch eine ganze Reihe von Versuchen durchgeführt werden. Die Ausbildung der Sendeapparaturen liegt hauptsächlich in den Händen der Reichspost, der technische Stand der Sendemethoden muß als vorzüglich bezeichnet werden. Anders bei der Empfangstechnik: hier kommt es noch sehr darauf an, Apparate zu bringen, die auf einfache Weise an die vorhandenen Rundfunkempfangsgeräte angeschlossen werden können. Auf den Selbstbau von Fernsehempfängern durch die Bastler darf man große Hoffnungen setzen; allem Anschein nach wird hier eine ähnlich umfangreiche Bewegung entstehen, wie sie die Radioamateure zu Beginn des Rundfunks verkörperten. Es ist geplant, in den verschiedensten Gegenden Empfangsgeräte aufzustellen, um Erfahrungen über die Störungen beim Fernsehempfang und die Güte der übertragenen Bilder zu erhalten. So bald als möglich soll ein zweiter Fernsehsender in Betrieb genommen werden, der auf einer Welle von rund 150 Meter arbeiten wird; mit seiner Hilfe wird man vor allem in der Lage sein, an die praktische Erprobung der Gleichzeitig-Bild- und Ton-Sendungen zu gehen. Ueber die Empfangsgeräte, wie sie heute gebräuchlich sind, sagte Prof. Leithäuser, daß die einfachste Anordnung mit Nipkow-Scheibe und Glimmlampe die größte Verbreitung erhoffen läßt. Die Glimmlampen sind zu einer erfreulichen Höhe entwickelt worden; man hat es verstanden, durch die Wahl eine große Helligkeit zu erzielen. Innerhalb Berlins reichen bereits Drei- und Vierröhrenempfänger aus, um die Glimmlampe durchzusteuern und brauchbare Fernsehbilder zu bekommen.

Nach allem, was wir hier hörten und was auch von der Reichspost aus verbreitet wird, die betont, daß die Versuchssendungen noch nicht ausgedehnt werden könnten, da es hauptsächlich darauf ankommt, den akustischen Rundfunk durch das Fernsehen nicht zu beeinträchtigen, nach alldem scheint es also nicht so, als würde das Fernsehen in absehbarer Zeit in das Rundfunkprogramm aufgenommen werden. Es wird auch in den nächsten Monaten im Versuchsstadium verharren und damit für Bastler und technisch Interessierte sehr lehrreich, für den Laien-Rundfunkteilnehmer aber wertlos sein. An eine optische Ergänzung des Rundfunkprogramms ist vorerst nicht zu denken.

### Oeffentliche Fernsehvorführungen in Berlin.

Der Allgemeine Deutsche Fernsehverein Berlin, Potsdamerstraße 134 A, dessen Mitglied der Funkverein Gelsenkirchen e. V. ist, veranstaltet jeden Freitag von 13 bis 13.30 Uhr im Heinrich Hertz-Institut Berlin öffentliche Fernsehvorführungen. Die Teilnahme ist jedermann nach vorheriger Anmeldung beim Verein gestattet.

### Neuer Fernsehfilm der Deutschen Reichspost.

Reichsrundfunkgesellschaft und Reichspost haben einen Kurzfilm herstellen lassen, der demnächst bei den Fernsehversuchssendungen benützt werden soll. Es handelt sich um ein kurzes Lustspiel, dessen Aufnahme den Erfordernissen der Fernsehübertragung besonders Rechnung trägt. Aus diesem Grunde dürfen die Szenen nur wenig Einzelheiten enthalten; immerhin ist man dazu übergegangen, nicht nur Porträts, sondern auch ganze Personen zu zeigen. Die einzelnen Szenen dürfen ferner nicht allzu kurz ausfallen, sie müssen länger sein, als es für die Kinovorführung des gleichen Films erforderlich wäre, da wegen der schweren Erkennbarkeit bei der Fernsehübertragung ein längerer Eindruck auf das Auge erforderlich ist. Auch bei dem neuen Film ist natürlich von einem „Programm" noch nicht zu sprechen: es handelt sich auch wie vor nur um Versuchssendungen, und es steht keineswegs so aus, als würde die Reichsrundfunkgesellschaft die Fernsehsendungen bald offiziell werden lassen.

## Aus den Vereinen.

**Funkverein Gelsenkirchen e. V., Postsch.**
**Vereinsheim Innungshaus, Kaiserplatz.**
**Fernruf 25 000.**

Versammlungen jeden Donnerstag 20.30 Uhr.

**Fahrt nach Langenberg.** Die am 1. Mai geplante Fahrt nach Langenberg kann leider erst Ende Mai stattfinden. Mit dieser Fahrt soll nämlich die Teilnahme an der Frühjahrshauptversammlung der „Interessengemeinschaft Westdeutscher Funkvereine" für die daran interessierten Funkfreunde verbunden werden und diese Hauptversammlung findet erst Ende Mai statt.

Der genaue Tag (Sonntag) der Fahrt nach Langenberg wird allen unseren Mitgliedern noch rechtzeitig mitgeteilt.

**Netzempfänger und Kraftverstärker.**

Auf Anregung der Mitgliederversammlung sollen fortlaufende Vorträge über Aufbau und Wirkungsweise von Netzempfängern stattfinden. Es werden Einzelheiten besprochen, die beim Kauf oder Selbstbau derartiger Geräte beachtet werden müssen. Auf die ersten dieser Vorträge am 8. und 22. Mai machen wir daher besonders aufmerksam. Fragen, Anregungen, Vorschläge zu dieser Vortragsfolge sind uns immer willkommen.

**Arbeitsplan für Mai 1930.**

Donnerstag, den 1. Mai: Aussprache über funktechnische Fragen.
Donnerstag, den 8. Mai: Welcher Netztransformator brauche ich für mein Gerät? Berechnungen und Anleitung zum Selbstbau von Netztransformatoren; Ref. Klie.
Donnerstag, den 15. Mai: Rechte und Pflichten der Rundfunkhörer; Ref. Drecker.
Donnerstag, den 22. Mai: Was muß man von einem Standardempfänger verlangen? Ref. Knorr.
Donnerstag, den 29. Mai (Himmelfahrt): Bei gutem Wetter nachmittags ab 4 Uhr Beisammensein mit Damen auf Haus Berge (Gartenterrasse am Teich).

Verantwortlich: F. Klie.





**Herde Gasherde**

nur aus dem größten Fachgeschäft

**Pennsin**

Klosterstraße 3



**Balatum**

DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

| 150/200 | 200/250 | 200/300 |
|---|---|---|
| 6.30 | 10.50 | 12.60 |

**Heimann-Rottkamp**

en gros en detail

**Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8**

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.
Herne: Bahnhofstraße 44



**Begeistert**

ist jeder von der Werbekraft der kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung, dem Blatt der Familienanzeigen und der kleinen Inserate





**Die gemütliche Hausuhr,**

meine bekannte Schwarzwälder Standuhr bester Werkarbeit, sorgt für Pünktlichkeit. Sie ist ein Schmuckstück. Ab RM 69.- in Raten, mehrjährige Garantie. Fordern Sie Gratiskatalog.

**Julius Morstadt**

Villingen 9 Schwarzwald


## Stadttheater Bochum.

Donnerst., 1. Mai, 20 bis 22.15 Uhr: Bühnenvolksbund Serie H: „Das Konzert".
Freitag, 2. Mai, 20 bis geg. 22.45 Uhr: Zum letzten Male! D. 27: „Haus Daniell".
Samstag, 3. Mai, 20 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung für alle Ringe: „Mignon".
Sonntag, 4. Mai, 20 bis geg. 22.30 Uhr: Zum ersten Male! Außer Vormiete: „Als ich noch im Flügelkleide".
Montag, 5. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Brauner Ring 10: „Die Sache, die sich Liebe nennt".

## Städtische Bühnen Essen.

**Opernhaus.**

Donnerst., 1. Mai, 19.30 bis geg. 22 Uhr: Gaukelei. — Petruschka.
Freitag, 2. Mai, 19 bis 23 Uhr: Die Rose vom Liebesgarten.
Samstag, 3. Mai, 19.30 bis geg. 23 Uhr: Die Fledermaus.
Sonntag, 4. Mai, 20 bis 22.45 Uhr: Der Waffenschmied

**Schauspielhaus.**

Donnerst., 1. Mai, 20 bis 22.30 Uhr: Z y k l u s.
Freitag, 2. Mai, 20 bis 23 Uhr: Hoppla wir leben!
Samstag, 3. Mai, 20 bis geg. 22.30 Uhr: So'n Windhund!
Sonntag, 4. Mai, 19.30 bis nach 21.30 Uhr: Die vertagte Nacht.


**Serientage!**

**Eine Höchstleistung durch Eigenfabrikation!**

**Angebote, wie solche seit Bestehen unserer Firma noch nicht da waren!**

und selbstverständlich wie immer auf **Teilzahlung!**




Ja, ja, da staunt man! — Diese Angebote stehen Ihnen ab heute zur Verfügung. — Kommen Sie schon möglichst vormittags!

**Fuchs**

Eigene Kleiderfabriken

Gelsenkirchen. Bahnhofstr. 64


# Neuer Beutezug der Brüder Saß.

### Mit Stemmeisen im Keller. – Sie wissen wiederum von nichts.

## Die tückische Bananenschale.

Am Dienstag spät abends wurde das Ueberfallkommando nach einem Hause in der Flemmingstraße in Moabit gerufen. Dort hatte der Inhaber eines Zigarrengeschäftes zwei Einbrecher entdeckt, die im Begriff standen, vom Keller des Hauses aus die Decke zu dem im Erdgeschoß liegenden Geschäft zu durchbrechen. Als die Polizei eintraf, flüchteten zwei Personen aus dem Keller heraus. Die Polizeibeamten aber sprangen auf einige Kraftdroschken, das Publikum nahm an der Verfolgung teil und die beiden fliehenden Leute wären im letzten Augenblick doch noch entkommen, wenn nicht der eine auf der Straße über eine Bananenschale ausgerutscht wäre, worauf beide zu Boden stürzten. Mit entsicherter Waffe nahmen die Beamten die Einbrecher nun fest und brachten sie zur Wache. Als man die beiden Männer auf das Polizeirevier gebracht hatte, stellte man fest, daß man zwei der Gebrüder Saß verhaftet hatte, die noch immer in dem dringenden Verdacht stehen, den großen Einbruch bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz im Januar des Jahres 1929 verübt zu haben. Bei den Gebrüdern wurde zahlreiches Einbrecherwerkzeug gefunden.

*

Die des großen Einbruchs bei der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz verdächtigen Brüder Saß, die jetzt bei einem Einbruch in ein Zigarrengeschäft in der Flemmingstraße verhaftet wurden, verweigern beim Verhör im Polizeipräsidium jede Aussage. Sie erklären kurz und bündig, sie wüßten von nichts und könnten auch nichts aussagen.

## Am unbewachten Bahnübergang

**Auto vom Zuge erfaßt. — Ein Toter.**

**An einem unbewachten Bahnübergang zwischen Reinstedt und Ermsleben bei Aschersleben wurde ein Auto von einem Zuge erfaßt, etwa 50 Meter weit mitgeschleift und zertrümmert. Der Chauffeur und der Besitzer des Wagens wurden herausgeschleudert und schwer verletzt. Der Chauffeur starb auf dem Wege zum Krankenhaus.**

*

**Aus Ungarisch-Hradisch wird berichtet: Auf der Straße zwischen Nimnitz und Strany geriet ein Autobus in einen Graben, überschlug sich und wurde zertrümmert. Von den neun Insassen des Autos fand eine Frau sofort den Tod. Die acht übrigen Insassen und der Chauffeur wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Auf dem Transport erlag eine weitere Frau ihren Verletzungen. Am Nachmittag starb ein 18jähriges Mädchen im Krankenhaus. Das Befinden einiger weiterer Personen ist ernst.**

## „Graf Zeppelin" kommt nach Münster.

**Landung auf der Loddenheide.**

Das Presseamt der Stadt Münster teilt mit: Wir erhalten telephonisch Nachricht durch Baurat Tormin, der sich mit dem Vorsitzenden der Luftfahrtvereinigung Münster, Dr. Jakobsbagen, in Friedrichshafen befindet, daß Dr. Eckener einen Besuch des „Graf Zeppelin" in Münster in der Zeit zwischen dem 15. Juni und 1. Juli zugesagt hat. Die Landung soll auf dem Flugplatz Loddenheide erfolgen.

*

**Englischer Luftschiffbesuch in Friedrichshafen.**

„Daily Herald" zufolge wird erwartet, daß in absehbarer Zeit britische und deutsche Luftschiffe in Deutschland zusammentreffen werden. Dr. Eckener habe das Luftfahrtministerium eingeladen, ein Luftschiff nach Friedrichshafen zu entsenden, sobald die im Bau befindliche neue große Halle fertig sei. Es sei zu erwarten, daß die Einladung angenommen werden wird.

## Ein Heuschreckenschwarm in Rumänien.

**In eine Kältewelle geraten.**

Ein riesiger Heuschreckenschwarm hat die Umgebung des Dorfes Kujubchi in der Dobrudscha heimgesucht. Die Heuschrecken, die eine Fläche von 200 000 Hektar bedecken, haben bereits die Weinberge des Dorfes zerstört und bedrohen die Donauebene. Gegenwärtig hat sich der Schwarm wegen der in dieser Gegend herrschenden Kälte in den Wäldern gelagert. Die Behörden haben Maßnahmen ergriffen, die Heuschrecken zu vernichten, bevor sie ihre Wanderung fortsetzen.

## Merkwürdiges Flugzeugunglück.

**Seltsame Rettung.**

Bei Wiborg ereignete sich ein merkwürdiges Flugzeugunglück. Während eines Uebungsfluges eines finnländischen Militärflugzeuges wollte der Mechaniker mit Hilfe eines Fallschirmes abspringen. Hierbei wurde der Flugzeugführer aus seiner Maschine herausgerissen. Die Steuerung geriet in Unordnung und das Flugzeug stürzte aus einer Höhe von etwa 1000 Meter ins Meer. Während es herbeieilenden Fischern gelang, den Flieger zu retten, ertrank der Mechaniker.

## Neuschnee im Riesengebirge.

**Auch ein erster Mai.**

Im Riesengebirge ist die Temperatur wieder stark gesunken. Das Thermometer steht in den höheren Lagen des Gebirges unter Null. Es schneit bis etwa 800 Meter. Bei der Kirche Wang (885 Meter) liegen 4 bis 5 Zentimeter, auf dem Kamm 10 bis 12 Zentimeter Neuschnee. Es schneit weiter.

*

**Sieben spanische Flieger ertrunken.** Wie aus La Coruna gemeldet wird, ist ein mit sieben Personen besetztes Fischerboot gesunken. Alle sieben Insassen sind ums Leben gekommen.

## Heftige Frühjahrsgewitter

**in Frankreich. — Drei Personen vom Blitz erschlagen.**

**Viele Gegenden Frankreichs wurden am Dienstag von heftigen Frühjahrsgewittern überrascht. Ein besonders starkes Unwetter ging über Le Mans nieder und richtete bedeutenden Schaden an. In der Nähe von Limoges wurde ein Zug durch ein heranbrechendes Gewitter zum Halten gebracht. Auf der Strecke von Lyon nach Paris wurden zwei Männer vom Blitz erschlagen. Ein drittes Opfer war eine 80jährige Frau, die sich unter einen Baum geflüchtet hatte.**

Die schweren Gewitter, die am Dienstag in verschiedenen Provinzen Frankreichs niedergingen, waren in Tours und Umgebung geradezu katastrophalen Charakters. Sechs Stunden lang gingen Hagelkörner in der Größe von Taubeneiern nieder. Obgleich der Blitz mehreremale in die elektrischen Leitungen des Bahnhofs von Tours einschlug, sind glücklicherweise Opfer nicht zu beklagen.

Auf dem Flugplatz bei Tours wurde das Dach eines Flugzeugschuppens abgerissen und mehrere Maschinen schwer beschädigt. Die Verbindungen zwischen der Provinzialhauptstadt und den umliegenden Gemeinden sind vollkommen unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr mußte wegen Unterspülung der Dämme zeitweise eingestellt werden. Die Blitzeinschläge in den Dörfern führten vielfach zu Bränden.

# Rheinland-Westfalen.

## Verurteilte Kohlschieber.

**Ungetreue Wiegemeister.**

Bochum, 30. April.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich am Mittwoch der 32 Jahre alte Transportunternehmer Otto Kolfmann aus Linden-Dahlhausen, sowie der 50jährige Vorarbeiter Josef Willetens aus Harpen und der gleichaltrige Vorarbeiter Josef Becker aus Castrop-Rauxel wegen gemeinsamen Diebstahls zu verantworten. Die beiden Vorarbeiter, die als Wiegemeister auf der Zeche „Lothringen", Schacht 4, beschäftigt waren, hatten dem Angeklagten Kolfmann fortlaufend größere Kohlenmengen aufgeladen als auf den Lieferscheinen verzeichnet waren. Den größten Teil der Kohlenmengen hat Kolfmann an die staatlichen und städtischen Behörden in Bochum abgesetzt. Der Zeche ist durch die Machinationen der beiden Wiegemeister ein großer Schaden entstanden. Das Gericht verurteilte Kolfmann, der bereits erheblich wegen Betruges und Diebstahls vorbestraft ist, zu 1 Jahr Gefängnis, Willetens zu 3 Monaten und Becker zu 2 Monaten Gefängnis.

## Oberbürgermeisterwahl.

Krefeld-Uerdingen, 30. April.

In der heutigen Stadtverordnetenversammlung fand die Neuwahl des Oberbürgermeisters der Stadt Krefeld-Uerdingen statt. Es waren 53 Stadtverordnete anwesend. Abgegeben wurden 54 Stimmen einschließlich der Stimme des jetzigen Oberbürgermeisters Dr. Johansen. Auf Oberbürgermeister Hüpper-Neuß entfielen 34 Stimmen von der Zentrumspartei und der Wirtschaftspartei. Unbeschrieben waren 13 Zettel, die von der Bürgl. Arbeitsgemeinschaft und den Sozialdemokraten herrührten. Die Kommunisten gaben ihre 5 Stimmen für den kommunistischen Landtagsabgeordneten Fladung-Düsseldorf ab. Für Dr. Johansen wurden lediglich die zwei Stimmen der Nationalsozialisten abgegeben. Oberbürgermeister Hüpper-Neuß ist somit zum Stadtoberhaupt der vereinigten Stadt Krefeld-Uerdingen gewählt.

Bochum, 30. April. (Schüsse auf einen Polizeibeamten.) In den heutigen frühen Morgenstunden wurden Diebe dabei überrascht, als sie an einem Hause in der Wiemelhauserstraße das Schaufenster eingeschlagen und daraus Rauchwaren entwendet hatten. Ein auf der Streife befindlicher Polizeibeamter nahm mit seinem Diensthund die Verfolgung auf. Als diese vom Hund gestellt wurden, gab einer der Diebe mehrere Schüsse ab, durch die der Hund kampfunfähig gemacht wurde; die Täter selbst entkamen. Nach den vorgefundenen Blutspuren muß angenommen werden, daß einer der Verbrecher im Kampf mit dem Hund verletzt wurde.

Waltrop, 30. April. (Erna Lucas als Leiche gelandet.) Nun hat sich der Schleier über Erna Lucas, die seit dem 14. April spurlos verschwunden war, gelichtet. Wie schon vermutet, hat sie den Tod im Wasser gefunden. Gestern mittag kurz vor 12 Uhr wurde die Leiche im Lippe-Seitenkanal bei Kilometer 3.5 in Holthausen geschöpft und geborgen. Man vermutet, daß die Unglückliche in Höhe des Gehöftes Wickinghoff, westlich der Kanalbrücke am Bahnhof ins Wasser gesprungen und die Leiche bis zur genannten Stelle abgetrieben ist. Der Kanal war erst vorgestern polizeilich abgesucht worden, jedoch von der bezeichneten Stelle ostwärts. Die Leiche wurde ohne sichtbare Verletzungen vorgefunden; in der einen Hand hielt sie noch ein Taschentuch. Die Badekappe war tief über die Augen gezogen.

## Witterungsbericht.

Das Tiefdruckgebiet über Frankreich hat sich seit gestern verflacht, während sich das Hochdruckgebiet über dem Nordmeer wieder etwas südwärts ausgebreitet hat. In Mitteleuropa ist daher der Luftdruck überall gestiegen. Heute früh war es in Deutschland teils heiter, teils wolkig und in Schlesien regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen allgemein niedriger als an den vorhergehenden Tagen und betrugen 3 bis 11 Grad. Der kahle Asten hatte frischen Nordostwind, bedeckten Himmel und 0 Grad.

Aussichten bis Freitag: Vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung und nordöstlichen Winden; tagsüber ziemlich warm.

**Crêpe de chine** ca. 95 cm breit, in mod. Farben . 4.60 **3.60**

**Velouline** ca. 100 cm br. Seide mit Wolle, in neuen Farben . 4.80 **3.80**

**Crêpe Georgette** ca. 100 cm breit, reine Seide, neue Farbtöne . . . 6.80 **4.80**

**Crêpe Marocain** ca. 100 cm breit, reine Seide, hochmod. Farben . 7.80 **6.80**

**Waschkunstseide** doppeltbreit, in vielen Farben . . . **1.75**

**Bemberg-Adler-Seide** hochwertiges Kunstseidengewebe für Kleider und Wäsche . . . **3.25**

**Toile de soi** reine Seide, in modernen Farben . . **2.80**

**Rohseide** ca. 80 cm br., naturfarbig, reine Seide **1.60**

**Baumwoll-Mousseline** in schönen Must. 0.58 **0.48**

**Wollmousseline** entzück. Dessins, u. Farbstellung . 2.75 **1.75**

**Zephir** gestreift, für Sporthemden u. Blusen . . . . 0.68 **0.48**

**Crêpe Natté** waschb., in hochmod. Farben ca. 100 cm br. **2.65**

**Beiderwand** für Haus- u. Gartenkleider . . . 0.95 **0.68**

**Kunstst.-Beiderwand** uni oder in schönen Streifen . . . . . **1.10**

**Wasch-Rips** ca. 80 cm breit, in vielen Farben . . **1.45**

**Gmünd. Leinen** waschecht, in neuen Farben . . . . . **1.60**

# Viel gekauft

weil
das Gewebe so richtig -
die Qualität so gut -
die Preise so billig

# Wasch-Seiden

# Wasch-Stoffe

**Waschkunstseide** bedruckt, in schön. Mustern . 0.95 0.85 **0.65**

**Waschkunstseiden-Druck** Crepe de chine-Art, doppelt breit . **1.95**

**Toile Rayé** Kunstseide, in schön. Ausmusterung . 1.95 **1.65**

**Toile de Soi-Rayé** reine Seide, in neuen Streifen . . . . . **5.90**

**Japon-Foulard** bedruckt, hochmod. Muster u. Farbstellungen . . . 4.80 **3.80**

**Crêpe de Chine-Druck** reine Seide, ca. 100 cm br., in neuz. Dess. und Farben . . 8.75 **6.80**

**Crêpe Rhenania** bedruckt, hochmod. Gewebe in schönen Must. ca. 95 cm br. **6.80**

**Crêpe Georgette** bedruckt, ca. 100 cm br., reine Seide, entzück. Muster 10.90 **8.90**

Gebr. **David**
GELSENKIRCHEN

**Kleiderstoffe**

**Crêpe Caid** reine Wolle, in großem Farbensortiment . . **1.65**

**Woll-Natté** in vielen Modefarben . . . . . **1.85**

**Woll-Georgette** ca. 100 cm breit neue Farben . . . . . **4.60**

**Woll-Crêpe de Chine** ca. 130 cm br., besond. gut. engl. Kleiderware **6.60**

**Kleiderstoffe**

**Mod. Tweedgewebe** teils mit Kunstseidenreflekt . . 1.95 1.45 **1.25**

**Mod. Kostümstoffe** 130 cm br., bl od. br. gemust. Farbtöne 6.90 **5.90**

**Mod. Mantelstoffe** 140 cm br., in engl. Art o. Tweedgewebe 5.90 **4.90**

**Mantelstoffe** reine Wolle, herrenstoffartig, 140 cm br. 9.75 **8.90**

PREUSSISCHE
LANDESPFANDBRIEFANSTALT
KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS
HAUPTSITZ BERLIN W 8

eröffnet in
**ESSEN**
LINDENALLEE 50

eine Zweigstelle unter der Firma

PREUSSISCHE LANDESPFANDBRIEFANSTALT
ZWEIGSTELLE ESSEN
Telefon: Sammelnummer 34841

Erststellige Hypotheken für Wohnungsneubauten
Verkauf von
Pfandbriefen und Kommunal-Obligationen



Fischessern machen wir die erfreuliche Mitteilung, daß wir **unsere Preise** für

**1 Portion gebäck. Fischfilet oder Fischfrikadellen** mit Beilage
auf **55** Pfennig

**desgl. ohne Beilage**
auf **45** Pfennig

**Kartoffelsalat ohne Fisch**
auf **20** Pfennig

**reduziert haben.**

**Deutsche Fischbratküchen**
G. m. b. H.
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 70

Neu Neu
Das Haus der Gelsenkirchener Familien
**Varieté Walterscheid**
Bochumerstraße 13 — 15

Heute Donnerstag, den 1. Mai, 7 Uhr
**Das herrliche Eröffnungs-Programm**
dazu Leo Sander's Stimmungs-Kapelle
An Wochentagen Konzertbeginn 8 Uhr. Vorstellung 8 Uhr
**Eintritt gänzlich frei**
Sonntag, 11½ — 1½ Uhr **Frühvorstellung**
Ab 5 Uhr **Familien-Vorstellung** bei vollständig freiem Eintritt.
Neu Neu

Sonntag, den 4. Mai 1930
**Rhein-Dampferfahrten**
mit Dampfbötten, mit modernen Dampfdecks-Salonschiffen, nach Arnheim (Holland) weltbekannte Gartenstadt.
Fahrplan:
6.30 Ruhrort 15.00
8.15 Wesel 13.30
12.00 Arnheim 12.00
Fahrpreise:
für Hin- und Rückfahrt zusammen
ab Ruhrort RM 6.—
ab Wesel RM 4.—
Kinder halbe Preise, Paß nicht erforderl.
Cleve mit dem herrlichen Reichswald
Fahrplan:
7.15 Duisburg 21.00
8.00 Ruhrort 20.30
8.30 Hamborn 19.30
9.45 Wesel 18.30
12.30 Cleve 16.00
Fahrpreise:
für Hin- und Rückfahrt zusammen
ab Duisb., Ruhrort, Hamborn RM 3.—
ab Wesel RM 2.50
Kinder halbe Preise.
Kaiserswerth, Idyll am Niederrhein
Fahrplan:
14.00 Hamborn 21.00
14.45 Ruhrort 20.15
15.15 Duisburg 20.00
17.00 Kaiserswerth 18.30
Fahrpreise:
für Hin- und Rückfahrt zusammen
ab Hamborn RM 2.—
ab Ruhrort und Duisburg RM 1.50
Kinder halbe Preise.
An Bord Konzert u. la. Restauration
Fahrkarten sind zu haben bei allen Verkehrsvereinen, Reisebüros, und im Büro der Duisburg-Ruhrorter Personenschiffahrt
**Gebr. Luwen** Duisburg-Ruhrort
Fernruf 44321 Am Eisenbahnbassin

**Hansa-Künstlerspiele**
im Stadt-Keller-Saal

Heute, 1. Mai, abends 8 Uhr
Das große
**Eröffnungs-Programm**
8 Nummern v. Weltruf
Eintritt: Frei Kein Weinzwang
Kabarett—Tanz—Stimmung

**Hans-Siem-Rasiermesser**

sind eine Qualität eigener Art. Jahrelang bleiben sie haarscharf, wenn man sie mit einem
**Siem-Streichriemen**
behandelt und sind für den stärksten Bart und die zarteste Haut gleich gut geeignet

Allein-Verkauf
**Hans Siem**
Solinger Stahlwaren
Elektrische Hohlschleiferei
Gelsenkirchen, nur Bahnhofstraße 81

**Haben Sie Stoff?**
Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
**elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß**
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollersch verarbeitet, von
**25 Mark an**
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mark an.
**Schneider Schärmann,**
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54
Fahrt wird vergütet.

**Trabrennen**
zu Gelsenkirchen
Sonntag, 4., 11. u. 18. Mai
15 Uhr u. a.:
Internationales Sichfahren 2 : 3

**Café POSCH**
Ab 1. bis 31. Mai, von 19 bis 24 Uhr
**ABENDKONZERT**
**Gastspiel James Wilton**
des bekannten Komponisten und Kapellmeisters
Ausschank von Dortmunder und Pschorr-Bier

**Wanderer-Fahrräder**
sind bei Verwendung von bestem Material u. allerbester Präzisionsarbeit die besten und billigsten.
Neue Modelle. Herabgesetzte Preise
Großes Lager. — Besichtigung ohne Kaufzwang bei
**Adolf Schmidt**
Kirchstraße 6
Tel. 21827 Gegr. 1885
Reparatur-Werkstatt

**Oeffentliche Kundgebung**
für die
**Deutsche Eigenheimbewegung**
am 2. Mai 1930, abends 8 Uhr, in Gelsenkirchen-Buer, Saal der Stadthalle, am Stadtgarten, Eingang Essenerstraße.
**Freier Mensch im eigenen Heim.**
Referent: Amtsgerichtspräsident a. D. Riss, Vorsitzender des Verbandes „Wohnungsbau und Siedlung"
**Der Weg zum Eigenheim.**
Referent: Dr. Zeck, Geschäftsführer der Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde"
Christliche Gewerkschaften. Bausparkasse „Gemeinschaft der Freunde". Die im Verband Wohnungsbau- und Siedlung zusammengeschlossenen Organisationen.
Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen!

**Beachten Sie stets die kleinen Anzeigen!**